Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 247

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Der lippesche Erbfolgestreit.

Bei der Betrachtung des Kampfes um die Succession im Fürstenthum Lippe muß man sich zunächst davon freimachen, diese ganze Frage darum für winzig zu halten, weil es sich doch nur um ein kleines Land, scheinbar um einen Froschmäusekrieg, handelt. Aber in Rechtsfragen dieser Art kommt es nicht auf den Umfang der Macht sondern auf das Recht selber an, und ein Kampf ums Recht appellirt immer an die vornehmsten Instinkte der Menschen.

Im Uebrigen ist Lippe doch nicht ganz das Zwergstaatswesen, wofür es zumeist, in entschuldbarer Verwechslung mit Schaumburg-Lippe, gehalten wird. Das Fürstenthum Lippe (die übliche Bezeichnung Lippe-Detmold ist ganz falsch) hat nach Flächeninhalt noch acht deutsche Bundesstaaten hinter sich, und es übertrifft mit seinen 128 000 Einwohnern sowohl das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, das noch nicht 98 000 Einwohner zählt, wie die beiden schwarzburgischen, die beiden reußischen Fürstenthümer, das Fürstenthum Waldeck und auch die freie Stadt Lübeck, selbstverständlich also erst recht das Fürstenthum Schaumburg-Lippe, den kleinsten Bundesstaat mit nur 39 000 Einwohner. Aber, wie gesagt, entscheidend ist das nicht. Entscheidend für die Bedeutung der Erbfolgefrage und für das Aufsehen, das sie in steigendem Maße weithin macht, ist vielmehr, daß die Bevölkerung des Fürstenthums mit der jetzt zu Unrecht übergangenen Nebenlinie Lippe-Biesterfeld derartig gemeinsame Sache macht, daß wirklich von dem lebenskräftigen Erwachen eines spontanen, ehrlichen und unbeugsamen Rechtsgefühls gesprochen werden kann, ein Anblick, der immer erfreulich ist.

Die Bevölkerung, hartnäckig wie Westfalen und Niedersachsen nur sein können, vertritt mit dieser energievollen Unterstützung guter Rechte zugleich einen sehr modernen Gedanken, den nämlich, daß vergilbte Papiere und überlebte Einseitigkeiten des Privatfürstenrechts nicht darüber entscheiden sollen, ob ein sonst den Anforderungen entsprechender Thronfolger etwa sein Erbrecht einbüßt, weil in seiner Familie angeblich unebenbürtige Ehen stattgefunden haben. Die Linie Lippe-Biesterfeld hat im Jahre 1804, wo ein Graf Biesterfeld ein Fräulein v. Unruh (die Großmutter des jetzigen Prätendenten Grafen Ernst) heimführte, den beengenden Bann der sogenannten ebenbürtigen Ehen durchbrochen. Dies nach Neigung und anmuthender Menschlichkeit geschlossene Ehebündniß nimmt das Volksempfinden begreiflicher Weise für die Biesterfelder ein, nicht bloß im Fürstenthum selber. Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld, der seinen großen Grundbesitz in der Provinz Posen persönlich mit Erfolg bewirthschaftet, lebt ebenfalls in vermeintlich unebenbürtiger Ehe mit einer geborenen Gräfin Karoline v. Wartensleben. Die Biesterfelder erklären mit Fug und Recht, daß ihre Successionsfähigkeit schon deshalb nicht angefochten werden könne, weil sie trotz dieser Ehen stets als ebenbürtig anerkannt worden sind, und die Behauptung, daß die Linie Schaumburg-Lippe „reineren" Blutes sei, wird überdies dadurch hinfällig, daß auch die Schaumburger eine „nichtebenbürtige" Ehe aufzuweisen haben, die Heirath eines Vorgängers des jetzt regierenden Fürsten mit einem Fräulein v. Friesenhausen.

Der verstorbene Fürst Woldemar von Lippe hat das Rechtsgefühl seines Volkes in einen argen Gewissenskonflikt versetzt, indem er testamentarisch bestimmte, daß Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe die Regentschaft übernehmen solle, während doch mit dem lippeschen Landtage vor fünf Jahren die Verständigung über eine Vorlage gleichen Inhalts nicht möglich gewesen ist. So steigert sich der Unwille über die Beiseiteschiebung der Biesterfelder Linie durch die verletzende Empfindung, daß die Wünsche der Bevölkerung für garnichts gelten mögen, daß der verstorbene Fürst gemeint hat, über die Erbfolge so bestimmen zu können, als sei Land und Bevölkerung irgendein Vermögensstück, worüber man testiren kann, ohne nach Jemandem zu fragen.

Der lippesche Erbfolgestreit beschäftigt die juristische Welt schon seit Jahrzehnten. Es giebt dickleibige Gutachten von Staatsrechtslehrern ersten Ranges über diese Frage. Zachariä ist über der Ausarbeitung seines Gutachtens gestorben; Zöpfl hat sich für die Biesterfelder Linie ausgesprochen; Bornhack mochte sich nicht endgiltig schlüssig machen. Er spricht den Biesterfeldern zwar die Successionsfähigkeit ab, weil die Ehe, aus der Graf Ernst abstammt, im Sinne des deutschen Privatfürstenrechts nicht ebenbürtig sei, dann aber meint er, eine genügende Antwort auf die Frage der Erbfolgefähigkeit lasse sich doch wohl nur geben, wenn das lippesche Hausarchiv vollständig durchgearbeitet worden sei.

Demgegenüber ist zu bemerken, daß, wenn man einmal auf die Frage der Ebenbürtigkeit nach dem Privatfürstenrecht eingeht, entscheidende Kriterien der Ebenbürtigkeit in Wahrheit niemals aufgestellt worden sind. Nur ein Gewohnheitsrecht liegt vor, von dem es aber auch Ausnahmen giebt, und wenn die Ausnahme für die Linie Schaumburg-Lippe (mit dem Fräulein v. Friesenhausen) unbeanstandet gilt, dann ist es unverständlich, weshalb sie für die Linie Biesterfeld nicht gleichfalls gelten soll. Die Juristen des Lippeschen Landtages sind in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Rechtsgefühl der zutreffenden Meinung, daß die Biesterfelder Linie nur mit Verletzung wohlerworbener Rechte jetzt umgangen werden konnte, daß es also die Aufgabe des Landtages sein müsse, dem geschädigten Recht Genugthuung zu verschaffen und, wenn es auf andere Weise nicht geht, auf die Entscheidung des Bundesraths zu dringen, der nach Artikel 76 der Reichsverfassung Streitigkeiten dieser Art zu begleichen hat. Daß der Bundesrath die Legitimation des Prinzregenten Adolf zu Schaumburg-Lippe vorläufig als genügend anerkannt hat, um der Lippeschen Regierung die Vertretung im Bundesrath zu sichern, beweist nichts und entscheidet nichts. Die Sache wird trotzdem beim Bundesrath noch anhängig gemacht werden müssen.

Abgesehen von diesen staatsrechtlichen Fragen hat nun der Streit zwischen den lippeschen Häusern noch eine menschlich näher berührende Seite, wenn man zusieht, wie die beiden Linien von Lippe und Schaumburg-Lippe schon seit langen Zeiten in oft erbittertem Kampfe liegen. Im Jahre 1819 gab die Fürstin Pauline als Vormünderin ihres erbfolgeberechtigten Sohnes dem Fürstenthum Lippe eine Verfassung, die bei der Ritterschaft und den durch die adligen Landräthe v. Donop und v. Borris zur Intervention aufgeforderten Fürsten von Schaumburg-Lippe als Agnaten großen Widerspruch erregte und langwierige Streitigkeiten zwischen beiden Höfen, wie am Bundestage zur Folge hatte. Erst am 6. Juli 1836 konnte die jetzt geltende Konstitution proklamirt werden. Im Jahre 1838 verlor Schaumburg-Lippe einen mit Lippe geführten Prozeß und mußte die Souveränetät Lippes für zwei Amtsbezirke mit damals 3553 Einwohnern anerkennen. Seitdem scheint ein gespanntes Verhältniß zwischen den beiden regierenden Linien bestanden zu haben, bis jetzt Fürst Woldemar den Ausgleich herbeiführte. Unter den Folgen einer vermeintlich unstandesgemäßen Ehe hat im Uebrigen auch die Linie Schaumburg-Lippe schon im vorigen Jahrhundert zu leiden gehabt. Als im Jahre 1787 Graf Philipp Ernst mit Hinterlassung eines dreijährigen Erbgrafen gestorben war, besetzte der Landgraf von Hessen-Kassel, Wilhelm IX, den Schaumburg-Lippeschen Antheil der Grafschaft Schaumburg als heimgefallenes Lehen, weil der Vater Philipp Ernsts sich nicht standesgemäß verheirathet habe. Er mußte jedoch das schon in Besitz genommene Land wieder herausgeben.

War Solches vor über hundert Jahren möglich, so wird die Biesterfelder Linie wohl auch heute durch den „Makel" der Unebenbürtigkeit nicht am Antritt ihrer guten Rechte verhindert werden können.

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. April. [Regierung und Centrum. Das Reichswahlrecht.] Die Ankündigung der „N. A. Z.", daß die Regierung die Umsturzvorlage und weiterhin also auch ihre ganze Politik auf das Centrum gründen werde, thut bereits ihre Wirkung. Es war vorauszusehen, daß die Preisgebung des Geheimnisses der demnächstigen Regierungspolitik wie ein Ferment innerhalb unseres Parteilebens werde wirken müssen. Das Zusammengehörige wird sich jetzt leichter zusammenfinden, das unnatürlich Verbundene wird sich schneller trennen können. Einstweilen stehen manche mittelparteiliche Kreise noch unter dem Eindruck, daß der Pakt der Regierung mit dem Klerikalismus ja eigentlich eine baare Unmöglichkeit sei, daß mit ihm nur gedroht werde, um eine Art von Wettrennen um die Regierungsgunst herbeizuführen. Wer diesen Glauben noch hat, dem kann es ruhig überlassen werden, durch die Thatsachen der bevorstehenden Entwickelung sich darüber zu belehren, wie sehr er sich leider geirrt hat. An anderen Stellen wird das angekündigte Einvernehmen des herrschenden Systems mit dem Centrum wesentlich ernster genommen, und man hat es sich zu merken, daß auch der „Hannoversche Kurier" erklärt, der Liberalismus sei einmüthig zu scharfer Oppostonsstellung entschlossen, falls die Regierung wirklich durch das kaudinische Joch gehen wollte, das das Centrum mit seiner Umsturzvorlage errichtet habe. Man sieht, wie überraschend ähnlich den Vorgängen beim Zedlitzschen Schulgesetz die Dinge sich anlassen. Es kann ja auch garnicht anders sein. Gleiche Ursachen — gleiche Wirkungen. Wiederholt darf man es zugleich notiren, daß die Umsturzvorlage in der Centrumsfassung noch immer keine andere Zustimmung als allein die des Centrums selber und der Offiziösen gefunden hat. Tag für Tag wartet man darauf, daß die „Kreuzztg." (von der „Post" garnicht erst zu reden) den agitatorischen Feldzug für das Unglücksgesetz beginne. Aber es geschieht nichts dergleichen. Privatim geben auch die Konservativen zu, daß sie für die Centrumsanträge nur gestimmt haben, um dem Plenum überhaupt etwas Positives unterbreiten zu können. Die Konservativen haben nicht nur starke Bedenken gegen die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung, sie fühlen sich auch garnicht sonderlich gedrungen, sich für die Regierung anzustrengen, die ihnen mit der Ablehnung des Antrags Kanitz Schlimmes genug angethan hat. Die Umsturzvorlage ist hiernach noch lange nicht unter Dach und Fach. Und hier beginnt denn allerdings die Unähnlichkeit der heutigen von der Lage vor drei Jahren. Damals waren Konservative und Centrum eins, heute muß das Centrum die Konservativen erst gewinnen. Es ist nicht die des Stärke des Siegreichen, sondern die Unsicherheit Werbenden, wenn die Centrumspresse es als die Aufgabe ihrer Fraktion erklärt, „soweit als möglich die Hand zur gemeinsamen Arbeit im Dienste des Vaterlandes entgegenzustrecken". Jetzt wird es darauf ankommen, wie viel Glück dies „Entgegenstrecken" bei der Rechten haben wird. — Die großen Reden der Grafen Mirbach und Frankenberg im preußischen Herrenhause gegen das Reichswahlrecht haben die Oeffentlichkeit im Ganzen ziemlich ruhig gelassen. Man sagt sich, daß es gleichgiltig ist, was diese Herren als Privatpersonen über das allgemeine Wahlrecht denken, daß es schon ohnehin bekannt gewesen ist, wie sehr sie dies Wahlrecht hassen, und daß eine Körperschaft wie das preußische Herrenhaus am allerwenigsten geeignet ist, einer derartigen Kritik eine stärkere Resonanz zu sichern. Trotzdem wird es gerathen sein, sich die Keckheiten der genannten Herren zu merken, gegen die kein Mitglied der Staatsregierung sofort an Ort und Stelle eingeschritten ist. Graf Frankenberg ist über den Grafen Mirbach noch hinausgegangen, indem er gewissermaßen einen Feldzugsplan entwickelte, wie man dem allgemeinen direkten und geheimen Wahlrecht beikommen könne. Ein neu zu wählender Reichstag selber soll hiernach den Strick drehen, mit dem er sich und alle seine Nachfolger gelinde abzuwürgen hätte. Der Gedanke ist heiter. Daß gewisse Parteirichtungen von nicht schroff ausgebildeter Tendenz das geltende Reichswahlrecht durch eines zu Gunsten von „Besitz und Bildung" ersetzt sehen möchten, das kann man noch allenfalls verstehen. Aber was würde aus den Konservativen bei der Abschaffung des Reichswahlrechts werden? Für die Konservativen giebt es, seitdem sie sich auf die breiten Massen stützen wollen, nur noch ein Heil gerade in dem von ihnen angefeindeten Reichswahlgesetz.

— Ueber eine gerichtliche Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung wird der „Bresl. Ztg." berichtet: Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt N. hatte den Beschluß gefaßt, die Kosten der Stellvertretung für den Stadtrath B., der als Abgeordneter eines schlesischen Kreises in das Abgeordnetenhaus eingetreten war, zu verweigern. Daraufhin klagte der Magistrat von N. gegen den Abgeordneten Stadtrath B. auf Wiedererstattung der verausgabten Stellvertretungskosten und Anerkennung der Verpflichtung, künftighin die Stellvertretungskosten aus eigenen Mitteln zu erlegen. Das Amtsgericht in N. wies den Kläger ab. Das Oberlandesgericht aber erkannte in entgegengesetztem Sinne und verurtheilte den Stadtrath B. dem Antrage des Magistrats gemäß. Dagegen erhob der Beklagte wegen rechtsgrundsätzlicher Verstöße die Nichtigkeitsbeschwerde, die jedoch zurückgewiesen wurde. Hiernach müßten alle Beamten, die Abgeordnete sind, die aus ihrer parlamentarischen Thätigkeit erwachsenen Stellvertretungskosten auch dem Staate ersetzen, wenn er es darauf ankommen ließe, was wohl so manchem die Neigung zum Abgeordnetenmandat verleiden würde.

— Bezüglich der Gesammteingaben von Volksschullehrern wegen ihrer Besoldungsverhältnisse hat der „N. A. Z." zufolge unter dem 31. Januar d. J. der Minister der Unterrichts- 2c. Angelegenheiten auf ein Gesuch, dessen Unterzeichner baten, die Volksschullehrer auf dem Lande mit denen in den Städten hinsichtlich des Diensteinkommens möglichst gleichzustellen, geantwortet, daß die Verhandlungen wegen gesetzlicher Regelung der Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer noch schweben, gleichzeitig aber hervorgehoben, daß er auf allgemeine Gesuche von Lehrervereinen oder von einer größeren Anzahl verschiedenen Orten angehöriger Lehrer den Besoldungsverhältnissen der einzelnen Lehrer nicht näher zu treten vermöge. Indessen bleibe jedem einzelnen Gesuchsteller überlassen, der vorgesetzten Regierung

die Unzulänglichkeit seines Stelleneinkommens nachzuweisen. In diesem Falle werde die Regierung auch vor der Entscheidung über die gedachte gesetzliche Regelung eine entsprechende Aufbesserung in Erwägung nehmen.

* **Stettin**, 4. April. Bisher haben sich in der Provinz Pommern 13 landwirthschaftliche Konsum-, Ein- und Verkaufsvereine und 33 ländliche Spar- und Darlehnskassen auf Grundlage der beschränkten Haftpflicht gebildet. Von den ersteren hatten 8 in der Zeit vom 1. Juli 1893 bis zum 1. Juli 1894 einen Geldumsatz von 124404 M. Der Geldumsatz der übrigen Vereine und Kassen ist nicht bekannt. Eine Zusammenfassung der Konsumvereine in eine Pommersche Landwirthschaftliche Hauptgenossenschaft zum Zwecke des gemeinschaftlichen An- und Verkaufs und der Darlehnskassen in eine Pommersche Landesgenossenschaftskasse zum Zwecke des Geldausgleichs zwischen den einzelnen Vereinen steht bevor. Daneben wird der alle Vereine umfassende Verband Pommerscher Landwirthschaftlicher Genossenschaften als Revisionsverband bestehen bleiben.

* **Hagen**, 4. April. Bezüglich des Gesetzentwurfs über den unlautern Wettbewerb hat die hiesige Geschäftswelt, Kaufleute und Handwerker, nach längerer Berathung eine Eingabe an den Bundesrath gemacht, in welcher darauf hingewiesen wird, daß der Entwurf in der vorliegenden Form unannehmbar erscheine, weil in demselben viel zu sehr der besseren Einsicht des Richters vertraut und damit eine Rechtsunsicherheit geschaffen werde, welche vermieden werden müsse. Dabei ist ferner auf den Mißbrauch aufmerksam gemacht, der darin liegt, wenn bei der Verwerthung der Masse aus Konkursen der Gemeinschuldner für seine Rechnung Ersatzwaaren kauft und als Konkurswaaren zu sogenannten Taxpreisen wieder veräußert. In diesen Fällen dürfte dies an der Bestellung von Rechtsanwälten als Verwalter liegen, die vielfach mit dem geschäftlichen Leben zu wenig vertraut und auch in mancher Beziehung nicht ausreichend in der Lage seien, den Gemeinschuldner persönlich zu beaufsichtigen. Ferner dringt die Eingabe auf eine Festlegung der Gebührensätze für die Verwalter sowohl als auch der dem Gemeinschuldner für den Fall seiner Verdienstlosigkeit zu gewährenden Unterstützungen.

* **Bremen**, 4. April. Zur Währungsfrage haben die Mitglieder des Bezirksausschusses der Reichsbank-Hauptstellen zu Bremen am 3. d. M. folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Ausdehnung, sowie die Form, welche die bimetallistische Agitation in letzter Zeit angenommen hat, veranlassen die Mitglieder des Bezirksausschusses, die einstimmige Erklärung abzugeben, daß ihrer festenn eberzeugung nach jedes Rütteln an unserer bewährten Goldwährugn unabsehbare Gefahren für Deutschlands gesammtes wirthschaftliches Leben und insbesondere die schädlichsten Folgen für unseren Handel und unsere Industrie herbeiführen würde Mit Genugthuung haben wir es begrüßt, daß der berufene Schirmer unserer Währung, Se. Exzellenz der Herr Reichsbankpräsident Dr. Koch, unbeirrt durch ungerechtfertigte persönliche Anfeindungen, die Anmaßung der agrarischen Bimetallisten energisch zurückgewiesen hat. Im Interesse unserer nationalen wirthschaftlichen Wohlfahrt geben wir der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung mit aller Festigkeit das schwer erworbene Gut unserer vorzüglichen, für Handel und Wandel des gesammten Vaterlandes so segensreichen Währung schützen und bewahren wird. Wir ersuchen den Vorsitzenden des Bezirksausschusses ergebenst, durch Vermittelung des Herrn Präsidenten des Reichsbankdirektoriums dem Herrn Reichskanzler von diesem Beschluß der Mitglieder des Bezirksausschusses Kenntniß zu geben."

* **Greiz**, 5. April. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt zu der Mittheilung, daß der Fürst von Reuß ältere Linie seinen Hofmarschall zum „Oberst à la suite des vormaligen reußischen Bundeskontingents" ernannt hat: Wie aus Greiz mitgetheilt wird, tragen der Landesherr und der Hofmarschall zu Zeiten sogar die Uniform dieses vormaligen Bundes-Kontingents.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 3. April. Ueber den viel erwähnten Empfang des bulgarischen Minister-Präsidenten Stoilow durch den Kaiser Franz Joseph berichtet die „Corr. de l'Est" Folgendes:

Die Audienz, die ungefähr eine halbe Stunde dauerte, erhielt seitens des Kaisers einen außerordentlich herzlichen und wohlwollenden Charakter. Der Kaiser erkundigte sich sehr eingehend über die gegenwärtige Lage in Bulgarien, und es wurden alle auf die bulgarische Politik bezugnehmenden Fragen berührt. Die Erklärungen des bulgarischen Ministers über die gegenwärtige Lage im Fürstenthum und die Erläuterungen, die er über alle falschen Gerüchte und über die in letzter Zeit durch die europäische Presse mit Bezug auf den Fürsten verbreiteten übelwollenden Insinuationen, über die Situation und die Beziehungen der Parteien lieferte, haben auf den Kaiser sichtlich einen tiefen und ausgezeichneten Eindruck gemacht, was er auch gegenüber dem Minister aussprach. Herr Stoilow war von der ihm bei dieser Gelegenheit bereiteten Aufnahme lebhaft gerührt. Herr Stoilow nahm von dieser Audienz die Ueberzeugung und die Versicherung mit, daß die freundschaftliche Unterstützung Oesterreichs Bulgarien nie fehlen werde und daß es sich auf dieselbe unter allen Umständen verlassen könne. Seinerseits hat sich Herr Stoilow beeilt, Sr. Majestät der Gefühle persönlicher Ergebenheit zu versichern, von welchen die Regierung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und dieser selbst gegenüber Oesterreich und den österreichischen Interessen erfüllt sind, sowie der steten Geneigtheit, die Entwicklung des österreichischen Handels und der Industrie in Bulgarien, sowie des legitimen Einflusses Oesterreichs im Oriente so viel als möglich zu fördern.

Eine besondere Bedeutung hat hiernach der Besuch des Herrn Stoilow bei dem Kaiser nicht gehabt.

Frankreich.

Das französische Parlament hat wieder einmal Sehnsucht nach neuen Gesichtern im Kabinet. In jenen parlamentarischen Kreisen, in welchem die Minister-Kandidaten das große Wort führen, ist man überzeugt, daß dem Ministerium Ribot kaum mehr eine längere Lebensdauer beschieden sein dürfte, und man giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß, sobald nur das Budget für 1895 erledigt ist, man schon die geeignete Handhabe finden werde, um das Kabinet im richtigen Moment zu stürzen. An dergleichen Handhaben hat es in Frankreich nie gefehlt, und eine solche wird gewiß auch diesmal gefunden werden. Einen eigenthümlichen Eindruck muß es unter solchen Umständen machen, wenn ein Mitglied des Ministeriums sich in den rosigsten Illusionen über die Einigkeit der Republikaner wiegt. Dieses glückliche Kabinetsmitglied ist der Ackerbauminister Gadaud. Derselbe präsidirte unlängst einem Bankette des „Comité républicain radical" zu Perignaux und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er ausführte, daß er hauptsächlich deswegen dem neuen Ministerium beigetreten sei, weil dasselbe eine Versöhnungspolitik unter allen Republikanern als Hauptpunkt in sein Programm aufgenommen hatte. Er sagte:

„Ein Moment kommt, der psychologische Moment, da man bemerkt, daß man mit den ewigen Streitereien und Nörgeleien auf Abwege gerathen ist, und da es am besten erscheint, den aufreizenden und unfruchtbaren Diskussionen friedfertige und fruchtbringende Berathungen vorzuziehen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Daraus erklärt sich diese Sehnsucht nach der Eintracht, die zuerst unbewußt, darauf deutlicher und schließlich gebieterisch auftrat und die sich dann in der Bildung des Kabinets Ribot verkörperte. Die Erfahrung scheint bereits jetzt die Richtigkeit dieser Idee bewiesen zu haben, und deshalb hoffe ich, daß Sie mich entschuldigen werden, auch einen bescheidenen Theil der schweren Verantwortlichkeit der Regierungsgewalt auf mich genommen zu haben."

Herr Gadaud wird wohl bald belehrt werden, daß die sogenannte „Eintracht aller Republikaner" ein Phantom ist und daß auf der Jagd nach demselben schon viele „bessere Männer" zu Grunde gegangen sind. Dazumal führte das Phantom den Namen: Concentration républicaine!"

Spanien.

* Spaniens Stolz, der Marschall Martinez Campos hat sich nun in Cadix eingeschifft, um nach Cuba zu gehen, wo er bekanntlich den Aufstand niederzuwerfen gedenkt. Ob ihm das gelingen wird, hängt von den Streitkräften ab, die ihm zur Verfügung gestellt werden können. Madrider Blätter werfen mit Zahlen wie 45000 herum, aber es fragt sich, wie lange es dauert, um diese Truppen auf den Kriegsfuß zu stellen und nach Cuba zu schaffen. Canovas del Castillo weiß allerdings, was für Spanien auf dem Spiele steht, und an ihm wird es nicht liegen, wenn die Truppennachschübe langsam erfolgen, aber der Finanzminister wird in Verlegenheit gerathen, um das Geld zu beschaffen, denn der bis jetzt von den Cortes bewilligte Kriegskredit wird bald erschöpft sein. Hierin liegen die Schwierigkeiten der Situation. Sind die Mittel vorhanden, um den Aufstand bald zu unterdrücken, so ist auch die Gefahr einer Einmischung der Regierung in Washington geschwunden. Viel Vertrauen hat man in Madrid zu dem neuen Finanzminister Navarro Reverter nicht. So entwirft das angesehene Justonistenblatt „La Iberia" ein Bild von ihm, das nicht sehr erfreulich ist.

„Dieser Herr", heißt es da, flößt den Inhabern spanischer Staatspapiere als Finanzminister Mißtrauen ein, weil er in seiner früheren Stellung als Unterstaatssekretär in demselben Ministerium an der Pariser Börse spekulirte. Und zwar handelt es sich hier nicht um bloße Vermuthungen, sondern um unzweifelhafte Thatsachen. Das Glück war dem jetzigen Finanzminister nicht immer günstig. Manchmal sind die Kombinationen der hohen Finanz stärker als andere, wenn diese sich auch auf die Voraussicht derjenigen stützen, die über die Pläne der Verwaltung am besten unterrichtet sind. Bei einer Ultimoliquidation verlor Herr Navarro Reverter große Summen in London und Paris. An letzterem Platze wurde er mangels Zahlung exekutirt, und er bezahlte die Hälfte der Schuldsumme. In London kam keine Verständigung zu Stande, was durch den Umstand bewiesen wird, daß noch vor Kurzem ein dortiges Bankhaus bei den hiesigen Gerichten einen Prozeß gegen ihn führte oder vielleicht noch führt, in dem die Differenzen, die er schuldig blieb, eine Rolle spielen."

Das ist allerdings kein vertrauenerweckender Finanzminister!

Schweden und Norwegen.

Christiania, 3. April. Die Frauen sollen bekanntlich in religiösen und politischen Dingen nicht mitsprechen. In Norwegen sprachen sie aber gewaltig mit, wie folgende Notiz der „Köln. Ztg." lehrt. Der Frauenverein für die Vertheidigung Norwegens, durch dessen Wirken für Vertheidigungszwecke gegen 600000 Kronen gesammelt worden sind, hatte ein Preisausschreiben für einen Torpedokreuzer erlassen, worauf nun drei deutsche, je ein norwegisches, dänisches, französisches und sieben englische Angebote erfolgt sind. Die Prüfung erfolgt von den Behörden der Kriegswerft in Horten. Für Beschaffung der Kosten für die Armirung soll ein Volksaufruf erlassen werden.

Marokko.

* Zur Erläuterung des gemeldeten Ankaufs des Kaps Jubi (nicht Juba, wie das Telegramm meldet) durch die marokkanische Regierung mögen folgende Mittheilungen des „Journal des Debats" dienen:

Das Kap war im Besitz einer englischen Handelsgesellschaft. Sein Verkauf erfolgte auf Betrieb des englischen Ministerresidenten Satow, der seit einem halben Jahre am scherifischen Hof weilt. Die südwestliche Grenze Marokkos wird durch den kleinen Fluß Sagiet el Hamra gebildet; etwas nördlich von seinem Einfluß in das Meer liegt Kap Jubi und ihm gegenüber in geringer Entfernung vom Gestade eine Felseninsel, die schon seit langer Zeit von Europäern als zeitweilige Niederlassung benutzt wurde, bis neuerdings die North-Western African Company dort ihren Hauptsitz aufschlug. Sie dehnte ihre Handelsunternehmungen weit aus und rief dadurch schließlich einen Ausbruch des Fanatismus der benachbarten Stämme wach, die einen Ueberfall versuchten, bei dem verschiedene Europäer getödtet und verwundet wurden. England erhob indessen Entschädigungsansprüche, die der Sultan aber nur unter der Bedingung befriedigen wollte, daß man seine Oberhoheit über Kap Jubi anerkenne. Großbritannien erklärte demgegenüber, das Gebiet sei unabhängig, und die Forderungen richteten sich nur deshalb an den Sultan, weil Soldaten seines Heeres den Ueberfall gemacht hätten. Seitdem ist nun jahrelang über diese Frage hin und her gestritten worden, bis der Sultan jetzt für 1250000 Frcs. den gesammten Besitz der Handelsgesellschaft angekauft hat.

Stadt-Theater.

Posen, 6. April.

„Die Schmetterlingsschlacht", Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Die Haltung des Publikums zu dem neuesten Sudermannschen Werke ist besonders außerhalb Berlins eine fast allgemein günstige gewesen. In Berlin selbst hat sich zwar ebenfalls ein Umschwung in der Beurtheilung vollzogen, doch hindert die getheilte Haltung der Hörer am ersten Abend eine volle Anerkennung. Der Berliner diskreditirt sich nicht gern selbst.

Hier hat das Werk gestern warmen Beifall gefunden. Mit vollem Recht, wenn man die auftretenden Personen in ihrer Charakterisirung einzeln betrachtet, mit einigem Unrecht in Bezug auf das Werk als Ganzes. Es ist schon gewagt, wenn zwei Anschauungsweisen in einem Stück nebeneinander gleichwerthig (für das Stück) und fast gleichbreit behandelt werden, verwirrend wirkt es aber geradezu, wenn das eine Prinzip auch noch durch mehrere Personen vertreten wird. Schon in dem allgemein gehaltenen Titel kündigt der Dichter dies an. Er sagt „Die Schmetterlingsschlacht", zu einer Schlacht gehören immer mehrere Kämpfer, in diesem Falle mittellose Beamtentöchter, welche eine gute Partie erstreben. Ein alltägliches Vorkommniß: eine Beamtenwittwe mit kümmerlicher Pension und drei Töchtern, sucht die sog. Standesehre zu wahren, hauptsächlich, um ihre Töchter gut verheirathen zu können. Die zwei älteren derselben haben den besten Willen und die nöthige Gewissensruhe dazu, reussiren aber nicht, während die unschuldige jüngste einen reichen Mann bekommt, ohne spekulirt zu haben. Der Inhalt eines Werkes kann nun aber nicht durch die Ueberschrift aufgehoben werden. Das konnte man gestern auch bei Sudermann sehen. Der Dichter wollte offenbar die jüngste Tochter mit in der Ueberschrift begriffen wissen, sie hat aber gar nicht um einen Mann gekämpft, er fällt ihr zu. Sie vertritt einfach im Kontrast zu ihren Schwestern und ihrer Mutter das gute, edle, endlich siegende Prinzip, und damit tritt die Zweitheilung ein. Diese ist eine so strikte, daß der Dichter sogar den ganzen Schluß für den Sieg der guten Sache vorbehält.

Auch in der Handlung selbst zeigt sich eine große Schwäche, indem jeder einzelne noch so kleine Schritt, den die Handlung vorwärts macht, durch die Kindlichkeit der kleinen sechzehnjährigen Rosi direkt oder indirekt verursacht wird. Man fühlt allerdings genau, Sudermann zeichnet die Personen so scharf, daß alles so kommen muß, daß alles seine innere Ursache hat, warum denn aber alles durch ein und denselben Umstand veranlassen wollen? Das erweckt Zweifel an der inneren Ursache und zugleich an der Verständigkeit des jungen Mädchens, das uns doch der Dichter als Muster vorführen will. Außerdem ist da noch ein Punkt, der mir den ganzen Abend Kopfschmerzen gemacht hat. Wie kommt ein so menschenkundiger Mann, wie der alte Winkelmann dazu, seinem Sohn eine Braut, wie die Else auszusuchen? Er sagt zwar, er sei nicht gegen eine arme Schwiegertochter, die sei billig, aber daß diese Frau Schmidt nicht billig ist, das einzusehen, bedarf es doch keines besonderen Frauen-, nicht einmal eines Menschenstudiums im Allgemeinen. Man sollte meinen, das wäre etwas viel der Mängel und Fehler und dabei Haupt- und Kardinal-Fehler, und doch hat das Werk den Erfolg verdient, noch mehr, mit Beifall ist diesem Stück überhaupt nicht gerecht zu werden, denn es redet eine tief-ernste, sittliche Sprache zu uns. Und diese Sprache wird nicht von Bühnenfiguren uns vorgepredigt, sondern wir erleben die Lehren mit. Jede auftretende fertige Figur als Resultat, als „Karma" ihrer vorhergegangenen Thaten und Gedanken und Situationen ist eine geradezu aufdringliche Lehre. Etwas ernüchternd wirkte allerdings die etwas lange Leidensgeschichte der Beamtenwittwe im letzten Akt, sie erinnerte ein wenig an alte, billige Theatermache, die freilich in diesem Falle sehr kunstgerecht angebracht war und auch ihre Wirkung nicht verfehlte.

Frl. Hohlfeldt, welche diesen Rührbeifall erzielte, leistete in der That in dieser Abgangs- und Vertheidigungsrede ihr Bestes, hier klang auch ihre Klagestimme am Natürlichsten. Es soll damit nicht gesagt sein, daß der ewig von verschluckten Thränen redende Ton während der anderen Zeit nicht im Geiste der Rolle war, aber auf die Dauer wirkt er doch auf einen nicht so gestimmten Menschen gemacht. Der Hauptschmetterling, die Else verw. Schmidt, war eine Frl. Ković gut liegende Rolle; wenn die Dame besonders die Begrüßung des alten Winkelmann etwas weniger aufdringlich gehalten hätte, wäre diese immer noch verstellt genug, wie sie ja auch sein soll, und dadurch wahrer geworden. So dumm ist doch dieser Winkelmann nicht! Die ganze Wiedergabe der Rolle war sonst eine durchaus lebenswahre, geradezu impulsive. Frl. Kleen und Frl. Bock als Laura und Rosi befriedigten ebenfalls durchaus. Besonders Frl. Bock, die kaum von der Bühne kam, bot eine gute Leistung. Sie hätte übrigens den Backfisch an Aussehen ein halb Jahr älter machen können, so berührt den Zuschauer die am Schluß in Aussicht gestellte Heirath dieses Kindes unangenehm. Die übrigen Rollen wurden angemessen durchgeführt und paßten sich dem Ganzen gut an. Lebebenswahr und bis ans Ende konsequent durchgeführt war die Wiedergabe des Winkelmann durch Herrn Steinegg. Bis jetzt ist nun aber noch gar nicht von einer Figur gesprochen worden, die zwar im Stück kein Thema vertritt, welches mit in der Ueberschrift enthalten ist, aber eine so frappante Lebenswahrheit besitzt, die geradezu so photographirt ist, daß sie manchmal erschreckend wirkt. Richard Keßler, der heutige Mann, das wäre die Unterschrift zu diesem genußsüchtigen, durchaus nicht wählerischen und doch nicht gerade schlechten Menschenbilde. Herr von Gallas war darin in seinem Element, eine vorzügliche Leistung. Die ganze Aufführung war eine abgerundete. Wir können sie mit gutem Gewissen empfehlen und wünschen ihr bei einer erneuten Wiedergabe ein eben so gut besetztes Haus und eben solchen Beifall wie gestern.

—dt.

Es ist eigentlich auffallend, daß Marokko sich auf neue Ankäufe einläßt, da es doch bis jetzt nicht einmal in der Lage war, den Spaniern die sauer verdienten Kriegskosten zu bezahlen. Vermuthlich werden aber die Engländer es schlauer anzufangen wissen, Geld zu bekommen, als bisher die Spanier.

China.

* Die wirthschaftliche Entwickelung Chinas dürfte nach dem Urtheil aller Kenner der dortigen Verhältnisse einen gewaltigen Aufschwung nehmen, sobald nur erst der Krieg mit Japan zum Abschlusse gebracht sein wird. Bis jetzt stand China als Ganzes, wegen seiner politischen Abgeschlossenheit, dem Weltmarkte und den auf diesem sich abspielenden Konkurrenzkämpfen der übrigen Produktionsländer fern und trug nur zur Versorgung solcher Nationen bei, welche die ihm eigenthümlichen Erzeugnisse, also namentlich Thee und Seide verbrauchten. Nachdem aber die Theekultur außerhalb Chinas, besonders in Britisch-Indien, so sehr in Aufnahme gekommen, und die chinesische Seide mehr und mehr von dem japanischen und italienischen Rohprodukt in die Enge getrieben wird, während Chinas Bedürfnisse an ausländischer Einfuhr sich rasch und ununterbrochen steigern, so muß China für Entwickelung seiner wirthschaftlichen Hilfsquellen sorgen, wenn es das Gleichgewicht seines Volkshaushalts nicht den bedenklichsten Schwankungen preisgegeben sehen will. Was den Chinesen fehlt, ist die Technik der westlichen Kultur und die organisatorische Zusammenfassung ihrer lebendigen Volkskraft. Unter beiden Gesichtspunkten bereiten sich durchgreifende Wandlungen vor, denn die Erfahrungen, welche Regierung und Volk in dem Kriege mit Japan gemacht haben, sind doch zu eindringlicher Natur gewesen, als daß sie nicht zu einem bewußten und endgiltigen Bruch mit überlebten Einrichtungen und Gewohnheiten, mögen dieselben durch Alter und Tradition noch so geheiligt sein, führen sollten.

Lokales.

Posen, 6. April.

* Morgen ist wieder einmal Palmsonntag. Auch grüner Sonntag genannt, führt er seinen Namen nach den Palmen, die bei Christi Einzug in Jerusalem auf den Weg gestreut wurden. Zur Erinnerung hieran pflegt man in der griechischen und katholischen Kirche die Gotteshäuser mit Palmen zu schmücken. In der katholischen Kirche findet am Sonntage Palmarum die feierliche Weihung der Zweige von Palmen und anderen Bäumen, bei uns besonders von Weiden statt. Die geweihten Weidenzweige werden von den Gläubigen als segenbringend aufbewahrt und bei den späteren Prozessionen herumgetragen. Die evangelische Kirche kennt derartige Palmengebräuche nicht, gleichwohl hat der Palmsonntag auch für sie unter den Sonntagen des Jahres eine erhöhte Bedeutung, wie überhaupt die ganze Woche vor Ostern, die der Palmsonntag einleitet. In vielen evangelischen Kirchen, auch in unserer Provinz, wird am Palmsonntag die Konfirmation vollzogen, ein erhebendes kirchliches Fest, woran nicht blos die interessirten Familien, sondern auch die Gemeinden freudigen Antheil nehmen. Am Palmsonntag beginnt die Char- oder stille Woche mit dem Charfreitag, der in unserem Regierungsbezirke mehr nur die Bedeutung eines kirchlichen Feiertages genießt und eigentlich nur in evangelischen Kreisen streng gefeiert wird. Die Charwoche, als Zeit der inneren wie äußeren Vorbereitung auf das Osterfest, legt uns bezüglich der rauschenden Freuden und Vergnügungen eine gewisse Zurückhaltung auf, die freilich in den großen Städten mit ihrem ruhelosen Leben und Treiben weniger Beachtung findet. Gleich dem Osterfeste hat auch der Palmsonntag gewisse Beziehungen zum Naturleben und zur agrarischen Beschäftigung der Menschen. Die ersteren Beziehungen bekunden schon der erwähnten Gebräuche mit den Palmen und Blüthenkätzchen tragenden Weiden- und Haselzweigen. Vermag die Natur diese Zeichen des wiederkehrenden Frühlings im Freien nicht zu erzeugen, weil ihre Kräfte noch vom Winter gefesselt sind, so pflanzt man die knospenden Zweige der Weide und der Haseln wohl in wassergefüllte Gefäße, um die Kätzchen im warmen Zimmer zur Entwickelung zu bringen, was auch bestens gelingt. In manchen Gegenden übergiebt man in der letzten Woche vor Ostern der wieder erwachenden Erde den ersten Samen, ein besonderes kräftiges Gedeihen erhoffend. Fällt Ostern spät und ist der Frühling schon vorgeschritten, so erwartet man um den Palmsonntag die Ankunft des Storches und wohl auch der Schwalben. In Wirklichkeit fällt deren Rückkehr aber gewöhnlich später, da das Erwachen der Thierwelt um diese Zeit noch nicht soweit vorgeschritten ist, um den Frühlingsboten ausreichende Nahrung zu bieten.

---

* In der am Mittwoch in Berlin abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums, an welcher auch der Oberpräsident von Posen, Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff theilnahm, gelangte, wie schon gemeldet, auch die Angelegenheit der Eindeichung der Warthe zur Behandlung. Wie wir nun weiter vernehmen, hat das Staatsministerium das Wulsch'sche Eindeichungsprojekt jetzt endgiltig abgelehnt und sich für ein im Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestelltes Eindeichungsprojekt entschieden, das sich an das Projekt Krause anlehnen soll.

---

* In der Sitzung des Komitees der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung vom 2. April d. J. sind u. A. die Preise der Dauerkarten festgestellt worden, welche zum Besuche der Ausstellung während der ganzen Dauer derselben berechtigen sollen. Das Komitee hat den zahlreich geäußerten Wünschen, die Preise möglichst niedrig zu bemessen, Rechnung getragen und dieselben wie folgt bestimmt: 1) Für eine einzelne Person 10 M. 2) Für Ehepaare 10 M. 3) Für jedes weitere dem Hausstande des Antragstellers angehörige, nicht selbständige Familienmitglied oder Dienstpersonal 3 M. Für Duplikatskarten von Familienkarten (2 bezw. 3) werden je 50 Pf. erhoben. Ueber Ausnahmen in besonders gearteten Fällen ist besondere Vereinbarung mit dem Ausstellungskomitee auf schriftlichen Antrag zulässig. Die den Ausstellern zum Preise von 2 M. zu gewährende Eintrittskarte gilt nur für deren Person; dieselben sind jedoch berechtigt, für ihre Ehegatten und Angehörigen Zusatzkarten zum Preise von 3 M. pro Person zu lösen. Bei besonders kostspieligen Veranstaltungen, welche jedoch während der ganzen Dauer der Ausstellung die Zahl von 5 nicht übersteigen werden, ist das Komitee berechtigt, einen Zuschlag zu den Dauerkarten zu erheben. Die Dauerkarten werden nur auf schriftlichen Antrag ausgegeben. Die Formulare zu solchen Anträgen sind unentgeltlich im Ausstellungsbureau, an den Ausstellungskassen, bei dem Schatzmeister, Bankier Wilhelm Landesmann (in Firma Sigmund Wolff u. Komp. hier) und den noch anderweit zu bezeichnenden Stellen zu haben. Die Ausgabe der Karten erfolgt gleichfalls durch den Schatzmeister Wilhelm Landesmann, wohin alle Anträge zu richten sind. Das Komitee beabsichtigt, den Besitzern von Dauerkarten auch schon vor der Eröffnung der Ausstellung den Zutritt zu dem abgeschlossenen Ausstellungsterrain zu gestatten, soweit dadurch eine Störung der Vorbereitungsarbeiten nicht verursacht werden sollte. Aus diesem Grunde wird es sich empfehlen, die Anträge auf Ertheilung von Dauerkarten recht bald an den Schatzmeister zu richten."

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kiel**, 6. April. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgt Abends 10¾ Uhr. Graf Waldersee ist hier eingetroffen, wurde vom Kaiser empfangen und nahm im Schlosse Wohnung.

Drachenberg, 6. April. Der Bergsturz bei Hörberg ist fortgeschritten und erreichte eine Länge von 500 und eine Breite von 120 Meter. In dem Terrain sind fünf Quellen, wodurch zwei Teiche gebildet sind; die Ableitungskanäle sind ausgehoben. Vier Offiziere und 90 Pioniere sind eingetroffen.

Eisenach, 6. April. Reichstagsersatzwahl. Schlußresultat: 13 925 Stimmen abgegeben. Casselmann erhielt 3524, Rösicke 2962, Pätzold 2835, Riemann 2681, Eckelts 1925, Stimmen. Eine Stichwahl ist somit zwischen Casselmann und Rösicke erforderlich.

Leipzig, 6. April. Vor dem Disziplinarhof des Reichsgerichts begannen heute Vormittag 9 Uhr die Verhandlungen gegen den Exkanzler Leist. Die Oeffentlichkeit wurde nicht ausgeschlossen, da der Ankläger und der Angeklagte darauf verzichteten. Der Präsident ersuchte die Vertreter der Presse, da jedenfalls unmoralische Sachen zur Verhandlung kammen würden, diese in maßvoller Weise zu bringen. Kanzler Leist ist persönlich bei den Verhandlungen anwesend.

Nach beendetem Referat findet eine eingehende Vernehmung des Angeschuldigten statt. Dieser bestreitet, seine Amtsbefugnisse überschritten, oder durch sein außeramtliches Verhalten öffentliches Aergerniß erregt, und dadurch das Ansehen des deutschen Reiches geschädigt zu haben. Er beantragt, den Freiherrn von Soden, den Legationsrath von Schuckmann, den Hauptmann Morgen und Dr. Preuß als Zeugen zu laden, die seine Behauptungen bestätigen würden. Ferner beantragt er den Grafen Pfeil und Dr. Buttner zu laden, die ebenfalls Weiber hätten prügeln lassen. Der Disziplinarhof lehnte jedoch alle diese Beweisanträge als unerheblich ab.

Es gelangte ein Bericht des Gouverneurs von Togo, von Puttkamer zur Verlesung, welcher bestätigt, daß die Schmach und Schande der Kameruner Ereignisse auch auf Togo Einfluß übte und bei den Eingeborenen Mißtrauen gegen die Deutschen erweckte. Das Vertrauen könne nur allmählig zurückgewonnen werden.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Legationsrath Rose, hält es für erwiesen, daß Leist an dem Aufstand mitschuldig war. Das hauptsächlichste Vergehen Leists liege aber in der Benützung der Pfandweiber und sei deshalb auf strengste Strafe (Entlassung aus dem Dienst) zu erkennen. Die in der Vorinstanz vorgebrachten Milderungsgründe seien nicht überzeugend. Das Auswärtige Amt wolle den Angeschuldigten auch im Konsulatsdienst nicht verwenden, denn der hohe Grad von Mangel an Selbstzucht des Angeschuldigten könne sich auf jedem anderen Gebiete wiederholen. Das Vergehen mit den Pfandweibern streife direkt das Strafgesetz, habe nachtheilige Folgen gehabt, stelle sich als grober Vertrauensbruch dar und sei auf unlautere Beweggründe zurückzuführen.

Wien, 6. April. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist heute früh von Budapest hier eingetroffen und wurde vom Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Rom, 6. April. Nach Ostern wird eine Kundgebung des Papstes über die anglikanische Regierung erscheinen.

Rom, 6. April. Dem „Giornale" zufolge wird die Vermählung des Herzogs von Aosta mit Prinzessin Helene von Orleans in Stowep am 13. Mai stattfinden. Wegen Trauer im Hause Orleans wird die Feierlichkeit einen vollständig stillen Charakter haben. — Demselben Blatte zufolge soll die Vermählung des Prinzen von Neapel noch in diesem Jahre stattfinden.

Petersburg, 6. April. Auf Befehl des Kaisers wird eine Kommission von sieben Ingenieuren und von Repräsentanten verschiedener Ministerien unter dem Vorsitz des Gehilfen des Verkehrsministers gebildet, welche nach Sibirien entsandt werden soll, um an Ort und Stelle die Frage des Ausbaues der sibirischen Eisenbahn eingehend zu studiren. Ferner sollen auf kaiserlichen Befehl Lokaluntersuchungen über den Bau eines Handelshafens in einer Bucht bei Wladiwostock als Endpunkt der sibirischen Eisenbahn angestellt werden.

Petersburg, 6. April. Der frühere Finanzminister Wyschnegradski ist heute Nacht 12½ Uhr gestorben.

Paris, 6. April. Nach einer Meldung des „Gaulois" sind Nachrichten aus London beim Ministerium eingelaufen, wonach die Anarchisten in London eine neue Kampagne vorbereiten, um in Frankreich eine Anzahl Dynamitattentate zu begehen. Die Attentäter sind von einem geheimen Polizisten ausgehorcht worden. Die französische Regierung hat strenge Ueberwachung aller aus England kommenden Reisenden angeordnet. Alle verdächtigen Personen sollen verhaftet werden.

New-Orleans, 6. April. Das Attentat auf das französische Wirthshaus ist von Italienern begangen worden, welche einen Racheakt gegen die Franzosen verüben wollten.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 6. April, Nachmittags.

Fürst Bismarck richtete an den Oberbürgermeister Zelle ein Schreiben, worin er für die ehrenvolle Begrüßung zum Geburtstage seinen verbindlichsten Dank ausspricht. Der Glückwunsch des Magistrats der Residenzstadt berührte ihn um so wohlthuender, als sich an Berlin und seine Bevölkerung alle Erinnerungen der Jugend und amtlichen Thätigkeit knüpfen. Berlin sei für ihn mehr als Geburtsstätte, eine Heimath geworden, in der er die meisten wichtigsten Jahre seines vergangenen Lebens zugebracht habe.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 6. April, Abends.

Der „Reichsanzeiger" erklärt die Blättermeldung über die Gründe, aus welchen der kommandirende General des 6. Armeekorps von Lewinski seinen Abschied erhalten habe, als auf Erfindung beruhend und jeder thatsächlichen Begründung entbehrend. Die Rangverhältnisse der kommandirenden Generale zu den sonst noch in der Provinz beamteten Würdenträger des Staates und der Kirche seien durch bestehende Verordnungen endgültig und unantastbar festgestellt, und erführen auch davon keine Aenderung, wenn die genannten Würdenträger ein höheres Adelsprädikat oder fürstliche Würde besitzen.

Der „Reichsanzeiger" vernimmt, dem Wirklichen Geheimen Legationsrath Eichhorn sei die Leitung der Personalien des auswärtigen Amtes u. s. w. übertragen.

Wien, 6. April. Der ungarische Ministerpräsident erstattete dem Kaiser in längerer Audienz Berichte über die Situation in Ungarn.

Preßburg, 6. April. Aus dem Marchthale laufen trostlose Nachrichten ein. Die March stieg in kurzer Zeit enorm, 40 000 Joch sind unter Wasser gesetzt.

Rom, 6. April. Der englische Oberst Campbell warf sich in der Nähe von Castellamare einem Eisenbahnzuge entgegen und blieb todt. Die Ursache zu dem Selbstmord ist unbekannt

Paris, 6. April. Der frühere Hauptmann Dreyfuß ist in Cayennes eingetroffen und dort auf der Teufelinsel internirt worden.

Paris, 6. April. Von einem im Bau begriffenen Hotel stürzte der erste Stock ein und verschüttete 30 Arbeiter. Von den Verunglückten wurden 16 als Leichen, die übrigen größtentheils schwer verwundet unter den Trümmern hervorgeholt. Der den Bau leitende Baumeister erschoß sich.

Belgrad, 6. April. In Wihonitsa wurde ein reicher Kaufmann auf dem Wege nach Berkowaz mit seiner Mutter und zehn in seiner Beleitung befindlichen Bauern von Haiducken am hellen Tage überfallen und in die Wohnung des Kaufmanns geschleppt. Dort wurden die Ueberfallenen in den Keller geworfen und sammt den Hausinsassen von den Heiducken ermordet. Die Räuber raubten 20 000 Francs und entflohen.

Belgrad, 6. April. Sämmtliche Zöglinge des aufgelösten Pädagogiums in Nisch beschlossen, nach Bulgarien auszuwandern, wo ihnen Stellungen zugesagt wurden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Gold- oder Doppelwährung? Im Anschluß an die Silber-Enquete beantwortet von Dr. Moritz Meyer, Dozent der königlichen Technischen Hochschule zu Berlin. III. erweiterte Auflage. (Im Selbstverlag des Verfassers, Berlin S.W., Krausenstraße 2.) In der Fluth der Währungsschriften nimmt diese Broschüre eine besondere Stellung ein, da sie gemeinfaßlich und objektiv geschrieben ist und durch grundlegende Erörterungen darauf hinzielt, den Laien in das tiefere Verständniß der Frage einzuführen. Zu diesem Zweck wird in den einleitenden Abschnitten das Wesen und die Aufgabe des Geldes, die Wirkungen der Geldwerthsveränderungen in wirthschaftlicher und sozialer Beziehung, die statistische Lage und die Produktionsverhältnisse der edlen Metalle auf Grund der neuesten Daten erörtert. Schritt für Schritt führt der Verfasser den Leser weiter bis zur Lösung des Problems, wobei namentlich der Einfluß der Währung auf den Kredit die Landwirthschaft ꝛc. in die Erörterung gezogen wird, so daß jeder die Schrift mit Gewinn liest. Gerade diese für das Verständniß nothwendige populär-wissenschaftliche Grundlegung, die sonst in den Währungsschriften vermißt wird, verleiht der Schrift ihren Werth und hat die Nachfrage darnach so gesteigert, daß bereits jetzt schon eine dritte Auflage nothwendig geworden ist.

* Die neue illustrirte Schiller-Biographie von Dr. J. Wychgram (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig, 16 Lieferungen zu 60 Pf. oder 4 Abtheilungen zu 2 M. 40 Pf.) liegt bereits bis zur achten Lieferung vor und erschließt sich immer mehr als ein nationales Prachtwerk, das in keinem deutschen Hause fehlen sollte. Gründlich und anregend in der Darstellung, eigenartig und hochinteressant in der Illustrirung bietet die Biographie eine genußreiche, erhebende Lektüre, die jung und alt nicht warm genug empfohlen werden kann. Denn Schiller gehört zu den wenigen großen Männern, die ihrem Leben Vorbildlichkeit für ein ganzes Volk verliehen haben. Dem würdigen Gegenstande entsprechend ist das höchst beachtenswerthe Werk von der bekannten Verlagshandlung ebenso reich als schön und gediegen ausgestattet worden.

* Als vierter Band des vierten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin", erschien soeben: „Der Pförtnerssohn von St. Veit". Roman von Otto Elster. 14 Bogen. Preis geheftet Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—. Ueber den „Verein der Bücherfreunde" selbst ertheilt jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsleitung, Verlagsbuchhandlung Schall & Grund, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 128, jederzeit gern Auskunft.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter".)

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen entschlief sanft nach mehrwöchentlichem Krankenlager unsere theure, unvergeßliche, gute Mutter Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante (4639

Sophie Levy,

geb. **Berlak,**

verehel. gew. **Bergas,** im 72. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Unruhstadt, den 4. April 1895.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag in Grätz statt.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 7. April 1895. Novität. Zum 2. Male: **„Die Schmetterlingsschlacht."** Montag, den 8. April 1895. Vorst. zu bed. ermäßigten Preisen. **Hasemanns Töchter.** 4668

Lamberts Saal.

Nächste Concerte

1. u. 2. Osterfeiertag.

4673 **E. P. Schmidt.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 7. April 1895:

Großes Konzert.

Anfang **4** Uhr. 4674

Halbe Eintrittspreise.

Zum Tauber.

Sonntag, den 7. April 1895:

Großes Concert

v. Unruh, Stabshoboist.

Entree 20 Pf. Anfang 4½ Uhr.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 9. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz Nr. 18: **Monats Sitzung.** T.-O.: Herr Regierungsbaumeister Kohte: „Geschichte des protestantischen Kirchenbaues in der Provinz Posen."

Handwerker-Verein.

Montag, den 8. d. M., Abends 7½ Uhr: 4597

Bücherwechsel.

Restaurant zum Falken

18 Fl. fr. Haus 3 M

Schloßstr. 3

echt Kulmbacher Porter

Brauerei v. **Conr. Plank**

frisch vom Faß. 4438

Echt Pfungstaedter Exp.-Bier.

Restaurant zum Elephanten.

Heute **Sonntag** große Mittags-Matiné, sowie folgende Tage Auftreten der weltberühmten

Damen-Capelle Orpheus.

Hochachtungsvoll

4695 **C. Walski,**

Alter Markt 85.

Restaurant „Gambrinus",

Jersitz, Hedwigstr. 16.

Zum Palmsonntag **Kaffee** mit eigen gebackenen **Pfannkuchen,** wozu ergebenst einladet 4699

F. Lauchstädt.

Badeanstalt Badegasse 2

empfiehlt Wannenbäder à 50 Pf., Bassinbäder à 20 u. 10 Pf.

על פסח

Selters- u. Sodawasser

offerirt die Mineralwasserfabrik von 4722

J. Radt's Wwe. & Co.,

Schuhmacherstr. 3.

Am 5. d. Mts. wurde der **Präsident des Königlichen Oberlandesgerichts** hierselbst

Herr Otto Frantz,

Ritter hoher Orden,

durch einen Herzschlag plötzlich aus unserer Mitte gerissen.

Ein Leben der gewissenhaftesten und aufopferndsten Arbeit und Pflichterfüllung hat sein Ziel gefunden, — ein reich begnadeter Geist hat aufgehört, zu wirken, — ein Herz, erfüllt von Güte und Wohlwollen, steht still, — ein Richter von unwandelbarer Gerechtigkeit, aber auch mildem Sinne, ist dahin gegangen. 4720

Uns, die wir dem Entschlafenen in Beruf und Amt nahe gestanden, und denen er ein glänzendes Vorbild gewesen, wird sein Andenken nie erlöschen.

Posen, den 6. April 1895.

Die Präsidenten und die Räthe des Ober-Landesgerichts. **Der Oberstaatsanwalt und der Staatsanwalt.**

Am 5. dieses Monats wurde plötzlich der

Präsident des Königl. Ober-Landesgerichts, Ritter hoher Orden,

Herr Frantz

aus diesem Leben abgerufen. Wir betrauern in dem Abgeschiedenen, welcher uns stets ein rühmliches Vorbild strengster Pflichterfüllung gewesen ist, einen gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten, welchem wir immerdar ein treues Andenken bewahren werden.

Posen, den 6. April 1895. 4719

Die mittleren und Unterbeamten des Königlichen Oberlandesgerichts.

Größte Oster-Ausstellung

in Lämmern, Hasen, Eiern, Störchen, jungen Enten aus Zucker, Chokolade, Marcipan und Fondant.

Neuheiten in Oster-Scherzartikeln

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

zu soliden Preisen bei streng reeller Bedienung

4680

Adolf Mewes,

Confituren-Fabrik,

Breslauerstraße 40,

nahe am Alten Markt.

Unsere Filiale

Café Kaiserkrone,

Jersitz, Thiergartenstraße 8

(Weg nach dem Zoologischen Garten),

ist eröffnet. 4698

Posen, den 6. April 1895.

Hochachtend

J. P. Beely & Co.,

Edmund Graefe,

Hof-Conditor u. Hoflieferant.

Telephon-Anschluß.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Nachmittag mein inniggeliebter Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Kgl. Wirkliche Geheime Oberfinanzrath und Provinzialsteuerdirektor

Herr Wilhelm Peine

im 65. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Louise Peine,

geb. **Rinteln.**

Cassel, den 4. April 1895. 4733

Gestern Nachmittag verschied plötzlich, in Folge eines schweren Unglücksfalles, der 4735

Königliche Provinzial-Steuer-Direktor, Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath

Herr Wilhelm Peine,

Ritter des Rothen Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub.

Wir verlieren in dem so unerwartet aus dem Leben Dahingeschiedenen einen Vorgesetzten, der durch hervorragende Geistesgaben und große Pflichttreue wie durch seltene Herzensgüte und stets freundliches und wohlwollendes Entgegenkommen gleich ausgezeichnet, sich die Liebe und dankbare Verehrung der ihm unterstellten Beamten im höchsten Maße zu erwerben gewußt hat.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Cassel, den 5. April 1895.

Die Mitglieder und Beamten der Königl. Provinzial-Steuer-Direktion.

Verein „Zoologischer Garten".

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins ersuchen wir die Mitgliedskarten möglichst bald im Büreau, **Bergstraße 4,** abzuholen, da die bisherigen Karten nach dem 31. März keine Gültigkeit mehr haben. Zum Beitritt laden wir ergebenst ein. Anmeldungen werden im Büreau, **Bergstraße 4,** und an der Gartenkasse entgegengenommen.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Der Sommerkursus unserer Handelsschule beginnt am Montag, d. 22. April d. J. Abends 8 Uhr.

Die Aufnahme-Prüfung findet bereits Donnerstag, d. 18. April cr Abends 8 Uhr, im Schullokale, Sapiehaplatz 10a statt.

Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterrichte nimmt unser Inspektor, Herr **Louis Scherk,** im Contor, Friedrichstr. 15 I., Vormittag 9 bis 12 Uhr, entgegen. 4698

Bei der Anmeldung ist der Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen.

Zur Vermeidung von Weiterungen und Störungen im Unterrichte ist es dringend nothwendig, daß die Anmeldungen b. spätestens 18. April cr. erfolgen, und daß die angemeldeten Lehrlinge vollzählig zur Aufnahmeprüfung sich in dem obenbezeichneten Lokale einfinden. Die Herren Prinzipale werden ergebenst ersucht, nach dieser Richtung hin ihren Einfluß geltend zu machen.

Der Vorstand.

Kapellmeister Hugo Hache,

Musiklehrer für Klavierspiel u. Gesang. **Gartenstraße 15,** pt., (Ecke Halbdorfstr). Anmeld. neuer Schüler an Wochentagen 2—3.

Höhere Mädchenschule.

Das Schuljahr beginnt am 18. April. Anmeld. täglich zwischen 11 und 12 Uhr, Bergstr. 12a., I.

Laura Hoffmann.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme von Neuwahlen für die aus der unterzeichneten Direktion statutenmäßig ausscheidenden 4 Mitglieder ist eine 4648

General-Versammlung

auf Sonntag, den 14. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Waisenhause, Teichstraße Nr. 5,

anberaumt und laden wir hierzu die Herren Mitglieder der Anstalt ergebenst ein.

Posen, den 25. März 1895.

Die Direktion

der israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt.

Klavier-Unterricht wird prakt. u. theoretisch in u. außer dem Hause ertheilt. Allerheiligenstr. 7. pt. r.

Klavier-Unterricht erth. prakt. u. theor., Sprechstunden 1—4, Frau Polczynska, Friedrichstr. 25, II. r.

Sanitätsrath

Dr. Koehler,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke,

ist zurückgekehrt.

Wohne Markt 45 I.

4421 **Dr. Krayn.**

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Montag, den 8. April cr., 6½ Uhr Abends:
Festgottesdienst.
Dienstag, den 9. April, 9½ Uhr Vorm.:
Festgottesdienst und Predigt.
Dienstag, den 9. April, 6¾ Uhr Abends:
Festgottesdienst.
Mittwoch, den 10. April, 9½ Uhr Vorm.:
Festgottesdienst.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.

Montag, den 8. April c., Abends 6¾ Uhr:
Festgottesdienst.
Dienstag, den 9. April c., Vormittags 9½ Uhr:
Festgottesdienst und **Predigt.**
Dienstag, den 9. April c., Abends 7 Uhr:
Festgottesdienst.
Mittwoch, den 10. April c., Vormittags 9½ Uhr:
Festgottesdienst.

Im Tempel des Vereins der wohlthätigen Freunde.

Montag, den 8. d. Mts., früh 6 Uhr:
סיום לבכורים
Abends 6½ Uhr:
Festgottesdienst.
Dienstag, den 9. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr:
Festgottesdienst und Predigt.
Abends 6¼ Uhr:
Festgottesdienst.
Mittwoch, den 10. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr:
Festgottesdienst.

Gemeinde-Synagoge: Alte Betschule.

Dienstag, den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr:
Festpredigt.
des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Zurückgekehrt!

Dr. Chrzelitzer,

Specialarzt für Haut- u. Blasenleiden.

Sprechstd.: Vorm. 10—½1 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.

Poliklinik für Unbemittelte unentgeltlich

9—10 Uhr Vormittag.

Wilhelmspl. 4, I. (Wiener Café)

Mein

Damenfrisirsalon

befindet sich jetzt

Wilhelmsplatz 14,

Hof I. Etage

im Hause der **Wolkowitz**'schen Conditorei. 4736

Hochachtungsvoll

Anna Kucknack.

Mein Uhren-, optisches Lager sowie Reparaturenwerkstatt befind. sich jetzt vorläufig Friedrichstr. Nr. 2. II. Et. Rehfeld Elkeles, Uhrm. u. Opt.

Geschäfts-Filiale

gesucht von einem hies. **tüchtigen renomm. Kaufmann. Caution.** Gefl. Off. „Filiale" Exp. d. Ztg.

Zur Begründung einer **Schmalzraffinerie** 2c. wird von einem christlichen Kaufmann ein thätiger 4686

Theilhaber,

Konfession gleichgiltig, mit circa 40—50 Mille gesucht. Offerten B. S. 46 postlag. Posen.

Eine gute Violine

wird zu kaufen gesucht. 4687

Rudolph Chaym,

Berlinerstr. 6. III.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
1324 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

mn. Die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe ist in Folge der kaiserlichen Verordnung vom 4. Februar d. J. in Kraft getreten, hat also mit morgen, Sonntag, 7. April, praktische Wirksamkeit erlangt. Die nunmehr in Geltung befindlichen bezüglichen Vorschriften der Reichsgewerbeordnung mit den dazu erlassenen mannigfachen, umfangreichen und weitläufigen, mitunter zu Mißverständnissen und irriger Auslegung Anlaß gebenden Ausnahmebestimmungen, Ausführungsanweisungen, landespolizeilichen Festsetzungen 2c. bereiten dem Gewerbetreibenden hinsichtlich ihrer richtigen Auffassung und Durchführung, sowie der genauen Befolgung und Erfüllung der ihm auferlegten Verpflichtungen und Beschränkungen noch weit mehr Schwierigkeiten, Beängstigungen und Sorgen, als wie solche am 1. Juli 1892 die Handelsgewerbetreibenden zu kosten bekamen, zu welchem Zeitpunkte ihnen die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beschert wurde. Es ist erklärlich, daß der Gewerbetreibende diesen zahllosen Bestimmungen gegenüber sich rathlos fühlt und in großer Ungewißheit und Unsicherheit umhertappt, um das richtige zu treffen. Selbst für den praktischen und geschulten Beamten gehört ein Studium dazu, sich in diesem Labyrinth zurecht zu finden und jede an ihn gerichtete Frage um Belehrung über diesen und jenen Betrieb augenblicklich beantworten zu können. — Wir wollen uns bemühen, in Kürze die für die Gewerbetreibenden wissenswerthen gesetzlichen Bestimmungen und Ausführungsvorschriften (§§ 105a bis 105i der Gewerbeordnung bezw. der kaiserl. Verordnung vom 4. Februar d. J., des Bundesrathsbeschlusses und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Februar, der Ministerialanweisung vom 11. März und der Regierungspräsidialausführungsbestimmungen vom 20. März d. J nachfolgend zusammenzustellen:

I. Das Verbot der Sonntagsarbeit gilt für gewerbliche Arbeiter im weitesten Sinne, also für Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere im Betriebe beschäftigten Handarbeiter; ingleichen für Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker.

II. Im Betriebe von Fabriken und Werkstätten, von Zimmerplätzen und Bauhöfen, von Werften und Ziegeleien, sowie bei Bauten aller Art (d. h. Hoch-, Tief-, Wege-, Eisenbahn- und Wasserbauten, sowie für Erdarbeiten, für Neubauten, Ausbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten und auch für das Schornsteinfegergewerbe) ist jede Art der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen verboten. Es dürfen somit z. B. Monteure, Schlosser, Glaser, Maler, Tapezierer, Barbiergehilfen 2c. während der Sonntagsruhe auch außerhalb der Betriebsstätten nicht beschäftigt werden. Ausnahmen sind nach den §§ 105c bis 105f der Gewerbe-Ordnung mit behördlicher Erlaubniß statthaft, insoweit es sich um Arbeiten in Noth- und Unglücksfällen, im öffentlichen Interesse, zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen, zur Befriedigung täglicher oder an Sonn- und Festtagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bewohner, zum Betriebe mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken handelt.

III. Jugendliche Arbeiter (d. s. Kinder über 13 Jahre und junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren) dürfen in Fabriken, in Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, in Werften und Ziegeleien an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht beschäftigt werden. Ausnahmen sind mit behördlicher Erlaubniß nur statthaft, wenn Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb ein Fabrik 2c. unterbrochen haben.

IV. Arbeiterinnen dürfen in Fabriken an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht beschäftigt werden.

V. Das Verbot der Sonntagsarbeit gilt nicht für die Beschäftigung von Arbeitern für die Land- und Forstwirthschaft, den Weinbau, den Gartenbau, die Viehzucht, den Geschäftsbetrieb der Apotheker, die Ausübung der Heilkunde und der schönen Künste, die Fischerei, die Erziehung von Kindern gegen Entgelt, das Unterrichtswesen, die advokatorische und Notariatspraxis, den Gewerbebetrieb der Auswanderungsunternehmer und Auswanderungsagenten, der Versicherungsunternehmer und der Eisenbahnunternehmungen und die öffentlichen Fähren. — Ferner sind von dem Verbot der Sonntagsarbeit ausgenommen: Gast- und Schankwirthschaftsgewerbe, Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten sowie das Verkehrsgewerbe (Pferdebahn-, Droschken-, Frachtfuhr-, Dampfschiffs 2c. 2c. Betrieb).

VI. Den Arbeitgebern und selbständigen Gewerbetreibenden ist die Sonntagsarbeit durch die Vorschriften der Gewerbeordnung nicht verwehrt, ihnen bleibt somit überlassen, Arbeiten selbst zu verrichten, mit denen sie ihre Arbeiter an Sonn- und Festtagen überhaupt oder zeitweilig nicht beschäftigen dürfen. Wo landesgesetzliche Bestimmungen, zu denen die für den Regierungsbezirk Posen erlassene Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 28. August 1871 zählt, weitergehende Beschränkungen auch für die Arbeitgeber und selbständigen Gewerbetreibenden vorsehen, z. B. öffentliche bemerkbare, oder mit außergewöhnlichem Geräusch verbundene Arbeiten (Schmiede, Klempner, Steinsetzer 2c.) und dergleichen verbieten, unterliegen auch die Arbeitgeber diesen weitergehenden Beschränkungen.

VII. Anträge auf Gestattung von Ausnahmen (wenn zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens ein nicht vorherzusehendes Bedürfniß der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintritt) sollen von der unteren Verwaltungsbehörde, das ist das betreffende Landrathsamt, für Posen die königliche Polizeidirektion und in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern die Ortspolizeibehörde, möglichst schleunig erledigen. Der Unternehmer darf die Sonntagsarbeiten vor Eingang der Genehmigung dieser Behörde nicht vornehmen lassen. Die nachträgliche Ertheilung der Genehmigung ist unzulässig.

VIII. Mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark im Unvermögensfalle mit Haft wird bestraft, wer den Vorschriften der Gewerbeordnung oder den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen zuwider Arbeitern an Sonn- und Festtagen Beschäftigung giebt.

Die für den Regierungsbezirk Posen für die einzelnen Gewerbebetriebe gegebenen Ausnahmebestimmungen über die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen werden wir im nächsten Artikel zusammengestellt bringen.

× Zu der Adresse der deutschen Katholiken an den Erzbischof gaben wir in Nr. 220 der „Posener Zeitung" einer Zuschrift Raum, die sich mit der kirchlichen Versorgung der deutschen Katholiken in Biechowo beschäftigte. Die Zuschrift führte u. A. aus, daß die deutschen Katholiken in der Pfarrei Biechowo die Unterschrift der Adresse an den Erzbischof abgelehnt hätten, weil sich bei ihnen der deutsche Gottesdienst eigentlich nur auf die Verlesung des Evangeliums und kurze Ansprachen der Geistlichen beschränke. Zu diesen Ausführungen erhalten wir nun eine vom 1. April datirte und von mehreren deutschen Ansiedlern in Biechowo — darunter 2 Damen — unterzeichnete Entgegnung. Dieselbe richtet sich lediglich gegen die Behauptung, daß die Besucher des Hauptgottesdienstes fast zur Hälfte deutscher Nationalität seien, und gegen die Angabe, daß die Ansiedler deutsche Predigten eigentlich noch gar nicht gehört haben. Letzterem gegenüber versichern die Einsender, daß außer dem Verlesen des Evangeliums und anderer Verkündigungen in deutscher Sprache nach Anordnung des Erzbischofs jährlich 3 Predigten in deutscher Sprache gehalten wurden, die nicht „kaum 5 Minuten", sondern je eine halbe Stunde gedauert haben. Auch in diesem Jahre sei eine deutsche Predigt gehalten worden. Sodann wird betont, daß es den Ansiedlern höchst angenehm wäre, das Wort Gottes so oft wie möglich in deutscher Sprache zu hören. Diesen Wunsch sowie den Vorsatz, die deutsche Nationalität nicht verleugnen zu wollen, können wir nur billigen. Wenn aber die Beschwerdeführer unsere Vertheidigung ihrer Sache zurückweisen und uns den Rath ertheilen, uns nicht in ihre Angelegenheiten zu mischen, so wollen wir hierzu nur bemerken, daß wir uns durch eine solche Ablehnung nicht abhalten lassen werden das zu sagen, was wir für unsere Pflicht halten. Das letztere gilt zugleich dem „Kuryer Poznański", der sich gestern in dieser Angelegenheit ähnlich äußerte.

* **Der Zoologische Garten** hat neuerdings wieder sehr interessanten Zuwachs erhalten und von den neuerworbenen Thieren sind eine Anzahl bereits eingetroffen. Da dem den Garten Durchwandernden die Einzelheiten zum großen Theile meist entgehen, wollen wir hiermit darauf aufmerksam machen. Zu dem vorhanden gewesenen Schakal sind zwei neue Arten, der ostafrikanische und Schabrackenschakal hinzugekommen. Ebenso sind die Füchse um zwei Arten, den südamerikanischen Silberfuchs und den isländischen echten Blaufuchs, ein naher Verwandter des vorhanden gewesenen lappländischen Eisfuchs, der im Winter aber nicht die Farbe seines Pelzes ändert, vermehrt. Das Riesenkänguru hat das ihm an der Genickstarre gestorbene Weibchen wieder ersetzt erhalten. Ebenso der Zebustier. Die Schafarten sind um ein Paar persische Fettsteißschafe, milchweiß mit schwarzem Kopf, vermehrt. Der Waschbär hat drei Genossen zugesellt erhalten. Der Hundezwinger ist nahezu ganz neu besetzt, indem alle nicht reinen Rassen beseitigt und durch ganz andere interessante Arten ersetzt worden sind. Wir finden hier chinesische Spitze, die jungen Bären sehr ähnlich sind, gesprenkelte dalmatiner Jagdhunde, die feinen englischen Blainteriers und auch der vorhanden gewesene Dingo (austral. Windhund) hat ein Weibchen erhalten. Die Katzenarten sind um ein Paar rein weiße Angorakatzen vermehrt. Die Marder haben durch eine Gruppe Iltis mit Frettchen einen Zuwachs erhalten. Besonders vielseitig ist schon jetzt der Zuwachs an Vogelarten, während die Ankunft noch zahlreicherer neuer Arten bevorsteht. Schon eingetroffen sind die sehr seltenen, eigenartig gestalteten Sporengänse, die auf Bäumen nistenden Nilgänse, zwei Mövenarten, 1 Truthahngeier, 1 Aguya, noch nicht ausgefärbt, ein Paar Gabelweihen, ein prächtiger Tukan, ein Schildrabe, eine Würgerkrähe, ein mexikanischer Blaurabe, ein Paar Glanzkäfertauben, ein schwalbengroßes Diamanttäubchen und unter verschiedenen kleinen Schmuckvogelarten, die schmuckvollsten seltenen Gouldamandinen. — Auch die wieder von den Algen befreiten prächtigen Grottenbassins im Aquarium sind mit einer Anzahl neuer Fisch- und Molcharten 2c. neu besetzt. Weiter werden u. a. demnächst eine große Anzahl zum Theil sehr farbenprächtiger Papageienarten, sowie eine größere Anzahl Affen, an Stelle der in diesem Winter durch Ableben leider stark decimirten Exemplare, deren Ankauf bereits abgeschlossen, erwartet. Sogar wegen Erwerb eines Schimpansen wird gegenwärtig vom Vorstande unterhandelt.

* **Stadttheater.** Sudermanns „Schmetterlingsschlacht" gelangt morgen zur ersten Wiederholung. Für Montag ist das L'Arronge-Volksstück „Hasemanns Töchter" als Vorstellung zu ermäßigten Preisen angesetzt. Das weitere Repertoire der Woche gestaltet sich wie folgt: Dienstag: „Schmetterlingsschlacht"; Mittwoch: Neu einstudirt: „Fedora"; Donnerstag: „Schmetterlingsschlacht"; Freitag (Charfreitag): Geschlossen.

r. **Der Posener Landwehrverein,** welcher Ende d. Mts. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung abhalten wird, zählte am Schluß des Jahres 1894 im Ganzen 2304 Mitglieder und zwar 42 Ehren-Mitglieder, 82 Offiziere und 2180 Kameraden vom Feldwebel abwärts. Unter diesen Mitgliedern befinden sich 514 Veteranen der letzten Feldzüge, und zwar 19 aus den Jahren 1848/49, ferner 4, welche nur den Feldzug 1864 in Schleswig-Holstein, 62, welche nur den Feldzug 1866 gegen Oesterreich und 261, welche nur den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht. An den Feldzügen 1864 und 1866 nahmen 7 Kameraden, an den Feldzügen 1866 und 1870/71 142 und an allen drei Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 19 Kameraden theil. Von allen diesen Veteranen erhalten nur 56 Invalidenpensionen. 1790 Kameraden des Posener Landwehrvereins waren an den Feldzügen nicht betheiligt und größtentheils nach demselben in die Armee eingetreten.

* **Vortrag.** Am morgigen Sonntag, Abends 7 Uhr, wird der Zahnkünstler Kaniaski im Verbands-Lokal der Gewerkvereine Wasserstraße 27 einen Vortrag über das Thema „Der Einfluß kranker Zähne auf Magen und Luftorgane mit besonderer Berücksichtigung der Zahnpflege" halten, wozu Mitglieder und deren Frauen freien Zutritt haben. Nichtmitglieder können ebenfalls eingeführt werden.

fg. **Die Blockhaus Restauration** für die hiesige Provinzialgewerbeausstellung verspricht nach jeder Richtung hin ein Hauptanziehungspunkt für die Besucher der Ausstellung zu werden. Einmal, weil ausweislich der uns zur Ansicht vorgelegten Zeichnungen das Restaurationsgebäude vermöge seiner Lage und Beschaffenheit sowie seiner eigenartigen Form, Gestaltung und Ausstattung an sich selbst schon eins der sehenswerthesten Ausstellungsobjekte sein, und zweitens, weil das Restaurant als solches allen billigen Anforderungen der leiblichen Stärkung und Erquickung Suchenden Rechnung tragen wird. — Auf dem zu dem erwähnten Bauzwecke von der Militärbehörde bereitwilligst überlassenen Blockhause der Festungsumwallung, fast in der Mitte zwischen dem Berliner- und Königsthore belegen, das wegen seiner hohen, die ganze Umgebung beherrschenden Lage einen vollständigen Ueberblick über das gesammte Ausstellungsterrain gewährt, läßt der Inhaber bezw. Besitzer des renommirten Bierverlags, Kaufmann Oskar Stiller hierselbst-St. Lazarus eine imposante Baulichkeit aus Holzkonstruktion ausführen, nach dem Entwurfe des Lehrers der hiesigen Baugewerksschule, Architekten Binder, eines bekannten Fachmannes auf diesem Gebiete. Der Bau stellt eine deutsche Ritterburg dar, mit zwei etwa 15 m hohen Thürmen. Ueber den die Burg umgebenden Wallgraben führt vom Glacis aus eine Zugbrücke; der Glacisweg zu der Zugbrücke ist bereits ausgestochen und hergestellt. Diese, die Restaurationsräume enthaltende Burg wird rund 21 m lang und 17 m breit werden und für ca. 220 bis 230 Personen Sitzplätze bieten. Rings um den inneren Restaurationsraum soll sich eine hinausgerückte offene Halle hinziehen, die indeß bei regnerischer oder ungünstiger Witterung durch Glasfenster vollständig geschlossen werden kann. — Die Einrichtung der Restauration wird der einer alten deutschen Bierstube getreu und in gediegener Ausstattung nachgebildet. Zum Ausschank gelangen Münchener Löwenbräu, Kulmbacher und Grätzer Bier und Selterwasser. Der gesammte Betrieb im Restaurant Blockhaus ist dem Restaurateur Oswald Kuhnke hier, Wilhelmstraße 28, übertragen, welcher letztere, um dem Ganzen das Gepräge einer altdeutschen Bierstube zu verleihen, die Bedienung der Gäste durch schmucke bayerische Kellnerinnen à la Schützenlis'l bewirken lassen wird. Diese Schänkerinnen werden zu diesem Zwecke eigens aus Bayern engagirt und auch in ihrem bayerischen Kostüm serviren. — Die Küche soll von Herrn Kuhnke auf das Vorsorglichste eingerichtet und verwaltet werden. Mit dem Aufbau des burgähnlichen Restaurants wird in der Woche nach Ostern begonnen. Gegenwärtig sind die Arbeiten zu und an den Thürmen, Zinnen und alterthümlichen Verzierungen und Schnitzereien auf dem Bauplatze in St. Lazarus schon so weit vorgeschritten, daß der Aufbau und die Fertigstellung der Burg auf dem Blockhause und der zu ihr führenden Zugbrücke in kürzester Frist vor sich gehen wird.

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postagenten: die Ober-Kontrollassistenten Adamski in Borzykowo und Kattner in Boguslaw. Angestellt der Postassistent Wohlfeil in Schneidemühl, der Telegraphenassistent Casper in Bromberg. Versetzt: der Ober-Telegraphenassistent Heidenreich von Kreuz nach Konitz, die Postassistenten Andrzejewski von Kosten nach Neutomischel, Klose von Bromberg nach Tuchel, Lietz von Gnesen nach Bromberg, Mehde von Bromberg nach Gnesen, Nehring von Neutomischel nach Kosten, Stoltmann von Inowrazlaw nach Gnesen, Weimann von Berlin nach Posen. Freiwillig ausgeschieden: die Postagenten Fleischer in Borzykowo, Kaiser in Boguslaw.

* **Personal-Veränderungen in der Provinzial-Verwaltung der Provinz Posen.** A. Landeshauptverwaltung. Bureau Diätar Neumann beim Schiedsgerichtsbureau in Bromberg zum Sekretariats-Assistenten ernannt. — B. Instituts-Verwaltung. Provinzial-Chaussee-Verwaltung. Als interimistische Chaussee-Aufseher sind angestellt worden: Vicefeldwebel Kaminski in Laski, Vicewachtmeister Gasse in Dusin, Vicefeldwebel Lange in Kröben und Feldwebel Stiller in Inowrazlaw. Versetzt: der Chausseeaufseher Wojzyk von Grabow nach Schildberg. Pensionirt: die Chausseeaufseher Ceitan in Schildberg, Rathke in Laski, Müske in Dusin und Tschepke in Inowrazlaw. Entlassen: der interimistische Chausseeaufseher Rutkowski in Kröben auf Antrag. — Provinzial-Irren-Anstalt-Owinsk. Entlassen: der III. Assistenzarzt Dr. Straube auf Antrag. — Pensionirt: der II Oberwärter Kubanik. Angenommen: Dr. Gerhardt aus Roda als III. Assistenzarzt. Uebernommen: der Militäranwärter Isensee als Bureau-Diätar. Angestellt: der Militäranwärter Schmidt als 1. Oberwärter. — Provinzial-Irren-Anstalt Dziekanka. Angestellt: Dr. Schauer als dritter Assistenzarzt und der Militäranwärter Schröder als Hausvater. — Provinzial-Taubstummen-Anstalt Posen. Pensionirt: der ordentliche Lehrer Skornicki. Angestellt: der Hilfslehrer Szyszka als ordentlicher Lehrer. Angenommen: der Lehrer Biskupski aus Wziąchow als Hilfslehrer. — Provinzial-Taubstummen-Anstalt Schneidemühl. Angestellt: die Hilfslehrer Menner und Androwsky als ordentliche Lehrer. — Provinzial-Blinden-Anstalt Bromberg. Angenommen: der Militäranwärter Rünger als kommissarischer Rendant. — Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt Posen. Ausgeschieden: der Volontairarzt Dr. Bickert auf Antrag. Angenommen: der Volontairarzt Dr. Straube aus Owinsk. — Provinzial-Gärtner-Lehr-Anstalt Koschmin. Ausgeschieden: der Gärtnergehilfe Geist. Angenommen: der Gärtnergehilfe Sakowsky aus Sondershausen. — Provinzial-Erziehungs-Anstalt Schubin. Angestellt: der Hilfslehrer Lietz als ordentlicher Lehrer. Angenommen: der Lehrer Bulst aus Rogaszyce als Hilfslehrer. Provinzial-Erziehungs-Anstalt Cerekwice. Angestellt: der Hilfslehrer Ueberschär als ordentlicher Lehrer. — Landarmenhaus Schrimm. Versetzt: der Aufseher Dyhring an das Arbeits- und Landarmenhaus in Bojanowo. — Provinzial-Museum- und Landesbibliothek. Angestellt: der Militäranwärter Zingel als Pförtner. — C. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen. Einberufen: a) zur informatorischen Beschäftigung im Bureau: der Militäranwärter Weithe; b) zur Probedienstleistung in der Kanzlei: die Militäranwärter Deja, Gallasch, Friebe, Ruprecht, Jahn, Gliesche. Ausgeschieden: die Bureau-Hilfsarbeiter Schröter, Freytag, Waury; der Kanzleidiätar Lange, der Hilfsregistrator Nickisch, die Militäranwärter Neugebauer, Ruprecht, Galasch, Deja, Friebe und Jahn.

* **Neue Schulsozietäten.** Die evangelischen Hausväter der Guts- und Gemeindebezirke Niepart, Gogolewo Vorwerk und Florynkowo Vorwerk im Kreise Gostyn, ferner Dembina Vorwerk und des Forsthauses Zygmuntowo im Kreise Rawitsch sind aus ihren Schulverbänden ausgeschult und der evangl. Schulsozietät Gostkowo-Rzyczkowo zugeschlagen worden. — Ebenso sind die katholischen Hausväter von Samolentsch Vorwerk, Gemeinde und Abbau und aus Neudorf Abbau, Kreis Samter, aus ihrem bisherigen Schulverband Neudorf ausgeschult und zu einer katholischen Schulsozität mit dem Sitze in Samolentsch vereinigt worden. — Endlich wurden die evangelischen Hausväter der Guts- und Gemeindebezirke Gromblewo und Ptaszkowo, Kreis Grätz, vom 1. April d. J. ab aus ihren bisherigen Schulverbänden ausgeschult und in die evangelische Schule zu Doktorowo desselben Kreises eingeschult.

Polnisches.

Posen, den 6. April.

* **Der „Goniec"** versucht heute eine Charakteristik der Posener deutschen Presse und schimpft dabei, wie üblich, fürchterlich auf die „Posener Ztg." Es geschieht in dem bekannten Kraftstil, der uns in diesen trüben Zeiten schon so oft gründlich erheitert hat. Anlaß zu dieser neuesten Leistung giebt dem „Goniec" die Einsendung der Ansiedler in Biechowo, über die wir an anderer Stelle in dieser Nummer sprechen. Eins imponirt uns an dem „Goniec" immer: er ist unerschöpflich in der Erfindung von schönen Bezeichnungen für die „Posener Zeitung". In seiner neuesten Auslassung sind wir zu der sehr schätzenswerthen Stellung einer „Baßgeige" avancirt. Nun, das ist wirklich so übel nicht, denn eine „Baßgeige" giebt im Orchester bekanntlich den Grundton an und Manche pflegen danach zu tanzen. Vielleicht thut das bei Gelegenheit auch der „Goniec."

s. **Die polnische Fraktion** wird wieder einmal vom „Dziennik" abgekanzelt Er schreibt: „Wir baten die polnische Fraktion vor zwei Wochen, mit der polnischen Bevölkerung und Presse in nähere Beziehungen zu treten. Und wiederum, wir wiederholen es umsonst. Indeß wächst, offen gesagt, in Folge der Meidung jeder Beziehung zur polnischen Presse, in unserer Gemeinschaft der Unwille gegen die Reichstagsfraktion. Jetzt z. B., man weiß nicht warum, trat, nach dem Rücktritt des Abg. Wolszlegier aus der Umsturzkommission, der Abg. Dr. v. Komierowski in diese und stimmte für die ganze Umsturzvorlage. Wir glauben nicht, die Loyalität des Abg. Dr. v. Komierowski kennend, daß er das sua sponte that, er mußte es mit Bevollmächtigung der Fraktion gethan haben. Aber warum? Die ganze Vorlage ist ja gar nicht verlockend und trotzdem sie gegen alle angewendet werden soll, ist sie ein Ausnahmegesetz, denn sie schmälert wiederum die bürgerlichen Rechte. Es sind in ihr so elastische und für die bürgerliche Freiheit gefährliche Paragraphen, die zur jeden beliebigen Interpretation führen können, namentlich gegen uns, die wir unsere Rechte vertheidigen. Wenn auch nicht die ganze polnische Bevölkerung, so erklärt sich doch eine imposante Mehrheit gegen diese Vorlage. Es fand hier in Posen eine vertrauliche Versammlung statt, in welcher alle unsere Parteien vertreten waren und wandte sich einstimmig gegen die Vorlage. Weiß denn die Fraktion nichts davon? Wenn nicht, dann beweist sie, daß sie sich nicht informirt, was und wie die Wähler denken, und uns scheint es, daß es gerade ihre Pflicht ist, dieses zu wissen. Man darf zwar nicht den Abgeordneten Imperativ-Mandate geben — aber andererseits sollten die Abgeordneten die Wünsche der Wähler kennen, und sofern nicht schwerwiegende Momente in Betracht kommen, sich nach diesen richten. Um endlich diesem Chaos ein Ende zu setzen, wäre es gut, wenn die Fraktionen eine Versammlung der Wähler wie auch der Redakteure einberufen und sich mit diesen verständigen möchten. Hier in Posen, das wissen sie wohl, findet in Angelegenheiten der Umsturzvorlage eine Wählerversammlung statt. Wir haben nichts dagegen, und in welcher Richtung sich die Beschlüsse dieser Versammlung bewegen werden — nach der allgemeinen, wir fügen noch hinzu, nationalen und polnischen Stimmung urtheilend, — das ist ja nicht zweifelhaft."

s. **Der Erzbischof Dr. v. Stablewski** reist heute nach Gnesen zum Ablaß des hl. Adalbert und wird dort längere Zeit verweilen.

s. **Der Erzbischof von Warschau** begiebt sich, wie wir dem „Kuryer" entnehmen, zu Ostern nach Rom.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 6. April. [Von der Oder.] Das erwartete Sinken des Hochwassers ist derart anhaltend geworden, daß seit heute Morgen in Breslau der Oberpegel weniger als 6 Meter, genau 5,96 Meter Wasserstand nachweist. Da der heutige helle und frische Tag ein noch beschleunigteres Fallen bewirkt, so wird am Montag Morgen die Flotte der hier lagernden Oderkähne endlich aus ihrer Hochwasser-Blokade erlöst werden und im Stande sein, die Fahrt zu beginnen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Cöslin,** 5. April. [Prozeß v. Voß-Bublitz.] Heute begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Bürgermeister, Hauptmann a. D. v. Voß Bublitz wegen Meineides. Es sind 40 Zeugen vorgeladen. Der Angeklagte verwickelte sich in gravirende Widersprüche. Die Verhandlung wurde bis in die Nachtstunden fortgesetzt, kam aber, wie man der „Danz. Ztg." meldet, gestern noch nicht zu Ende.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. April. Der Vertrag über die Verwendung der vom verstorbenen Bankier v. Bleichröder der Stadtgemeinde Berlin hinterlassenen Million Mark, der zwischen den Testamentsexekutoren und dem Magistrat abgeschlossen worden ist, ist vom Magistratskollegium nunmehr genehmigt worden. Der Wunsch des Testators, daß aus diesen Mitteln eine Krankenanstalt für Schwindsüchtige errichtet werde, soll in der Weise erfüllt werden, daß das neu zu erbauende vierte Krankenhaus die Anstalt in sich aufnehme. Von der Aufnahme in diese Anstalt sollen schwindsüchtige kranke Personen ausgeschlossen sein, welche nach ärztlichem Gutachten als unheilbar angesehen werden müssen. Die Zahl der aufzunehmenden Kranken ist vorläufig auf 50 bemessen. Es soll auch gestattet sein, neben gänzlich unbemittelten auch solche Personen in die Anstalt aufzunehmen, welche bereit sind, bei theilweiser Erstattung die durch sie verursachten Kosten zu decken. Das zu bildende Kuratorium soll aus drei Testamentsexekutoren und drei Magistratsmitgliedern, welche der Magistrat bestimmt, bestehen.

† **Die Millionärin Frau B.** in Elberfeld, von der wir neulich meldeten, daß sie wegen Verweigerung der Zahlung fälliger Steuern gepfändet wurde, veröffentlicht in den „Neuesten Nachrichten" eine Erklärung, worin sie der Bürgerschaft Elberfelds mittheilt, daß sie seit 1887 Elberfeld verlassen, ihren Wohnsitz in Wiesbaden habe, dort ihre Steuern, Staats-, Einkommen-, Gemeindesteuer und Kirchensteuer gezahlt habe, die Auspfändung also ungerechtfertigt sei. Es heißt in der Erklärung weiter: „Die Stadt Elberfeld hatte mir allerdings einen Gemeindesteuerzettel gesandt, wogegen ich aber bei der Regierung reklamirt habe, worauf eine Antwort noch nicht eingetroffen ist. Ich bat die Antwort abzuwarten. Das hat die Stadt Elberfeld nicht gethan und muß nun auch die Folgen der ungerechtfertigten Pfändung tragen. Die falsche Annahme Einzelner, meine „Elisenhöhe" werde der Stadt Elberfeld dereinst zufallen, berichtige ich hier ebenfalls, daß dies nach der Behandlung und den Widerwärtigkeiten, welche mir seit Jahren die Stadt Elberfeld zugefügt hat, nicht der Fall sein wird. Meinem Gärtner hab ich einstweilen die Erlaubniß belassen, außer Sonnabend und Sonntag, anständigen Person zu gestatten, den Aussichtsthurm besteigen zu dürfen. Bei meiner Anwesenheit muß er meine Erlaubniß einholen."

† **Eine böse Skandalaffaire,** von der bereits kurz berichtet wurde, erregt in London ungeheures Aufsehen. Der Schriftsteller Oskar Wilde, einer der am meisten gefeierten englischen Dramatiker und Mitglied eines der „vornehmsten" Londoner Klubs, war von dem Lord Queensberry öffentlich beschuldigt worden, sich schwer vergangen und eine Anzahl von jungen Leuten aus der „besten" Gesellschaft zur Begehung von Verbrechen verleitet zu haben. Der so schwer Beschuldigte erhob in Folge dessen gegen Lord Queensberry die Klage wegen Verleumdung. Die Sache wurde am Donnerstag und Freitag vor dem Londoner Gericht verhandelt. Nach Schluß der umfangreichen Beweisaufnahme erklärte, wie aus London gemeldet wird, der Kronanwalt, er gebe seine Einwilligung zu einem Urtheilsspruche, der auf Nichtschuldig laute. Die Geschworenen fügten dem den Queensberry freisprechenden Urtheil die Bemerkung hinzu, die Anklagen gegen Wilde beruhten auf Wahrheit und Lord Queensberry verdiene den Dank der Nation, daß er Wilde an den Pranger der öffentlichen Meinung gestellt habe. — Gegen Wilde wurde alsbald ein Haftbefehl erlassen, welcher schon vollstreckt sein soll.

† **Zu dem tragischen Tod eines Ehepaares** in Frankfurt a. M., der bereits gemeldet wurde, berichtet die „Frkf. Ztg." noch folgende Einzelheiten. Das Drama hat sich im Hause Schifferstraße 10 in Sachsenhausen in der Nacht zum 5 April zugetragen. Seit ihrer Verheirathung vor etwa drei Jahren wohnten dort der Rechtsanwalt August Becker und Frau, er 36, die Frau 23 Jahre alt. Am gestrigen Nachmittag hatten Beide einen gemeinschaftlichen Spaziergang gemacht und waren am Abend zu Hause geblieben. Gegen 11 Uhr im Begriff zu Bett zu gehen, sank Herr Becker beim Entkleiden plötzlich bewußtlos zusammen. Frau Becker schaffte den bewußtlosen Gatten auf das Bett, wo er gleich darauf verschied. Ein Herzschlag hatte, wie sich später herausstellte, den unerwarteten Tod herbeigeführt. Die junge Frau gerieth über das schreckliche Ereigniß so in Aufregung und Verzweiflung, daß sie einen Revolver ergriff und sich, bevor die auf ihr Hilferufen herbeigeeilten Hausbewohner es verhindern konnten, eine Kugel in den Kopf schoß, die ihrem Leben sofort ein Ende machte, Frau Becker ist eine Tochter des allgemein geachteten Herrn C. A. Schulz, der Paradiesgasse 19 ein Eisenwaarengeschäft betreibt. Das Ehepaar, das in sehr glücklicher Ehe lebte und ein jetzt etwa anderthalbjähriges Kind hatte, wird nun im Tode nebeneinander ruhen. Der traurige Fall erregt allgemeine Theilnahme.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Die Schauspielerin des Viktoria-Theaters in Lodz, Fräulein Przybylko, wurde von dem Sekretär des Theaters, Weißblum-Malyszewski, und der Choristin Malyszewska derartig beleidigt, daß die erschrockene Dame die Sprache verlor. Es wurde eine Lähmung des Kehlkopfes konstatirt. Erst am dritten Tage nach dem Vorfalle konnte Fräulein Przybilko, ein sehr beliebtes Mitglied des Theaters, einige Worte sprechen, jetzt hat sich die Sprachfähigkeit zwar vollständig wiedergefunden, aber das Aussprechen einzelner Buchstaben macht der jungen Dame noch Schwierigkeiten. Die Choristin sowie der Theater-Sekretär wurden sofort von dem Direktor entlassen und werden sich gerichtlich zu verantworten haben. — Wie bekannt, wurde die Erzieherin Olga Palem vom Petersburger Bezirksgericht von der Anklage der Ermordung eines Studenten freigesprochen. Der Senat hat nun beschlossen, das Urtheil, die Meinung der Geschworenen und den Beschluß der Gerichtskammer zu kassiren und die ganze Angelegenheit dem Bezirksgericht zur nochmaligen Aburtheilung zu übersenden. — In Esthland haben die Erkrankungen und Todesfälle an Scharlach und Diphtheritis einen so großen Umfang angenommen, daß der esthländische ritterschaftliche Ausschuß beschlossen hat, zur Bekämpfung der Diphtheritis jedem Kreisarzt des esthländischen Gouvernements 50 Rubel für die Anschaffung des Heilserums zur Verfügung zu stellen. — In den letzten zehn Jahren sind 8 480 000 Ausländer nach Rußland gekommen, während 8 025 000 Rußland verlassen haben. Die Mehrzahl der ein- und auswandernden Ausländer sind Deutsche, dann folgen Oesterreicher, Perser, Franzosen, Engländer, Türken Rumänier, Italiener und Griechen. — Nach Petersburg wird ein Kongreß von Theehändlern und Vertretern der Schwarzmeer-Handelsschifffahrt berufen werden, um über Maßnahmen zu berathen, welche zu treffen wären, um der Vermittelung der Hamburger und Londoner Kommissionäre bei der Theeversorgung der russischen Märkte im Innern entbehren zu können. Hamburg und London liefern fast die Hälfte aller in Rußland zum Konsum gelangenden Thees, welcher naturgemäß durch die Kommissionsgebühren stark vertheuert wird.

† **Sensation erregt gegenwärtig am Haymarket Theater** in London ein Monolog von Henry Hamilton: „Der Narr des Glückes." Philipp Challoner ist ein junger Poet. Sein Herz ist in heißer Liebe zu einer jungen Gräfin entbrannt und er glaubt Gegenliebe bei ihr zu finden. Ihre Blicke, ihr Wesen, ihr Händedruck sagen ihm, daß er wieder geliebt wird. Da plötzlich hört er, daß sie verlobt ist. Mit einem reichen Lord; er also ist dem Reichthum, dem Namen zum Opfer gebracht worden! Sein Glück ist für immer zerstört, was bleibt ihm übrig? Nichts. Nichts als die Erlösung, der Tod. Er nimmt ein langsam wirkendes Gift und erwartet den Tod. Der Tod erscheint. Greifbar förmlich und so, daß er glaubt, ihn zu sehen. Ihm nun erzählt er sein Leben, vor ihm schüttet er sein Herz aus, spricht von seiner Liebe, seinen Plänen, seinem Hoffen. Und nun, nun ist alles aus, nun bleibst nur Du mir, der Tod. Schon fühlt er die kalte Hand des Todes, schon sieht er, wie er nach ihm greift und faßt, da — pocht es. Wer ists? Zwei Briefe. Er öffnet sie schnell; er überfliegt sie: „Onkel todt. Du sein Erbe." Schrill lacht er da auf. Nun wäre er ja reich, nun könnte er ihr ja den Reichthum bieten, um dessentwillen sie ihn verrieth. Verrath? nein, denn der zweite Brief ist von ihr. „Glaube nicht, daß ich Dich verrathen. Mein Herz hängt an Dir, an Dir allein. Warte — ich komme." Wild lacht er auf. Sie kommt! Sie! und er — muß sterben. Da — plötzlich — horch — was ist da? Ihr Schritt! Ihr Zeichen! Ihr Pochen. Die Thür geht auf und er sinkt todt zusammen, er, den das Glück so genarrt, er, zu dem das Glück nun gekommen, nun, da es zu spät ist.

† **Kinder von Tollwuth befallen.** Aus Prag wird gemeldet: Zwei tobsüchtige Kinder der Bauersleute Komestik in Lischitz bei Kuttenberg wurden von Kuttenberger Aerzen beobachtet und sollten der Landes-Irrenanstalt übergeben werden. Vor dem zehnjährigen Knaben müssen alle Messer verborgen werden, da er bei seinen Wuthanfällen sich so blutdürstig geberdete, daß er wiederholt Hühner einfing, zerriß und das warme Blut schlürfte. Bei dem dreizehnjährigen Mädchen sind die Anfälle mäßiger, aber desto häufiger, wobei dasselbe Alles zerreißt und zertrümmert, was ihm unter die Hände kommt. Auf dem Tansport nach Kuttenberg entschlüpfte der Knabe aus dem Wagen und mußte eingefangen werden. Von den übrigen Geschwistern ist eines vollkommen gesund, dagegen zeigt das jüngste Mädchen bereits in der Wiege Anzeichen von Tollheit. Die Aerzte vermuthen Anerbung, da die Schwester des Vaters vor siebzehn Jahren an Tollwuth starb

† **Schlimme Zustände** scheinen in Jackson, im amerikanischen Staate Kentucky, zu herrschen. Die „Cinc. fr. Pr." theilt mit, daß dort, wegen eines beabsichtigten Versuches den verurtheilten Mörder Tom Smith aus der Jail zu befreien, große Aufregung herrscht. Tom Smith und Frau McQuinn wurden der Ermordung des Dr. J. E. Rader schuldig befunden. Vier Männer, mit Winchester-Büchsen bewaffnet, bewachen die Jail bei Tag und Nacht, und sind bereit, das Gebäude und den Mörder mit Dynamit in die Luft zu sprengen, sobald ein Angriff auf sie gemacht wird. Bill Smith, Bruder des Mörders, hat die vier Anwälte, welche gegen seinen Bruder in dessen Prozesse auftraten, mit dem Tode bedroht. Er sandte ihnen die Mittheilung, daß sie nur noch vier Tage zu leben haben. Die Bürger sind entschlossen, der gesetzlosen Bande energisch entgegenzutreten.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 22. März.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	11/3 M.	22/3 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	11/3 M.	22/3 M.
Weizengries Nr. 1	13 40	13 80	Roggen-Schrot .	7,00	7,20
" " 2	12 40	12 80	Roggen-Kleie . .	4.00	4,00
Kaiserauszugsmehl	13 80	14 20	Gersten-Graupe 1	13 50	13,50
Weizenmehl Nr. 000	12,80	13,20	" " 2	12 00	12,00
" " 00			" " 3	11,00	11,00
weiß Band . .	10,40	10,80	" " 4	10 00	10.00
Weizenmehl Nr. 00			" " 5	9,50	9,50
gelb Band . .	10,—	10,40	" " 6	9 00	9,00
Brotmehl . . .	—,—	—,—	" " grob	8,00	8,00
Weizenmehl Nr. 0	7,20	7 60	Gerstengrütze Nr. 1	9 00	9,00
Weizen-Futtermehl	4 40	4 40	" " 2	8,00	8,00
Weizen-Kleie . .	3,80	3,80	" " 3	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	9,60	9.80	Gersten-Kochmehl	6,00	6,00
Roggenmehl Nr. 0/1	8 80	9 00	Gersten-Futtermehl	4,40	4 40
Roggenmehl Nr. 1	8 20	8,40	Buchweizengrütze 1	15 00	15.00
" " 2	6 00	6 20	" 2	14,60	14,60
Kommißmehl . .	8.00	8,20			

Marktberichte.

** **Breslau,** 6. April. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und die Preise blieben gut behauptet.

Weizen ohne Aenderung, weißer per 100 Kilo 14,10—14,40 M., gelber per 100 Kilogr. 14,00—14,30 M., feinster über Notiz. — Roggen fest, per 100 Kilogramm 11,20—11,40—11,90 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilo 9,40 bis 10,40—11,40—12,00—13,80 M., feinste über Notiz. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 10,70 bis 11,30 bis 11,60 Mark feinster über Notiz. — Mais schwach angeboten, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,50 M. — Erbsen wenig umgesetzt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria- 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00 11,00 Mark. — Bohnen ohne Angebot per 100 Kg. 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen gefragter, 7,70—8,10 M., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogr. 10—10,75 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Winterraps ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 16,60—17,60—18,20 Mark. — Winterrübsen geschäftslos, per 100 Kilogramm 15,70 bis 17,00—17,70 M. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Leindotter schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Hanfsaat schwach angebot. per 100 Kilo 20,00—22,00 M. — Rapskuchen ruhiger, per 100 Kilo schlesische 10,00—10,50 M. — Leinkuchen mäßig gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, Septbr.-Okt. 11,50—11,75 M., fremde 11,00 bis 11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhiger, per 100 Kilo 8,75—9,25 Mark, September Oktober 9,00—9,50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilogramm 35 bis 40 bis 50 bis 58 Mark, feine Qualitäten fehlen, weißer ausreichend angeboten, per 50 Kilogramm 40 bis 50—70—90 bis 94 M., feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42—45 Mark. — Tannen-Kleesamen schwer verkäuflich, per 50 Kilo 30 bis 35—40—50 M., feinster darüber. — Gelbklee per 50 Kilo 18—20 bis 23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20 bis 25—30—32 M., Seradella per 50 Kilogramm 5—5,75 Mark — Mehl ziemlich fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 8 25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8 20—8,60 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,00—8 40 M., ausländ. 7,80—8,20 M. Speisekartoffeln bei schwacher Zufuhr fest, pro 50 Kilogr. 2,00 M. 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .		14.40	14,10	13,90	13,40	13,10	12,60
Weizen gelb . .	pro	14 30	14,00	13,80	13,30	13,00	12,50
Roggen . . .		11 90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste	100	13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer	Kilo	11,60	11,30	10,90	10,70	10,40	10,10
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps per 100 Kilo fein 18,20, mittel 17,60, ordinär 16,60 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 17,70, mittel 17,00, ordinär 15,70 M.

Heu, 2,40—2 80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,50—21,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,80—8,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,50 19,00 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 6. April. [Spiritusbericht.] April 50er 51,40 M., April 70er 31,70 M. Tendenz: Unverändert.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Das Eigenthum des Grundstücks Chmielnik Nr. 7 ist für den Schmied **Andreas Zdanowski** und seine gütergemeinschaftliche Ehefrau **Marianna** geb. **Hanczewska**, im Grundbuche eingetragen. Die zu diesem Grundstücke gehörige Parzelle 102/14. 2c. des Kartenblatts 1 der Gemarkung Chmielnik von 2 Ar 47 □-Mtr. Hofraum soll auf den Namen der Schmiedemeisterwittwe **Marianna Speralowicz** geb. **Piechocka** in Chmielnik, ihrer Tochter der unverehelichten Dienstmagd **Julianna Speralewicz** in Berlin und ihres geisteskranken durch sie bevormundeten Sohnes **Joseph Speralewicz** in Kosten abgeschrieben werden.

Auf den Antrag der letzteren werden deshalb alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche auf die genannte Parzelle spätestens im Aufgebotstermine

den 22. Mai 1895, Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 36, anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben werden ausgeschlossen werden und ihnen ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen, den 13. März 1895.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 3685

Königliches Amtsgericht, IV.
Posen, den 5. März 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krzyzownik Band IV Blatt Nr. 97 auf den Namen des Landwirths **Johann Flemming** und seiner Ehefrau **Auguste** geb. **Symowska** eingetragene Rentengut

am 3. Mai 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 280,77 Mark Reinertrag und einer Fläche von 40,6426 Hektar zur Grundsteuer und zur Gebäudesteuer bisher nicht veranlagt. 2968

Königliches Amtsgericht, IV.
Posen, den 16. März 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krzyzownik Band IV Blatt Nr. 90 auf den Namen des Landwirths **Albert Mank** und seiner Ehefrau **Minna Lina** geb. **Seibicke** eingetragene Rentengut

am 24. Mai 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden. 3444

Das Grundstück ist mit 67,38 Mark Reinertrag und einer Fläche von 13,5271 Hektar zur Grundsteuer und zur Gebäudesteuer jedoch bisher nicht veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV.
Posen, den 16. März 1895.

Zwangsversteigerung. 3571

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krzyzownik Band IV Blatt Nr. 91, auf den Namen des Landwirths **Rudolf Hirter** und seiner Ehefrau **Christine** geb. **Gaude** eingetragene Rentengut

am 31. Mai 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118,17 Mark Reinertrag und einer Fläche von 13,4335 Hektar zur Grundsteuer und zur Gebäudesteuer jedoch bisher nicht veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV.
Posen, den 25. März 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krosno, Kreis Schrimm, Band I, Blatt Nr. 13 auf den Namen des Wirths **Wilhelm Klemm** eingetragene Grundstück 4238

am 31. Mai 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9 75 Mark Reinertrag und einer Fläche von 9,0800 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.

Schmiegel, den 28. März 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiegel Band XII Blatt Nr. 470 auf den Namen des Stellmachers **Paul Trenner**, welcher mit seiner Ehefrau **Cäcilie** geb. **Szychowicz** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Schmiegel belegene Grundstück

am 29. Mai 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 4631

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, mit 461 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Mai 1895,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 323 Folgendes eingetragen worden:

Spalte 2. Bezeichnung des Firma-Inhabers:
Maurer- und Zimmermeister
Franz Feuer
zu **Lissa i. P.**

Spalte 3. Ort der Niederlassung: 4633
Lissa i. P.

Spalte 4. Bezeichnung der Firma:
F. Feuer.

Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. März 1895 am 2 April 1895.

Gleichzeitig ist in dem Prokurenregister unter Nr. 34 folgende Eintragung bewirkt:

Spalte 2. Prinzipal:
Maurer- und Zimmermeister
Franz Feuer
zu **Lissa i. P.**

Spalte 3. Firma, welche der Prokurist zeichnet:
F. Feuer.

Spalte 4. Ort der Niederlassung:
Lissa i. P.

Spalte 5. Firmen-Register:
Die Firma ist eingetragen unter Nr. 323 des Firmen-Registers.

Spalte 6. Prokurist:
Maurer- und Zimmermeister
Paul Feuer.

Spalte 7. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. März 1895 am 2. April 1895.

Lissa i. P., den 2. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Außerordentliche Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Dienstag, den 9. April 1895, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Wahlen.
2. Dringlichkeitsvorlage des Magistrats.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutspächters **Karl Motty** aus Kozlkowo ist heute, am **4. April 1895,** Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Theodor Langner** in Gostyn ist zum Konkursverwalter ernannt. 4632

Konkursforderungen sind bis zum

18. Mai 1895

bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 25. April 1895,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. Mai 1895,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

10. Mai 1895

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht
zu Gostyn.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 8. April, Vorm. 10 Uhr werde ich hierselbst in der Pfandkammer der Gerichts-Vollzieher Bergstr. 13

1 Sopha, 1 Sessel, 1 Tisch, Küchenschränke, 1 Zeichentafel u. a. G.

gegen baare Zahlung versteigern.

Scholz,
4696 Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 11. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich in **Ludom**

20 000 Stück Mauersteine I. Klasse, ca. 36000 Stück II. Klasse, ungefähr 18000 Stück Dachsteine, verschiedene Sorten von Drainröhren, ferner 300 000 Stück Torf, 500 Strauchhaufen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Sammelplatz **Drucker's** Gasthof.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 4732

Ulbig,
Gerichtsvollzieher in Obornik.

Bekanntmachung.

Der hiesige **St. Wojciech (George)-Markt** findet in diesem Jahre 4583

vom 29. April bis 6. Mai

statt. Die Pferdeeinstellung kann schon am 24. April cr. erfolgen.

Gnesen, den 2. April 1895.

Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine Bockwindmühle

von größ. Dimens. wird möglichst bald ev. sofort auf Abbruch zu kaufen gesucht. Off. an **Hermann Manthey,** Rosenfelde, Kr. Dt. Krone. 4731

H. Rosenkranz,

Markt 56, part. und I. Etage,

Küchen-Magazin,
Glas- u Porzellan-Handlung,

sowie **größte** Auswahl in **praktischen Gelegenheitsgeschenken** 4724

empf. zu den **billigsten Preisen.**

Pepsin-Wein,
Malzextracte,

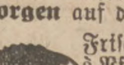
Echten
Berger-Leberthran,
Feinstes Nizzaer Speiseöl,
Kindermehle,
präp. Hafer- u. Gerstenmehl,
Cacao u. Thee's

empfiehlt 4645
die Drogenhandlung
von

H. Grüder,

Berlinerstr. 12. Ecke Viktoriastr.

Heute in meiner Wohnung.
Morgen auf dem **Fischmarkte.**



Frischen **Silberlachs** à Pfd. 80 Pf bis 1 M., lebende **Hechte, Zander, Barsche** 2c. Aufträge nach ausw. werden prompt effektuirt.
Frau **M. Joachimson,** Judenstr. 27.

Ein offener **Federwagen,** gut erhalten, ist zu haben 4710
Wallischei 7, part.

Geldschränke in größter Auswahl, auch einige gebrauchte empfiehlt sehr billig **Elkeles,** jetzt Friedrichstr. 2.

Cognac

der Rheinisch. Cognac-Gesellschaft, vorzügl. im Geschmack, ärztlich empfohlen. Originalflasche 4 M.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Kiefernadelduft,

bestes Zimmerparfüm,

Eau de Cologne,
Aromat. Mundwasser,

bestes Mittel zur Pflege der Zähne und des Zahnfleisches,
empfiehlt die 4646
Drogenhandlung
und **Parfümerie-Fabrik** von

H. Grüder,

Berlinerstr. 12, Ecke Viktoriastr.

Mieths-Gesuche.

St. Martin 74, I Et. ist die Wohnung des Hrn. **Dr. Popper** besteh. aus 1 Saal, 7 Zimmern, Küche, Badez., Mädchenz. und Nebengel. p. 1. Oktober c. zu verm.

Versetzungshalber

ist die Wohnung des **Regierungs-Präsidenten Herrn Himly** 4627

Viktoria- und Berliner Straße (Ecke I. Etage)

6 Zimmer, Badestube, Küche und Beigelaß per 1. Juli d. Js. zu vermiethen.

Eduard Feckert.

---

1 Wohnung v. 5 Zimmern 2c. **Töpferstraße 3,** part., sogleich zu vermiethen. Näheres Louisenstraße 14 I r. 4678

Sommerwohnungen sind zu vermieth. im **Zoologischen Garten.**

Ein Lagerkeller

St. Adalbertstr. 1 zu vermiethen.

Markt 74

ist die erste Etage, bestens geeignet als Geschäfts- oder Bureauräume am 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **S. Neugedachter,** Markt 90 4647

St. Martin 74, II Et. per 1. Okt. 3 Zimm. u Küche z. verm.

Kanonenpl. 9, St. Adalbert 4, I. Etage, 5 Zimmer, Küche und Nebenr., parterre: 4 Zimm., Küche u. Nebenr. p. Oktob. z. vermieth. Näh. b Haushälter od. Kanonenplatz 6 parterre b. Herrn Lewin.

Herrschaftl. Wohn. v. 6 Zimm. vis-à-vis der Garnisonkirche Nr. 16 p. 1. Okt. versetzungsh. z. v.

Ritterstr. 2

1 herrschaftl. Wohnung im I. Stock von 5—7 Zim. u. Nebeng., ebenso 1 Wohnung im III. Stock 5 Zim. u. Nebeng., vom 1. Oktob. d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, 1 Tr., rechts. 4628

Wohnung, I. u. II. Stock je 6 Zimmer u. Zubehör per sofort u. 1. Oktober zu vermiethen **Berlinerstr. 10.** 4681

Breitestraße 14 II 4 oder 5 Zimmer und Zubehör Juli oder Oktober zu verm. 4654

Wronkerstr. 12

Laden mit Schaufenster und angrenz. zwei große Stuben, bisher Restaurant, zum 1. Oktober zu verm. bei **Meyerstein.** 4727

Bergstr. 6 part. ist die Wohnung des Herrn Gerichtsvollziehers **Friedrich** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badez. u. Nebengel. pr. 1. Oktober zu verm. 4612

E. möbl. Z. für 1 oder 2 Herren mit Kost. sof. zu verm. Näheres **Restaurant** Ritterstr. 38. 4656

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang von gleich zu verm. **St. Martinstr. 55,** Hinterhaus parterre r. **Teschendorf.** 4649

Wronkerstr. 12

Eckladen mit zwei Schaufenstern, Comptoir und Remise mit vollst. Einrichtung für Colonialwaaren zum 1. Juli zu vermiethen bei **Meyerstein.** 4728

Schützenstr. 10, II Treppen ein möblirtes 2fenstr. Vorderzimmer mit sep. Eingang sofort oder später zu verm. 4653

Friedrichstraße 2, vis-à-vis dem Oberlandesgericht, ist ein **großer schöner Laden,** in welchem seit Jahren das Cigarren-Geschäft des Herrn **Schubert** sich befindet, per Oktober zu vermiethen. 4689

Auch daselbst eine Wohnung von 4 Zimmer, Küche 2c III. Et.

Wronkerstr. 12

Wohnungen von drei Zimmern, vier Zimmern und fünf Zimmern mit Küche u. Zubehör z. 1. Oktbr. zu verm. bei **Meyerstein.** 4729

Wilhelmstr. 16 III.

5 Zimmer, Küche, Badezim. 2c per 1. Okt. zu verm. 4730

Laden

Ecke Wilhelmstr. und St. Martin per 1. Okt. c zu verm. Näheres Wilhelmst. 16 II

Friedrichstraße 31, II. Et.,

zweifenstriges größeres Zimmer, zum Comptoir geeignet, unmöblirt zu vermiethen. 4715

Gebrüder Pincus.

Wohnung.

3 Zim., Küche und Nebengel., II. Etage, **Markt 37, Rothe Apotheke,** per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 4713

Eine Wohnung

von 5 Zimmer, Küche u. Nebengelaß ist per 1. Oktober cr. Kanonenplatz Nr. 7, III. Treppen, zu vermiethen.

Näheres bei **Simon Ephraim,** Breitestraße 25. 4610

Dominikanerstr. 5 f. mehrere Wohn. v 3 Z., K. u. Zubeh. z. 1. Okt. z. v. Näh Schuhmacherstr. 3 I.

Stellen-Angebote.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

durch den 4580

Verband Deutscher Handlungsgehülfen

zu Leipzig

und seinen in allen größeren Städten befindlichen Geschäftsstellen.

Formulare auch Posen, Mühlenstraße 3.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Cigarren-Reisender, seit viel. Jahren in Posen, Ost- u. Westpreußen g. eingef. u. b. d. Kundsch beliebt, sucht Engag. p. sof. Gefl. Off. sub B. K. 555 beförd. Hch. Eisler, Annonc.-Exped. Posen.

Selbstthätige
Vertreter
wie **stille**
Vermittler
für Hagel u. Feuer-Versicherungs Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gesucht. Gefl. Off. unt. **E. H. 1** an die Exped. d. Ztg. 4642

Ein bedeutendes Tapeten-Engros-Geschäft sucht gegen hohe Provision **Vertreter** für Schlesien, Posen 2c. Bewerber der Tapeten- oder 4636 **Farben- u Lack-**Branche, welche die Kundschaft zum Theil kennen werden bevorzugt. Gefl. schriftl. Off. u. **D. G. 1816** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Für meine **mechanische Schuh- und Pantoffelfabrik** suche einen 4635

Agenten

für den **Platz u. Provinz** gegen gute Provision.

R. Beck Nachf.,
Breslau.

Suche für mein Papier-Geschäft eine flotte 4682

Verkäuferin.

Polnische Sprache Bedingung.
Rudolf Hummel, Breslauerstr. 7.

E. tüchtige **Verkäuferin** für Schnittwaaren oder Wäsche und Wollwaaren wird ges. Adr F. H. Exped. d. Pos. Ztg. 4650

Gesucht p. sofort

2 jüngere Verkäufer für **Confection, 2 jüngere** Verkäufer für **Schuhwaaren,** 2 jüngere Verkäufer für **Manufacturwaaren,** sämmtliche müssen **der polnischen Sprache mächtig** und mos. Glaubens sein. 4637

Offerten **Paul Tuchler, Bottrop** i. Westf.

Suche für mein **Putzgeschäft** eine tüchtige 4640

Direktrice

bei hohem Gehalt.

J. Jabłońska, Inowrazlaw, Kurz-, Weiß-, Wollwaaren und Putzgeschäft.

Flotter Expedient

gesucht. Antritt sofort. 4726

Destillation Schellenberg.

---

1 Verkäuferin,
1 Lehrling, 4723

polnisch sprechend, sucht **sofort H. Rosenkranz, Markt 56, Haus u. Küchengeräthe.**

Ein tüchtiger

Bierkutscher

zum sofortigen Antritt gesucht

Neue Posener Brauerei.

---

1 junger Mann,

kaufmannisch gebildet, möglichst mit der Maschinenbranche vertraut, findet in unserem Comtoir Anstellung. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitten

Römling & Kanzenbach,

Posen. 4697

Ich suche zum sofortigen Antritt einen **jungen Mann,** sowie ein **Fräulein,** beide beider Landessprachen mächtig und der Branche kundig, als Verkäufer. 4609

M. L. Weber,

Wäschefabrik u. Leinenlager.

Einen Lehrling sucht
Carl Foerster, Uhrmacher.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

E. Koblitz,

4671 **Drogen-Handlung.**

Ein ordentlicher, **kräftiger**

Laufbursche

kann sich sofort melden.
Giesmannsdorfer Niederlage
Sapiehaplatz 2. 4652

Ein Knabe 4644

mit guter Schulbildung, der sich für den Bureaudienst ausbilden will, findet Beschäftigung im Distriktsamt Posen II Langestr. 3.

Nr. 4 Schloßstr. Nr. 4 # Tausk & Vogelsdorff **Nr. 4 Schloßstr. Nr. 4**

Wir erlauben uns hierdurch ganz ergebenst auf unsere bedeutend vergrößerten **Spezial-Abtheilungen** für

Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Portièren, Läuferstoffe, Tischdecken ꝛc.

hinzuweisen, da wir diesen Artikeln für bevorstehende Saison ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und äußerst günstig abgeschlossen.

Bei größter Auswahl nur neuester tadelloser Erzeugnisse in jeder Geschmacksrichtung 4294

zu auffallend billigen Preisen, empfehlen wir bei eintretendem Bedarf unsere Vorräthe gefl. in Augenschein zu nehmen.

! Streng reelle Bedienung bei festen Preisen!

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung sofort gesucht.

Max Cohn jun.

Lehrlinge

können sich melden bei
E. Jander, Schlossermeister,
4718 Theaterstr. 2.

Haushälter

sofort od. später verlangt 4679
Friedrichstr. 28.

Stellen-Gesuche.

Ein Müller,

40 Jahre alt, welcher mit Dampf-, Wasser- u. Windmühle vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bis 1. Mai dauernde Stellung. Derselbe ist gegenwärtig in einer Dom.-Mühle, versteht auch Landwirthschaft und muß auch Leute beaufsichtigen. Off. sind erbeten an 4685
Joseph Heinze, Müller,
Bargen (Bz. Pos.).

Tüchtige Vermessungsgehilfen
finden Stellung bei 4662
Wernicke & Roemer,
Louisenstr. 15.

Für mein Destillations-Detail-Geschäft suche ich per sofort einen **tüchtigen ersten**

Expedienten

und einen **Lehrling.** 4663
J. H. Walter.

Eine tüchtige, branchenkundige, beider Landessprachen mächtige
Verkäuferin
findet in meinem Posamentier- u. Kurzwaaren-Geschäfte sofort Stellung. 4660
Leo Elias, Neuestraße 11.

Nach Veilchen duften herrlich **Kleider, Wäsche, Briefpapier ꝛc.** bei Gebrauch von **Fetzner-Geißler's ächt Florentiner Veilchenpulver, p. Paquet 20 und 30 Pf., 5 Paquet 95 und 1,20.** Depots: Adolf Asch Söhne, Alter Markt 82; R. Barcikowski, Neuestr. 7/8 und St. Martin 20; Czepczynski & Sniegocki, Alter Markt 8; Olynski, St. Martinstr. 62; Max Levy, Petriplatz 2; Otto Muthschall, Friedrichstraße 31; M. Pursch, Victoria-Drogerie, Theaterstraße 4; J. Schleyer, Droguenhandl., Breitestr. 13; J. Schmalz, Friedrichstr. 25; Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3; W. Zielinski, Wallischei-Drog. (295

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Strick-Garne.

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld.

Zum Verkauf von sofort auf Rentengüter:

1. Vorwerk, Provinz Posen, schönes Wohnhaus, Garten, Ziegelei, gute Gebäude mit todtem und lebendigem Inventar, jährliche Rente 1620 M., Einzahlung 16—20 000 M.
2. Vorwerk 280 Morgen, Westpreußen, nahe der Bahn schönes Wohnhaus mit Garten, gute Gebäude, Einzahlung 13—15 000 M. 4694
3. Zwei Wirthschaften in der Nähe von Posen à 100 Morgen mit Gebäuden, Einzahlung 6000 M. für jede Wirthschaft.
4. 25 Morgen mit Gebäuden in der Nähe von Posen, Einzahlung 750 M.
5. 150 Morgen mit Gebäuden nahe von Posen, Einzahlung 6000 Mark.

Außerdem sind Parzellen von 15 bis 100 Morgen jederzeit zu haben in Westpreußen und Provinz Posen.

Vermittelungs-Bureau für Ansiedelungen aus Rentengütern für die Provinz Posen und Westpreußen.

V. v. Dembiński,
Posen, Bismarckstraße 7.

Sicherheits-Fahrräder für Herren,



Damen und Kinder.

F. Biskupski, Posen.

„Im Fluge durch die Welt!“

Wir halten dieses **Prachtwerk** nur noch **gebunden** zum Preise von **M. 10,—** vorräthig. Versand nach auswärts gegen Einsendung von M. 10,35 resp. 10,60.

Expedition
der
„Posener Zeitung“.

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

a) Mittlere Ausgabe:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

b) Große Ausgabe:

Nr.	0.	I.	II.
M.	2,75	5,25	6,50

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

„Maison de Paris“

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison eine große Auswahl in
modernen Damenhüten
zu mäßigen Preisen. 4734
Gleichzeitig werden daselbst **Damenkleider nach neuester Façon** und in kürzester Zeit angefertigt.
Wilhelmstraße Nr. 28, I. Et,
vis-à-vis der Post.

Wegen Verlegung m. Fabrik nach Berlin verkaufe ich in m. Comptoir **St. Martinstr. 23** meine

Conservirten Früchte

auch in einzelnen Exemplaren, zu **außergewöhnlich niedrigen Preisen.** **S. Moral.**
4716

Medicinal-Ungarwein

für absolute Reinheit wird garantirt,
direkter gemeinsamer Bezug des
Posener Apotheker-Vereines
unter ständiger wissenschaftlicher Controlle desselben, aus den Kellereien der Firma
J. Leuchtmann, Wien,
ist als reiner den Anforderungen des amtlichen Nachtrages zum deutschen Arzneibuche entsprechender Traubenwein als **Stärkungsmittel für Kranke, Kinder und Reconvalescenten** sehr zu empfehlen. 1548
Vorräthig in allen Apotheken Posens.
Preise der 1/1 Literfl. M. 2,25, 1/2 Literfl. M. 1,25, 1/4 Literfl. M. 0,65.

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse
vor Aufgabe seiner Inserate
von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reklamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wie** und **wo** man inserirt.

Haasenstein & Vogler,
A.-G.
Aelteste Annoncen-Expedition
in **Posen** vertreten durch Herrn **Nathan L. Neufeld,** Friedrichstr. 24.

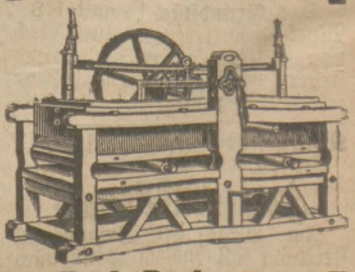
Dank.

Altona, d. 20. Nov. 1892.
Ich habe mir eine Quetschung am Knie zugezogen, dasselbe ist stark geschwollen und heute an der Seite aufgebrochen, schicken Sie mir eine Schachtel Dr. Müller's „Sanal“, von dem ich schon so viel gehört habe.
gez. **J. Schlichtmann.**

Altona, 2. Dezember 1892.
Ich wollte nicht unterlassen, Ihnen anzuzeigen, daß das „Sanal“ von Dr. Müller mir ausgezeichnete Dienste geleistet hat, denn mein Knie ist vollständig geheilt und ich gehe wieder ruhig zur Arbeit. Ich kann das „Sanal“ jedem bei offenen Wunden empfehlen.
gez. **J. Schlichtmann.**

Dr. med. **Müller's** „Sanal“, sicheres Mittel gegen **Krampfadergeschwüre, Brandwunden, offene Beinschäden, veraltete Wunden** und ähnliche Leiden, ist in den meisten Apotheken vorräthig. Wenn irgendwo nicht vorräthig, lasse man sich nicht zum Kauf eines anderen Präparats bewegen — Jede Dose trägt den Namen Dr. med. Müller. — Sicher vorräthig zum Preise von **1 Mark** pr. Dose ist das „Sanal“ in den meisten Apotheken. 2001

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217
Mehrjährige Garantie.

Aus der Provinz Posen.

☊ **Samter**, 5. April. [Von der evangelischen Kirchengemeinde.] In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der vereinigten Gemeindekirchenorgane wurde dem Rendanten der evangel. Kirchenkasse die beantragte Entlastung für die Rechnung pro 1893/94 ertheilt. Der Etatsentwurf pro 1895/97 wurde entsprechend der Vorlage des Gemeindekirchenrathes in Einnahme und Ausgabe auf jährlich 6900 M. festgesetzt. Da an Pachten, Kirchensteuern, Zinsen u. s. w. jährlich 2400 M. einkommen, so ist ein Fehlbetrag von 4500 M. jährlich von der Gemeinde aufzubringen. Da bisher die städtische Bevölkerung wegen der alleinigen Heranziehung der Einkommensteuer zu Kirchenbeiträgen bedeutend stärker mit diesen belastet war als die Landbevölkerung, so wurde, um eine gerechtere Vertheilung dieser Steuerlast herbeizuführen, beschlossen, nunmehr auch ein Viertel der Grund- und Gebäudesteuer zu Kirchenbeiträgen heranzuziehen. Zu dieser Besteuerung sollen auch sämmtliche zur Einkommensteuer nicht veranlagte Haushaltungsvorstände der Gemeinde auf Grund der fingirten Normalsteuersätze herangezogen werden. Die Gemeindevertretung wurde durch die Wahl des Böttchermeisters Büttner und des Ackerwirthes Kopplin aus Smilowo ergänzt.

⊙ **Pinne**, 5. April. [Ein bedauernswerthes Geschick] hat die Familie des hiesigen Arztes Dr. Peyser in tiefe Trauer versetzt; die 16jährige Tochter derselben erkrankte am Montag an Diphtheritis und ist ihren qualvollen Leiden am Mittwoch schon erlegen. Welcher aufrichtigen und allgemeinen Theilnahme dieser traurige Fall, daß ein blühendes Menschenleben so plötzlich dem Ansturm der tückischen Krankheit zum Opfer gefallen ist, begegnete, davon legte die stattliche Trauerversammlung die zur Beerdigung erschienen war, beredtes Zeugniß ab; die höhere Töchterschule war in ihrer Gesammtheit mit einem prächtigen Kranze zur Stelle; ebenso betheiligten sich die städtischen Behörden in corpore an dem Leichenbegängniß und legten am Sarge der Entschlafenen einen Kranz nieder.

∓ **Koschmin**, 5. April. [Der neue Gesandte in Petersburg, Fürst von Radolin] ist Protektor des „Ersten Gauverbandes des Posener Sängerbundes" (Pleschen). Als solcher hat er dem Gesange in unserer Gegend wesentliche Dienste geleistet. So schenkte er dem Gesangverein „Harmonia" zu Jarotschin eine prächtige Fahne, der Gauverband erhielt eine prächtige Büste Kaiser Wilhelms II. Mehrmals schon durften die Sänger dem Fürsten im Schlosse Jarotschin einige Lieder vortragen, woselbst sie die Gastfreundlichkeit und Leutseligkeit des Fürsten schätzen lernten. Als seiner Zeit Fürst Radolin das Protektorat über den genannten Gauverband übernahm, da schlugen die polnischen Blätter die Lärmtrommel und ermahnten den Fürsten, doch ja nicht zu vergessen, daß an seiner Wiege einst polnische Lieder erklungen wären.

V. **Fraustadt**, 5. April. [Vom Gymnasium. Militärisches. Unfug.] Dem vom Gymnasial-Direktor Dr. Friebe über das hiesige Gymnasium erstatteten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes. Der Unterricht in der Anstalt wird außer vom Direktor von 3 Professoren, 5 Oberlehrern, 1 wissenschaftlichen Hilfslehrer und 1 Lehrer am Gymnasium, ferner im Nebenamte von einem Religionslehrer und 2 Stadtschullehrern ertheilt. Die Schülerzahl betrug am 1. Februar d. Js. 198 und in der Vorschule 31. Von den Gymnasiasten waren dem Religionsbekenntniß nach 104 evangelisch, 22 katholisch, 22 jüdisch; 28 einheimische, 105 auswärtige und 3 Ausländer. Von den Schülern der Vorschule waren 21 evangelisch, 7 katholisch, 4 jüdisch, 28 einheimische, 4 auswärtige. Das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten 1894 23 Schüler. Das Abiturientenexamen bestanden 13 Schüler. Von dem Lehrer-Kollegium trat der Oberlehrer Dr. Voigt in den Ruhestand. An seine Stelle trat der Oberlehrer Dr. Zacher vom Gymnasium Schneidemühl. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Mischke ist zu Ostern unter Ernennung zum Oberlehrer an das Realgymnasium Rawitsch versetzt worden. — Heute traf der neuernannte Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 58, Oberst Schiller, hier ein und besichtigte auf dem kleinen Exerzierplatz die Mannschaften des hier in Garnison stehenden 3. Bataillons des 58. Infanterie-Regiments. — Vergangene Nacht trieb hier eine übermüthige Gesellschaft ihr Unwesen. Dieselbe rollte unter anderem einen Holzstamm auf die Ziegelstraße, mitten auf den Fahrdamm. Glücklicher Weise ist es diesmal dem Wachtmeister Wenzelewski gelungen, die Nachtschwärmer zu ermitteln. Eine ganz empfindliche Strafe dürfte nicht ausbleiben.

⊙ **Lissa i. P.**, 5. April. [Bahnbau Lissa-Wollstein. — Diebstähle. — Ausstellung. — Von der Fortbildungsschule. — Sachsengänger.] Die Hochbauten auf dem Haltepunkt Silz-Hauland der neuen Bahnstrecke Lissa-Wollstein sind öffentlich vergeben worden. Das Mindestgebot gaben die Baumeister Stein und Müller von hier mit 9670 M. ab. Das Höchstgebot betrug 13 320 M. — Ungemein freche Diebstähle sind in letzter Zeit in unserer Stadt und Umgegend verübt worden. So wurden in einer der letzten Nächte dem hiesigen Kaufmann Kusnierski mehrere Gold- und Silbersachen entwendet, und neuerdings sind einem Wirth in Leiperode 90 Pfd. Speck aus der Dachkammer gestohlen worden. Dieses Speckdiebes ist man in der Person eines berüchtigten Zuchthäuslers aus Storchnest habhaft geworden. — Der Vorstand der hiesigen Handfertigkeitsschule veranstaltet am 7. und 8. d. M. in der Aula des evangelischen Schulhauses eine Ausstellung der gefertigten Schülerarbeiten. — 27 Schüler der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule sind in Anerkennung ihres Fleißes und guten Betragens mit Prämien, bestehend in Büchern und Zeichenutensilien, bedacht worden. — Auf dem hiesigen Bahnhof traf gestern Abend ein Extrazug ein; derselbe zählte über 70 Achsen und beförderte gegen 2000 Sachsengänger, meist Mädchen, nach dem Rübenlande.

⊙ **Lissa i. P.**, 5. April. [Vom Gymnasium.] Im Laufe des soeben beendeten Schuljahrs haben an dem hiesigen Gymnasium außer dem Direktor 3 Professoren, 6 Oberlehrer, 4 Hilfslehrer, 1 technischer Lehrer und 3 im Nebenamt beschäftigte Religionslehrer gewirkt. Die Frequenz betrug 272 Schüler, davon waren evangelisch 133, katholisch 93, jüdisch 46. Im Winterhalbjahr betrug die Schülerzahl nur 269. Mit dem neuen Schuljahr, das am 18. April beginnt, tritt im Lehrerkollegium eine Veränderung ein. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Adam ist als Oberlehrer nach Rogasen versetzt. Die Stelle des verstorbenen Professors Schubert übernimmt Professor Hengstenberg aus Rawitsch, und an Stelle des auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzten Professors Töplitz tritt Professor Zschiedrich aus Meseritz. Der Garten des Gymnasiums liefert die für den botanischen Unterricht nothwendigen Pflanzen. Im verflossenen Jahre machten Zuwendungen für den Schulgarten: Kaufmann Kretschmer, Rentier Winkler und Oberförster Klupsch.

ch **Rawitsch**, 5. April. [Errichtung eines Hauptmeldeamts. Schulangelegenheiten.] Am 1. d. M. ist hier ein Hauptmeldeamt errichtet worden. Dasselbe umfaßt den bisherigen Kompagniebezirk Rawitsch. Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen im Bezirke des neuen Hauptmeldeamts finden am 17., 18., 19. und 20. d. M. in Rawitsch, Golejewo, Jutroschin, Görchen und Bojanowo statt. — Die Zahl der die städtischen Schulen besuchenden Kinder betrug im verflossenen Schuljahre 1308, 650 Knaben und 658 Mädchen. Davon waren 962 evangelisch, 255 katholisch und 91 mosaisch. Auf die einzelnen Schulen vertheilen sich die Kinder wie folgt: die Knabenbürgerschule zählte 269, die Töchterschule 292, die Simultan-Knabenschule 279, die Simultan-Mädchenschule 265, und die Altmann-Stiftung 203 Schulen. In den einzelnen Klassen saßen im Durchschnitt 50 Schüler. Das Lehrerkollegium setzt sich aus 24 Lehrkräften zusammen. Es kamen mithin im verflossenen Schuljahre durchschnittlich 54 Schüler auf eine Lehrkraft. Hierbei sei bezüglich des von der „Posener Zeitung" über die Schulverhältnisse in der Provinz vor einiger Zeit gebrachten Artikel, in dem die Besoldungsverhältnisse der hiesigen städtischen Lehrer als mißliche bezeichnet und mitgetheilt wurde, daß das Anfangsgehalt noch nicht 700 M. betrage, bemerkt, daß das Anfangsgehalt der hiesigen Lehrer seit einigen Jahren auf 1050 M. festgesetzt ist, das nach Ablegung des zweiten Examens auf 1200 M. steigt. — Für die evangelische Schule in Massel sind der Wiesenbaumeister Heinrich Schütz und der Gutsbesitzer Hermann Schardt in Massel auf die Dauer von 6 Jahren zu Schulvorstehern gewählt worden.

⌓ **Schmiegel**, 5. April. [Marktsperre. Schlachthauszwang.] Nachdem durch den zuständigen Kreis-Thierarzt Huebner aus Kosten festgestellt ist, daß unter dem Rindvieh der Gemeinde Karschnitz die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, hat der Landrath des Kreises angeordnet, daß die Abhaltung der Viehmärkte im Kreise Schmiegel, also in den Städten Schmiegel und Wielichowo und der Auftrieb von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf diese Märkte auf die Dauer von zunächst 14 Tagen untersagt wird. Gleichzeitig wird auf die angegebene Dauer auch das Verladen der genannten Thiere auf den Bahnhöfen im Schmiegler Kreise verboten. Auf Pferde erstrecken sich die Verbote nicht. — Da jetzt der Bau eines Schlachthauses hier definitiv beschlossen ist, haben die städtischen Körperschaften ein Statut, betreffend die Einführung des Schlachthauszwanges im Gemeindebezirk der Stadt Schmiegel berathen und veröffentlicht.

g. **Jutroschin**, 5. April. [Jahrmarkt in Kobylin. Ersatzgeschäft.] Der vorgestern im benachbarten Kobylin abgehaltene Jahrmarkt war namentlich bezüglich des Viehmarktes ein recht mittelmäßiger und der Auftrieb auf demselben ein schwacher. — Bei dem gestern hier für Stadt und Polizeidistrikt Jutroschin abgehaltenen Ersatzgeschäft wurden von den ca. 150 vorgestellten Mannschaften 33⅓ Prozent als brauchbar zum aktiven Militärdienst befunden.

<< **Meseritz**, 5. April. [Prüfungsergebniß. Plötzlicher Tod. Auszeichnung. Prüfung.] Dem kürzlich abgehaltenen einjährig-freiwilligen Examen haben sich von 31 Untersekundanern 20 der Prüfung mit Erfolg unterzogen. — Heute starb im Alter von noch nicht 47 Jahren nach kurzer Krankheit am Schlage der erste Lehrer an der hiesigen Simultanschule, Franz Klemke, welcher seit 1870 im Schuldienst der Stadt wirkte. Dem braven aufrichtigen Kollegen und treuen Mitarbeiter wird von dem Lehrerkollegium ein warm empfundener Nachruf gewidmet. — Dem herrschaftlichen Kutscher Karl Kube zu Obergörzig ist für langjährige der Familie v. Kalckreuth treu geleistete Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — In der Simultanschule fand gestern und heute die öffentliche Schulprüfung statt, deren Besuch seitens des Publikums wie anderwärts auch hier stetig zurückgeht.

X. **Wreschen**, 5. April. [Stadtverordnetensitzung.] In der am Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetensitzung beantragte Dr. Krzyzagorski an Stelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Herren Stelmachowski, der zum Magistratsmitglied gewählt wurde, und Herrn Ziolecki, der sein Mandat freiwillig niedergelegt, eine Ersatzwahl schleunigst zu veranlassen. Dieser Antrag wurde angenommen. Ein anderer Antrag, die evangelische Pfarrei und Kirche, welche zum Dorfe Opieczyn bei Wreschen gehört, mit der Stadt Wreschen zu vereinigen, wurde abgelehnt, weil die Stadt die Verpflichtung nicht eingehen wollte, die Beleuchtung und Vereinigung dieser Straße zu übernehmen. Für die höhere Töchterschule soll ein neuer Klassenraum gemiethet werden. Die Versammlung beschloß, dem Antrage des Magistrats beizutreten.

F. **Ostrowo**, 5. April. [Staatsbeihilfen für Lehrer. Zur Gründung einer Mittelschule. Ueberfahren.] Der Kreis Adelnau zählt 49 Volksschulen, und zwar 5 städtische und 44 ländliche. Für die an denselben angestellten Lehrer zahlt die königl. Regierung pro Etatsjahr 1895/96 an Stellenzulagen 21 055 Mark, als persönliche Zulagen 200 Mark und an Dienstalterszulagen zusammen 14 000 Mark. — Dieser Tage sprach Rektor Dr. Keller vor einer Anzahl evangelischer Bürger im evang. Gemeindehause über die neu einzurichtende Mittelschule. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, worauf die Versammlung einstimmig beschloß, eine Petition an den Schulvorstand zu richten, daß zu Ostern d. J. eine Mittelschule eingerichtet werden möchte. — Durch Unvorsichtigkeit gerieth vorgestern auf dem Markte hierselbst ein Knabe in das Rad eines fahrenden Milchwagens. Der Knabe wurde einige Mal um das Rad herumgeschleudert, erlitt aber glücklicherweise keine ernstlichen Verletzungen.

x. **Usch**, 5. April. [Durchgegangen. Sitzung.] Vorgestern wurden zwei dem Dominium Miroslaw gehörige Pferde scheu und liefen durch die Friedrichstraße. Da sich dem einen Pferde der Zaum über den Kopf streifte, konnte das Gefährt nicht mehr gelenkt werden. Das Fuhrwerk kam dem Ackerbürger Müllerschen Hause so nahe, daß ein vor demselben stehendes Zwei-

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(5. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Als die Frühstücksglocke erklang und Isabella erschien, frisch und kühl, hell gekleidet, bat der Major sie, den Vorsitz bei der Tafel — und damit zugleich die Herrschaft im Hauswesen — zu übernehmen. Allein sie sagte:

„Diesen Platz am Tische will ich gern einnehmen, Onkel, wenn Du es wünschest. Aber im Uebrigen muß ich erst eine Zeitlang zusehen und lernen, mir auch die Sprache ein wenig zu eigen machen, ehe ich selbst regiere. Denn Alles, was ich hier sehe, erscheint mir so einladend und tadellos, daß ich mich zunächst in diese Einrichtungen hineingewöhnen und es dann ebenso machen will, wie es Dir bisher lieb und behaglich war."

„Ich meinte ja auch nicht, daß Du die Wirthschaft umkehren solltest, liebes Kind. Das würde auch gar nicht gehen; denn hierzulande sind der Hausmeister und der Koch die Großmächte. Sie machen Alles unter sich aus. Ich beschränke mich lediglich darauf, ihnen zu melden, wie viele Personen zu Tische sein werden — und damit gut. Wäre nachher etwas nicht in Ordnung, so würden die beiden entlassen — das ist sehr einfach."

„Und die Rechnungen, Onkel?"

„Die giebt mir der Hausmeister und ich bezahle sie. Er ist schon viele Jahre bei mir und wird nicht zugeben, daß ich von anderen übermäßig betrogen werde. Nicht wahr, Rumzan?"

Rumzan, der in weißem Turban und ebensolchem Gewande, mit rother Schärpe um den Leib, hinter des Majors Stuhle stand, lächelte:

„Rumzan erlaubt Niemand, seinen Herrn zu bestehlen."

„Das heißt, nicht übermäßig, Rumzan. Mehr kann man nicht erwarten."

„Es ist hier so, wie überall, Fräulein Hannay", mischte sich der Doktor in das Gespräch, „nur, daß man in großen englischen Haushaltungen um Pfunde, hier aber um Annas betrogen wird. Wer dagegen kämpfen will, der verdirbt sich die gute Laune, macht sich und Anderen das Leben schwer und wird schließlich doch betrogen. Wenn Sie erst die Sprache hier verstehen, dann schauen Sie nur zuweilen in die Rechnungen, und finden Sie, daß dieselben zu viel Verschwendung aufweisen, so versuchen Sie es mit einem anderen Hausmeister. Rumzan ist indessen schon zehn Jahre hier; Sie sind somit weit besser daran, als wenn Sie einen neuen Haushalt einzurichten hätten."

„Worin sollen dann also meine Pflichten bestehen, Onkel?"

„Deine Hauptaufgaben, mein Kind, sind, freundlich auszusehen, was Dir offenbar nicht schwer wird; mich zu unterhalten, so weit Du es vermagst; Dich möglichst gut mit den anderen Damen der Garnison zu vertragen und, was vielleicht das schwierigste ist, die jungen Offiziere in gehörigem Respekt zu erhalten."

Isabella lachte. „Das scheinen ja keine zu schweren Anforderungen — bis auf die letzte allerdings. Da muß mir der gute Herr Doktor wieder beistehen, wie er es auf dem Schiffe schon gethan hat. Ja? bitte!"

„Wir wollen das Unsrige thun", sagte der Doktor grimmig. „Der englische Lieutenant gehört freilich zur Klasse der Dickhäuter, von denen die Pfeile gelinden Spottes wirkungslos abprallen. Aber Sie werden mit der Sorte schon fertig werden, Fräulein Hannay — auch ohne meine Hülfe. Schwieriger scheint mir Ihr Stand den vereinigten weiblichen Truppen der Garnison gegenüber."

Isabella machte ein sehr überraschtes Gesicht, und der Major bemerkte: „Machen Sie ihr nicht bange, Doktor."

„Sie muß doch vorbereitet sein", erwiderte dieser. „Sie müssen wissen, Fräulein Hannay, — die Damen hier bei uns haben die Eigenthümlichkeit, niemals älter zu werden, wenigstens werden sie sich dessen nicht bewußt. Die Frauen in der Heimath sehen ihre Kinder heranwachsen und merken daran, daß die Jahre schwinden; aber hier werden die Kleinen mit vier oder fünf Jahren fortgeschickt und erscheinen erst wieder als Erwachsene. Außerdem sind die Damen in sehr geringer Anzahl vertreten und man erweist ihnen deshalb weit mehr Aufmerksamkeit als daheim. Und so werden dann Neid, Ueberhebung, Eifersucht und was dergleichen Untugenden mehr sind, in erschreckender Weise groß gezogen."

„Nun, nun, so schlimm ist es doch nicht", wandte Major Hannay ein.

„Jawohl, so ist es. Ich bin durchaus kein Weiberfeind; aber ich dachte schon oft, es wäre ein Segen, wenn man ein Gesetz erließe, das die Mitnahme weißer Frauen nach Indien verböte."

Fräulein Hannay ließ ein entrüstetes „aber, Herr Doktor!" hören.

„Ich kann mir nicht helfen", fuhr dieser fort. „Ich habe zu oft die Erfahrung gemacht, daß fast an allem Aerger, an allen Mißhelligkeiten und Spaltungen in der Gesellschaft, die Frauen schuld sind. Der sprichwörtlich gewordene Kastengeist der Inder ist nichts gegen den Kastengeist unter den Frauen hier. Die Frau des hohen Beamten sieht herab auf die Offiziersfrau; die Frau des Generals erhebt sich über die Hauptmannsfrau, — und so geht es fort. Wenn die Männer es weniger arg treiben — ihre Frauen besorgen es um so gründlicher, und jede einzelne ist so eingebildet auf die Ehren und Titel ihres Gatten, daß man darüber lachen könnte, wenn es nicht so zum Verzweifeln ärgerlich wäre."

„Ich schlage vor, wir gehen nun in die Veranda", unterbrach der Major seinen in Eifer gerathenen Gast. „Sie sehnen sich doch gewiß nach einer Cigarre, Doktor."

„Der Herr Doktor hat fast immerfort geraucht, seit wir Allahabad verließen", sagte Isabella. „Er wollte deshalb beim Kutscher sitzen, aber ich ließ das nicht zu; denn erstens bin ich an Cigarrenrauch gewöhnt, und zweitens wollte ich um keinen Preis allein im Wagen bleiben. Jeden Augenblick glaubte ich, derselbe müsse umschlagen; und dann der Lärm — dieses Schreien und Peitschenknallen, besonders wenn die Pferde zuerst nicht anziehen wollten, was sich nach jedem Stillhalten wiederholte, — das hätte ich allein nicht ausgehalten."

„Du kannst Dich nun von dieser aufregenden Fahrt erholen, Isabella", sagte der Major, nachdem sie es sich in der Veranda bequem gemacht hatten. „Besuche sind heut nicht

rad zertümmert wurde. Der Wagen gerieth hinter eine Telegraphenstange, dadurch wurden die Pferde zum Stehen gebracht. — Gestern fand in der I. Schulklasse zu Kahlstädt eine Sitzung der vereinigten kirchlichen Gemeindeorgane statt. Es wurde beschlossen, das Innere der Kirche neu anzustreichen und ausmalen zu lassen. Der Kostenbetrag von 100 M. wurde bewilligt. Zur Deckung außeretatsmäßiger Ausgaben wurde eine kirchliche Umlage nach Maßgabe der gesammten Einkommensteuer und der vollen Grund- und Gebäudesteuer beschlossen. Der Antrag, betreffend die Berichtigung resp. Eintragung des Besitztitels der kirchlichen Gebäude und Grundstücke ins Grundbuch wurde genehmigt.

Schneidemühl, 5. April. [Diakonissen-Krankenpflegerinnen-Station. Abschläglicher Bescheid. Glückwunsch-Adresse. Telephon-Verbindung.] Nach dem Kassenberichte der hiesigen Diakonissen-Krankenpflegerinnen-Station betrug im letzten Rechnungsjahre die Einnahme 6758,10 M., die Ausgabe 3296,60 M. und der Bestand 4361,40 Mark. — Auf die an das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt von einer Anzahl hiesiger Bürger gerichtete Petition um Einlegung eines Lokalzuges oder Verlegung eines fahrplanmäßigen Zuges behufs einer günstigeren Verbindung mit unserer Kreisstadt Kolmar i. P. hat die Direktion der königlichen Ostbahn zu Bromberg einen abschläglichen Bescheid ertheilt, da die Verlegung eines Zuges unthunlich ist und ein besonderer Lokalzug sich nicht rentiren würde. — Gymnasialdirektor Dr. Kunze zu Lissa, welcher auch am hiesigen Gymnasium langjähriger Direktor gewesen und in der Stadtverwaltung als Stadtverordnetenvorsteher segensreich gewirkt hat, begeht am 7. d. Mts. sein 25jähriges Direktorjubiläum. Eine große Anzahl der vornehmsten Bürger unserer Stadt wird dem Jubilar eine Glückwunschadresse überreichen. — Unter den hiesigen Geschäftsleuten besteht der Wunsch auf Anschluß an die bereits hier bestehende Telephonverbindung. Bis jetzt haben sich schon gegen 60 Geschäftsleute zum Anschluß bereit erklärt.

√ **Wongrowitz,** 5. April. [Fortbildungsschule.] Vor Kurzem fand in den 3 Klassen der hiesigen Fortbildungsschule die Jahresprüfung statt; die Schüler wurden klassenweise in Deutsch und Rechnen geprüft; nach Schluß der Prüfung wurden im Auftrage der königl. Regierung den besten und würdigsten Schülern Prämien, bestehend in werthvollen Büchern, Handwerkszeugen ꝛc. überreicht. Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 63.

II **Bromberg,** 5. April. [Kommunales.] Die hier durch den Weggang des Bürgermeisters Wilde vakant gewordene zweite Bürgermeisterstelle, mit der gleichzeitig das Amt des Syndikus verbunden ist, wird nicht ausgeschrieben, sondern soll durch den bisherigen Stadtrath und Polizeidezernenten Dahrenstädt hier besetzt werden. Herr Wilde ist bekanntlich als besoldeter Stadtrath in Berlin gewählt worden und hat seine Stellung bereits angetreten. Herr Dahrenstädt ist, bevor er als Stadtrath gewählt wurde und das Amt eines solchen übernahm, Rechtsanwalt gewesen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Bartenstein Ostpr.,** 5. April. [Ein interessanter Vorgang] spielte sich kürzlich in unserer Stadtverordnetensitzung ab. Die Stadt beabsichtigte den Garten der Loge anzukaufen und als Volksgarten zu verwenden, und es sollte über den Ankauf Beschluß gefaßt werden. Der Vorsitzende war der Ansicht, daß die Stadtverordneten, welche gleichzeitig Logenmitglieder sind, nach der Städteordnung wegen Interesses an der Sache sich der Abstimmung zu enthalten hätten, wogegen aber die bezüglichen Logenmitglieder energisch protestirten mit der Begründung, daß die betreffende Bestimmung sich nur auf das persönliche eigene Interesse der einzelnen Stadtverordneten nicht aber auf das Interesse von Gesellschaften und Vereinen bezieht. Ferner wurde ausgeführt, daß die hiesige Loge ohne Genehmigung der Mutterloge bezw. des Ministeriums des Innern garnicht zu dem Verkaufe legitimirt sei, und übrigens auch niemand wissen könne, ob die betreffenden Stadtverordneten wirklich Logenmitglieder seien. Wie die „Ostd. Pr." jetzt hört, hat der Vorsitzende des Bezirksausschusses auf die bezügliche Anfrage des Stadtverordnetenvorstehers sich gutachtlich für den Ausschluß der betreffenden Stadtverordneten von der Abstimmung erklärt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. April	Schlußkurse.	N.v.5.
Weizen pr. Mai	142 —	142 75
do. pr. Sept.	146 —	146 25
Roggen pr. Mai	123 25	123 75
do. pr. Sept.	128 25	128 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.5.
do. 70er loko ohne Faß	34 10	34 10
do. 70er April	38 60	38 60
do. 70er Mai	38 70	38 70
do. 70er Juli	39 40	39 40
do. 70er August	39 70	39 70
do. 70er Septbr.	40 —	40 —
do. 50er loko o. F.	53 80	53 90

		N.v.5			N.v.5.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 50	98 50	Russ. Banknoten	219 45	219 50
Konsolid. 4% Anl.	105 90	105 90	R. 4½% Bdk.-Pfb	102 90	102 60
do. 3½% „	104 90	104 80	Ungar. 4% Goldr.	[illegible]03 25	103 20
Pos. 4% Pfandbrf.	103 25	103 25	do. 4% Kronenr.	98 3[illegible]	98 30
do. 3½% do.	101 90	101 80	Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	249 —	248 30
do. 4% Rentenb.	105 40	105 60	Lombarden (ultimo)	46 90	46 75
do. 3½% do.	102 50	102 40	Disk.-Kommandit (ultimo)	219 50	220 25
do. Prov.-Oblig.	101 50	101 50			
Neue Pos. Stadtanl.	102 25	102 —	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 40	167 25	schwach		
do Silberrente	100 30	100 4[illegible]			

Ostpr. Südb. E.S.A.	91 3[illegible]	91 25	Pos. Spritfabrik	140 —	145 —
Mainz Ludwighf. dt.	117 60	117 40	Schwarzkopf	250 25	250 —
Marienb. Mlaw. do	78 25	78 25	Dortm. St.-Pr. La.	66 40	66 25
Lux. Prinz Henry	102 —	1[illegible]5 3[illegible]	Gelsenkirch. Kohlen	158 50	[illegible]58 20
Poln 4½% Pdbrf.	69 40	69 55	Inowrazl. Steinsalz	56 20	56 75
Griech. 4% Goldr.	28 50	28 5	Chem. Fabrik Milch	46 —	146 25
Italien. 4% Rente.	88 40	88 9	Oberschl. Eis.-Ind. A.	85 25	84 75
do 3% Eisenb.-Obl.	55 30	55 3	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	8[illegible] 10	82 50	It. Mittelm. E.St.A.	93 25	93 75
Russ. 4% Staatsr.	68 [illegible]5	68 35	Schweizer Centr.	136 60	136 25
Rum. 4% Anl. 1890	90 5	9[illegible] 50	Warschauer Wiener	271 25	271 50
Serb. Rente 1885.	78 8[illegible]	78 80	Berl. Handelsgesell.	156 60	157 10
Türken-Loose	133 25	134 80	Deutsche Bank Aktien	183 6	83
Disk.-Kommandit	22[illegible] —	219 3	Königs- und Laurah.	128 —	128 60
Pos Prov. A. B.	107 80	108 —	Bochumer Gußstahl	145 20	146 —

Nachbörse: Kredit 249 —, Diskonto-Kommandit 219 50 Russ. Noten 219 50, 4% Pfandbr. 103 25 bz. 3½% Pfandbr 101 90 G.

London, 6. April. 6proz. Javazucker loko 11½ Stetig. — Rüben-Rohzucker loko 9¼. Stetig. — Wetter: Kälter.

Berliner Wetterprognose für den 7. April.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zumeist wärmeres, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und frischen südwestlichen Winden, welche aufklärend wirken.

Handel und Verkehr.

W. **Petersburg,** 6. April. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg."] Eine Aktien-Fabrik für Waggonbau unter der Firma „Phönix" ist hier gegründet worden. Das Kapital beträgt 5 Millionen Rubel. Hauptaktionäre sind hiesige und Moskauer Kapitalisten. — Die Vorarbeiten zum Bau eines Riesen-Tunnels durch den Kaukasus-Gebirgsrücken sollen im Mai in Angriff genommen werden. Diesen Tunnel soll die im Bau begriffene Bahn Wladiwostok-Tiflis passiren.

W. **Charkow,** 6. April. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg."] Ein französisches Kapitalisten-Konsortium hat die in Borysaw, Gouvernement Charkow, belegene Zuckerfabrik mit dem anliegenden großen Rittergute für 2 600 000 Rubel angekauft. Auf dem Territorium sind auch Eisenerzläger entdeckt worden, mit deren Ausbeutung sich gleichfalls das Konsortium befassen wird.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 6. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Wilhelm Klahr mit Michalina Jaskowiak. Arbeiter Johann Klups mit Stanislawa Blajzak. Sergeant Wilhelm Großmann mit Emma Schickor. Malergehilfe Josef Zygarlowski mit Stanislawa Bock. Schuhmachergeselle Josef Jaroniak mit Veronika Rogalska.

Eheschließungen.

Gutsbesitzer Georg von Konowski mit Helene Rummler.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhm. Stanislaus Greszkiewicz. Kassirer Johann Gromadzinski. Posthilfsbote Adalbert Malecki. Tischler Theophil Widermanski. Arbeiter Anton Scheffler. Schneidermstr. Johann Lisowski. Unverehel. N. N.

Eine Tochter: Hausirer Georg Ulmann. Schneider Andreas Piechowiak. Hausbesitzer Gustav Arnolt. Major Karl Bartsch von Sigsfeld.

Sterbefälle.

Charlotte Schulz 8 Tage. Franz Stefanski 6 Mon. Viktoria Bikol 3 Mon. Königl. Ober-Landesgerichtspräsident Otto Frantz 61 Jahre.

zu erwarten, da die Leute wissen, daß Du die ganze Nacht gereist bist und also angegriffen sein mußt. Sie werden Dir einen Tag Ruhe gönnen, ehe wir Dich zur Schau stellen."

„Zur Schau stellen! welche Bezeichnung, Onkel."

„Sie ist ganz zutreffend. Die Ankunft einer neuen Dame aus England, vornehmlich wenn sie unverheirathet ist, bildet für die Garnison ein großes Ereigniß. Mehr noch als hier ist das an ganz kleinen Orten der Fall. Morgen mußt Du Dein kleidsamstes Kostüm anlegen und dann führe ich Dich vor. Um halb eins wollen wir uns aufmachen."

„Wie, zur heißesten Stunde des Tages, Onkel?"

„Ja, mein Kind, das ist eine der unbegreiflichen Sitten hier, gegen die sich schwer ankämpfen läßt."

„Wie viele Damen sind denn im Regiment?"

„Da ist die Frau des Obersten Cromarty nebst zwei erwachsenen rothhaarigen Töchtern", antwortete der Doktor. „Sie ist mit irgend einem schottischen Großen verwandt und deshalb furchtbar hochmüthig. Dann kommen drei Hauptmannsfrauen: Frau Doolan wird Ihnen gefallen; sie ist eine lustige kleine Frau, hat zwei oder drei Kinder und ist allgemein beliebt. Die andere, Frau Rintoul, ist eine energielose, lächerliche Person, die sich immer einbildet, krank zu sein, und jede Woche einmal nach mir schickt. Frau Roberts —"

„Seien Sie nicht boshaft, Doktor", fiel der Major ein. „Frau Roberts ist hübsch und läßt sich ein wenig den Hof machen, aber in ganz harmloser Weise, wie ich überzeugt bin. Die Frau des Adjutanten Prothero ist dagegen in jeder Hinsicht sehr nett, und ebenso wirst Du Dich zu Frau Scarsdale, einem jungen Frauchen, das erst wenige Monate hier ist, hingezogen fühlen. Damit schließt die Liste der Damen ab."

„Nun sie ist nicht allzu umfangreich", sagte Isabella; „und jedenfalls ist es schön, daß wir heute noch allein bleiben werden."

„Da bist Du aber sehr im Irrthum, liebes Kind. Wenn auch Dir kein Besuch bevorsteht, wie ich vorhin sagte — so wird doch gleich das ganze Regiment hier sein, um den Doktor zu begrüßen, zu dessen Empfange sich alle gern schon auf der Post versammelt hätten, wenn sie es nicht aus Rücksicht für Dich unterlassen. Es steht Dir indessen frei, Dich zurückzuziehen, falls Du ermüdet bist, woran ich gar nicht zweifle. Man würde das nur natürlich finden."

„Ich ziehe es vor hier zu bleiben, Onkel, wenn Du erlaubst; denn wenn sie alle zum Doktor kommen und ich sie auf diese Weise — als Nebenperson — kennen lernen kann, so ist das weit bequemer für mich, als wenn ich selbst den Hauptgegenstand ihrer Beachtung beim ersten Zusammentreffen bilde."

Noch während sie sprach, vernahm man Pferdegetrappel, und bald darauf waren Doolan und Prothero abgestiegen und dem Doktor unter lebhafter Bezeigung ihrer Freude entgegengeeilt.

„Wie haben wir Sie vermißt!" rief Hauptmann Doolan. „Die Damen wollten Sie sogar mit einer Ehrendeputation empfangen; aber ich sagte, das würde für Ihre Bescheidenheit zu überwältigend sein."

„Es ist doch gut, daß wenigstens einer im Regiment diese Tugend besitzt", sagte der Doktor lächelnd und beiden herzlich die Hände schüttelnd, „Irland hat bei der Vertheilung dieser Eigenschaft wenig genug abbekommen."

Sobald die erste Begrüßung vorüber war, stellte der Major die Herren seiner Nichte vor, und darauf nahm man in der Veranda Platz. Wenige Minuten später trafen noch vier oder fünf Offiziere ein, und bald war ein lebhaftes Gespräch im Gange, und Isabella erfuhr aus den gegenseitigen Fragen und Antworten eine Menge Einzelheiten über die Garnison, denen sie interessirt zuhörte. Nach Verlauf einer halben Stunde jedoch sah sie so müde aus, daß es ihrem Onkel auffiel und er sie bat:

„Halte jetzt ein wenig Mittagsruhe, mein Kind. Um fünf Uhr will ich dann eine kleine Spazierfahrt mit Dir unternehmen und Dir Cawnpore zeigen."

Isabella befolgte seinen Rath und verabschiedete sich mit einigen freundlichen Worten. Als sie im Hause verschwunden war, sprach der Doktor:

„Nun soll sie aber auch in der That sich ausschlafen, und da das nicht möglich ist, wenn wir hier weiter schwatzen, so bitte ich Sie alle, mit mir nach dem Kasino zu gehen. Sie begleiten uns doch, Major?"

„Ich komme später nach, habe zuvörderst noch auf der Kommandantur zu thun. Rumzan, daß meine Nichte nicht gestört wird. Sobald sie aber erwacht und klingelt, läßt Du ihr sagen, ich würde um vier Uhr zurück sein."

Damit ging der Major, während die anderen ihre Pferde bestiegen und sich nach dem etwa zehn Minuten entfernten Kasino begaben. Hier fragten die schon anwesenden Kameraden natürlich auch nach des Majors Nichte, und der Bericht, den sie darauf empfingen, lautete so günstig, daß Isabella bei ihren Besuchen am nächsten Tage von vornherein der besten Meinung begegnete. Alle waren zu Hause und nahmen sie sehr freundlich auf; doch war das Lob der Damen hinterher kein so unbedingtes, wie das der Herren.

Frau Cromarty fand Isabella zwar hübsch, hatte aber an Anzug und Manieren manches auszusetzen. Frau Doolan freilich war entzückt von ihr und bot ihr gleich ihre Freundschaft an. Frau Rintoul empfing sie auf dem Sopha liegend: „Es ist eine förmliche Erquickung, Fräulein Hannay, eine Erscheinung so frisch aus England zu sehen. Möchten Sie sich hier nur Ihr gesundes Aussehen bewahren. Sie sind mit Doktor Wade gereist? Ein ausgezeichneter Arzt — aber mein Zustand spottet eben jeder ärztlichen Kunst."

Kaum war das junge Mädchen fort, so klagte Frau Rintoul ihrem Manne, daß ihr Fräulein Hannay eigentlich nicht sonderlich gefallen habe. „Sie hat so etwas Strammes, Gesundes, und scheint mir nicht sehr mitfühlender Natur; das ist nicht schön bei einem jungen Mädchen."

Nach dieser etwas bedrückenden Visite wirkte die bei Frau Roberts um so anregender. Diese Dame bewillkommnete Isabella sehr herzlich, und sie plauderten lebhaft wohl eine Viertelstunde lang. Als der Major mit seiner Nichte wieder zu Hause war und er sie nach ihren Eindrücken fragte, meinte sie: „Die Damen haben mir alle ganz gut gefallen, Onkel. Am besten Frau Doolan und Frau Scarsdale. Ueber Frau Cromarty habe ich noch kein rechtes Urtheil."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Kein Maler vor Raffael oder nach Raffael hat etwas Erhabeneres, Anmuthigeres geschaffen als die Sixtinische Madonna, die Mutter-Gottes mit dem Jesuskind in der Dresdner Gallerie. Unzählige Mal ist dies liebliche Meisterwerk abgebildet worden, noch nie aber die zarten Farbentöne, die überwältigende Lieblichkeit der beiden Köpfe in solcher Vollendung wie im soeben erscheinenden 13. Band von Brockhaus' Konversations-Lexikon. Kein Wunder, denn nur die allermodernste Technik gestattet dies. Das Original wurde eigens hierfür kopirt und zwar, um die üblichen Verkürzungen zu vermeiden, in der Gesichtshöhe der Madonna. Ein kostspieliges überaus komplizirtes Verfahren ermöglichte der bekannten Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München die vorliegende tadellose Wiedergabe. Der meisterhaften Darstellung der Raffael'schen Madonna reihen sich die 13 andern farbigen Blätter des Bandes würdig an, von denen vier ebenfalls der Kunst gewidmet sind. Auch die zur Naturwissenschaft gehörigen Chromotafeln sind unübertrefflich naturwahr und künstlerisch ausgeführt, z. B. die vielfarbigen Raupen, Quallen und Ringelwürmer. Die „Rosen" werden jeden entzücken und die reizenden „Postwerthzeichen" jeden Briefmarkensammler, aber auch jeden Freund der modernen Kulturgeschichte lebhaft anziehen. Der übrige reiche Schmuck an Bildern auf 50 Holzschnitttafeln und 22 Karten, ebenso der Text entsprechen den höchsten Anforderungen.

* Europäische Wanderbilder. Nr. 233. Tuttlingen, Sigmaringen, Hohentwiel. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Preis 50 Pf. Das 7. Bändchen des in die Sammlung der „Europäischen Wanderbilder" aufgenommenen Cyklus, „durch Schwaben", behandelt die obere Donaugegend, mit Tuttlingen und Sigmaringen und dem zum Gebiet der ersten dieser Ortschaften gehörenden Hohentwiel. Die 12 Bilder, die das Bändchen enthält, sind trefflich ausgeführt und geben die malerischen Punkte, an denen die Gegend so reich ist, mit Naturtreue wieder.

FRANZENSBAD.

Das erste Moorbad der Welt, besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer und Lithionsäuerlinge, die kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralwasserbäder, Kohlensäure-Gasbäder.** 2784

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Prospecte gratis.

Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung.**

Bad Elster,

Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle), und eine **Lithion** und **Eisen** haltige Quelle (die Königsquelle).

Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextraktbäder, Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1894: 6900 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September,** vom 1. bis 15. Mai u. 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. 3488

Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Konzerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn-Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmern. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher haltbarer Füllung.

Ausführliche Prospekte postfrei durch die

Königliche Baddirektion.

Hirschberg im Riesengebirge!

Schönster Punkt Nord-Deutschlands. Vorzügliche Hochgebirgs-Quellwasserleitung. Besonders gute Mittel- und höhere Töchterschule. Königl. Gymnasium. Sehr mäßige Steuern. Gute, billige Wohnungen weiset unentgeltlich nach 3344

Der Hausbesitzer-Verein

Wegen Verkauf meines Hauses und Aenderung des Geschäfts bin ich genöthigt, meine großen

Vorräthe in Glas u. Porzellan

bis 1. Juli d. J. zu räumen, und verkaufe von heute ab mit wesentlicher Preisermäßigung. 4377

Louis Moebius,

Breslauerstr. 5.

Ant. Jurgens, Prinzen & Co.,

Margarine-Fabriken Goch (Deutschland),

Osch & Helmond (Holland), 4554

Bedeutendste Etablissements des Continents,

empfehlen ihre Fabrikate in anerkannt feinsten Qualitäten. Stets frisches Lager am Platz beim Vertreter

Robert Wenzel, Wienerstr. 7.

על פסח בהכשר

Sr. Ehrw. des Herrn Gemeinde-Rabbiners **Dr. Feilchenfeld**

Meyer Hamburger & Sohn, Posen,

Weingroßhandlung u. Branntwein-Brennerei,

offeriren **Ungar- u. Bordeaux-Weine** vorzüglicher Qualität sowie feinste **Tafelliqueure u. garant. echten Cognac** zu soliden Preisen.

Richters Anker-Pain-Expeller

Dieses wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller

hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unsrer Fabrikmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt in Thüringen.

Esset QUÄKER OATS

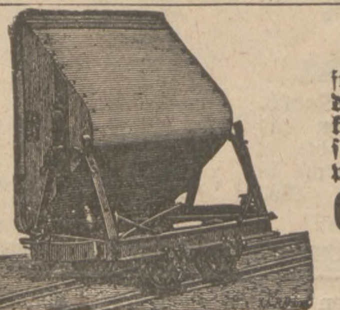
Ueberall käuflich.

Generalbevollmächtigte für Mittel-Europa:

Rich. Faulmann & Co., Hamburg.

Alleinverkauf für die Provinz Posen: 4701

Stertz & Mühmler, Breslau, Antonienstraße 27.



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien empfehlen sofort ab Lager**

Gebrüder Lesser

in **Posen,** 2060

jetzt Ritterstraße 16.

Segelleinen

in Breiten von 1—3 Meter,

Rouleauxstoffe, Markisendrells, bunt, gestreift u. glatt grau, **Markisenfransen, Matratzendrells** in allen Breiten, ferner **Wagenripse, Wagentuche, Wagenschnüre** und **Borten, Wagenteppiche** in Wolle und Halbwolle, **Ledertuche** in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafaser, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte, alle Sorten Schnüre und Bindfäden** empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen en gros & en detail 3709

J. Gabriel,

Markt u. Breslauerstr.-Ecke.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

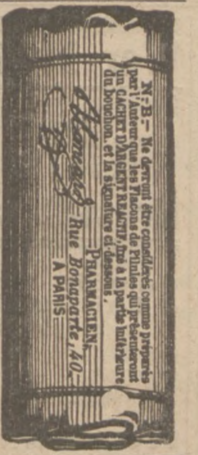
Scropheln, Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.



PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt

C. KESSELER Patent-Bureau BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32

PARFÜMERIE LOHSE

Hervorragende Neuheit:

Edelveilchen

der köstlichste Veilchenduft, dem frischgepflückten Veilchen gleich.

Gustav Lohse, BERLIN W. 45/46 Jägerstrasse 45/46

Königlicher Hoflieferant.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften, sowie bei alle Coiffeuren des In- und Auslandes.

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** 1156

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2622

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten. **Die Direktion.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Aelteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)

Versicherungsbestand am 1. März 1895: . . . . . 676½ Millionen Mark.

Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: . . . . 269½ Millionen Mark.

Vertreter in Posen: Otto Lerche,

Victoriastraße 20. 542

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8

J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,

B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

11322 Der Vorstand.

P. Bittmann, St. Martin 13, empfiehlt sein reich assortirtes Lager **selbstgefertigter Schuhwaaren.**

Damen-Zug-Stiefeletten von 9 Mark,

Herren-Zug-Stiefeletten von 14 Mark an.

Bestellungen nach Maaß innerhalb 3 Tagen. 3493



Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.

Aelteste und grösste Fahrrad-Fabrik des Continents

1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15000 Räder.

Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2 a.

ECHT RUSSISCHE CIGARETTEN

aus der Fabrik von **Bracia Polakiewicz, Warschau**

Mark 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 und 4.50 pro 100 Stück gegen Nachnahme, bei Entnahme von 500 Stück — auch sortirt — franco durch ganz Deutschland. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **F. Bulinski, Inowrazlaw, General-Vertreter** f. ganz Deutschland v. Bracia Polakiewicz, Warschau.



Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe streichfertig geliefert, **ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.** 329

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstraße 11.

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Niederlage in **Posen: Ad. Asch Söhne.**

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 6. April. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde zunächst gegen die Dachdeckerfrau Marie Jankowiak aus Posen in zweiter Instanz wegen Körperverletzung verhandelt. Die wegen gleichen Vergehens schon vorbestrafte Angeklagte lebt mit der Schlosserfrau Rausch in bitterer Feindschaft. Am 3. Dezember v. Js. trafen die Parteien in dem Hausflur der Walterschen Schänke zusammen. Die Angeklagte beschimpfte die Rausch, gab ihr eine Ohrfeige und versetzte ihr dann mit einer Schnapsflasche einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß die Flasche zerbrach und die Rausch blutüberströmt ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort konstatirte der Assistenzarzt Dr. Guttentag über dem linken Auge an der Stirn eine vier Zentimeter lange Wunde, deren Heilung einige Zeit in Anspruch nahm. Das Schöffengericht hatte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, sie legte dagegen Berufung ein, erzielte aber keinen Erfolg damit, die Strafkammer hielt die erstinstanzliche Strafe für ganz angemessen, die Berufung wurde verworfen und der Angeklagten auch noch die Kosten der zweiten Instanz zur Last gelegt. — Hierauf wurde gegen die Tischlerfrau Anna Heyne aus Schwersenz wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug verhandelt. Im Januar d. J. hielt sich die Angeklagte in Bremen auf. Sie war in Geldverlegenheit und versuchte in einer überaus raffinirten Weise in den Besitz von Geld zu gelangen. Sie kannte die Verhältnisse des Rentiers Joseph Pietsch in Stodolski und sie wußte auch, daß Pietsch einen Sohn in Buenos-Ayres hatte. Am 20. Januar d. J. telegraphirte sie von Bremerhafen aus an Pietsch, der Sohn sei eben von Buenos-Ayres in Bremerhafen eingetroffen, es fehle ihm aber das Reisegeld, um nach Hause fahren zu können, der Vater möge ihm doch 200 Mark auf eine telegraphische Postanweisung senden. Die Angeklagte faßte das Telegramm so ab, daß der alte Pietsch glauben mußte, es komme von seinem Sohne; sie unterschrieb die Depesche auch mit „S. Pietsch". Um die Sache recht glaubhaft zu machen, sandte sie bald darauf ein zweites Telegramm an Pietsch mit der Mittheilung, er brauche das Geld nicht zu schicken. Aber schon am nächsten Tage erschien zum dritten Male der Depeschenbote bei Pietsch und brachte ihm ein Telegramm des Inhalts, die erbetenen 200 Mark schleunigst zu schicken. Pietsch, der sich freute, seinen Sohn bald in seine Vaterarme schließen zu können, schickte auch wirklich die 200 Mark ab. Das Geld wurde der Angeklagten, die sich „Sanna Pietsch" nannte und auch mit diesem Namen quittirte, ausgehändigt; lange hielt es aber nicht vor, es wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit von ihr verpraßt. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte bereits einmal wegen einer ähnlichen Sache mit sechs Monaten Gefängniß vorbestraft war, unter Ausschluß mildernder Umstände zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und 150 M. Geldstrafe event. noch zehn Tage Zuchthaus. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Verurtheilte sofort in Haft zu nehmen. — Zu Beginn der Winter-Saison ist die Erscheinung der Uebelthäter, welche sich für die kalte Zeit freies Quartier im Gefängniß zu schaffen trachten, indem sie an irgend einer belebten Straße eine Schaufensterscheibe zertrümmern, in den Gerichtssälen keine seltene. Wir haben auch im vergangenen Herbst über eine ganze Reihe derartiger Fälle zu berichten gehabt und jedesmal Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, wie verkehrt die Spekulation dieser Leute war, da die erste Strafkammer, deren Jurisdiktion derartige Sachbeschädigungen unterliegen, prinzipiell immer, wenn zu dem bezeichneten Zwecke theure Spiegelscheiben muthwillig eingeschlagen werden, auf das höchste nach dem Gesetz zulässige Strafmaß von zwei Jahren Gefängniß erkannt. Trotzdem die Frühlingszeit schon halb und halb ihre Herrschaft angetreten hat, erschien noch ein Nachzügler aus dieser Gattung von Delinquenten heute auf der Anklagebank. Es ist der sog. Arbeiter Eduard Schulz aus Posen. Er hatte am 4. März d. J. mit einem faustgroßen Stein in der Cigarrenhandlung von Gustav Adolf Schleh in der Breitenstraße eine Scheibe eingeschlagen. Den Strafantrag hatte der Verwalter dieses Geschäfts, Lisiecki, gestellt, der den Werth der Scheibe auf dreißig Mark angab. Trotz dieses verhältnißmäßig geringen Werthes erkannte der Gerichtshof nach dem Antrage des Staatsanwalts gegen den Angeklagten, der sich damit entschuldigte, daß er etliche Wochen keine Arbeit gehabt habe, auf zwei Jahre Gefängniß. Schulz ist übrigens wegen Sachbeschädigung, schwerer Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Diebstahls sehr oft, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft. — Eine böse Stiefmutter ist die Holzschnitzerfrau Minna Engel geb. Schulz verw. Wiemann aus Posen. Im September d. J. heirathete sie in Freiburg in Sachsen, wo sie damals wohnte, den Holzschnitzer Engel, der Wittwer war und zwei Kinder in die Ehe brachte. Am 1. Oktober vorigen Jahres zog die Familie nach Posen. Frau Engel selbst hatte keine Kinder. Die Nachbarn der Familie Engel merkten bald, daß die beiden Kinder, zwei kleine Knaben Namens Felix und Kurt, von der Stiefmutter schlecht behandelt wurden. Felix erhielt sehr oft Schläge mit einem Teppichklopfer. Die Kinder schrien sehr oft und weinten laut. Als sie dann auf die Straße kamen, hatte sie, besonders der ältere, blaue Flecken im Gesichte. Wenn eine der Nachbarinnen der Angeklagten dies vorhielt, meinte sie, der Knabe sei hingefallen und habe sich gestoßen. Sehr häufig hörte man im Hausflur durch die verschlossene Thür leise wimmern und jammern. Wenn Felix in die Schule kam, hatte er kein zweites Frühstück, sodaß er von den Mitschülern, die mit ihm Mitleid hatten, oft zu essen bekam ꝛc. Die beiden Stiefkinder der Angeklagten machten von ihrem Zeugnißverweigerungsrecht Gebrauch. Die Angeklagte war am 8. März in Untersuchungshaft genommen worden; Strafantrag hatte der Ehemann gestellt. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängniß, der Gerichtshof bemaß die Strafe wegen der Mißhandlung des Felix auf drei und wegen der Mißhandlung des Kurt auf zwei Monate Gefängniß. Diese beiden Strafen wurden in eine Gesammtstrafe von vier Monaten Gefängniß zusammengezogen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. April. Eine kostspielige Gefälligkeit. Ueber mißbräuchliche Benutzung des Fernsprechers ist schon öfter Klage geführt worden. Gegenwärtig berichtet der „B. L. A." über einen Fall, der wohl Allem, was nach dieser Richtung schon dagewesen, die Krone aufsetzt. In einem Vororte Berlins hatte ein Gastwirth seinen Fernsprecher in einem kleinen Raum anbringen lassen, der vom Flur aus zugänglich war und nicht verschlossen gehalten wurde. Aus dem Entgegenkommen des Wirthes, seinen Gästen die Benutzung zuzugestehen, hatte sich in der Nachbarschaft allmählich die Gewohnheit herausgebildet, den Fernsprecher als einen unentgeltlich zur Verfügung stehenden öffentlichen zu betrachten, und der Lokal-Inhaber konnte nicht bemerken, wie oft und wohin er benutzt wurde. Eines Tages wurde ihm nun eine Rechnung über etwa 200 Mark überreicht, die aus Ferngesprächen mit anderen Städten entstanden war. Beliebige Personen, die der Wirth nicht kannte, hatten die schöne Gelegenheit gemißbraucht und dem Inhaber des Fernsprechers die Zahlung der Gebühren überlassen.

Eine freie Droschkenfahrt von Rixdorf bis nach seiner in der — Gartenstraße hierselbst belegenen Wohnung verschaffte sich auf Staatsunkosten der Versicherungsbeamte Hugo M. von hier. Derselbe wurde nämlich der „Dtsch. Tgsztg." zufolge, in der Hermannstraße zu Rixdorf bewußtlos am Boden liegend aufgefunden, wodurch ein großer Auflauf entstand und ein Gendarm sich veranlaßt sah, den anscheinend Schwerverletzten mittelst Droschke nach dem Amtsbureau zu transportieren. Hier schien sich M. etwas zu erholen und so weit wieder zu sich zu kommen, daß er Nationale und Wohnung angeben konnte. Da er jedoch vorgab, vor Schwäche weder gehen noch stehen zu können, wußte man sich weiter keinen Rath, als den „Patienten" wieder in die Droschke zu packen und in Begleitung eines Gendarmen nach der Gartenstraße zu fahren. Verschiedene Umstände lassen jedoch darauf schließen, daß das ganze Manöver nur eine frivole Wette gewesen war, darauf berechnet, die Polizei zu foppen und dem wackern Versicherungsbeamten eine recht lange und gemüthliche Gratisfahrt per Droschke zu verschaffen. Die Untersuchung ist daher eingeleitet und dürfte eventuell für die Veranstalter dieses Ulkes recht unangenehme Folgen haben.

† **Der König von Italien** ist, wie die „Fanfulla" mittheilt, der größte Freund von — schlechtem Wetter. Je ärger es stürmt, regnet oder schneit, desto vergnügter ist der König, und kein Winter hat ihm besser gefallen, als gerade der letzte. Zu seinen Jagden sucht sich der König, wenn er nur irgend kann, einen Tag aus, an dem es in Strömen regnet, und einst äußerte er sich dem Admiral Brin gegenüber scherzend: „In Deutschland und in Oesterreich spricht man so viel vom „Kaiserwetter" Ich bin im Dreibund am schlechtesten dran, wir haben so selten echtes Konigswetter". — „Aber Majestät", entgegnete Brin, „wir in Italien haben doch viel mehr schönes Wetter, als irgend anderswo." — „Das ist es ja eben". meinte der König Humbert lachend. „Das schöne Wetter ist das echte Königswetter nicht." Und eines anderen Tages äußerte sich der König demselben Admiral gegenüber: „Ach, Ihr Seeleute habt es gut. So in jedem Wetter auf der Kommando-Brücke stehen, das muß eine Pracht sein." Ebenso bekannt, als charakteristisch ist auch die Anekdote, die sich auf die Eröffnung der Brücke „Margherita" über den Tiber bezieht. Am Tage der feierlichen Eröffnung war ein Wetter, so schlecht, wie man lange keines gesehen hatte, und es goß geradezu in sintfluthartigen Strömen. Der Bürgermeister frug persönlich beim Könige an, ob man die Feier verschieben wolle. König Humbert aber wollte nichts davon wissen: „Im Gegentheil, aber wenn Sie der Regen beim Ablesen Ihrer Rede stört, will ich Ihnen gern den Schirm halten."

† **Ueber einen unerhört frechen Raubanfall** wird aus Wien berichtet: Die augenblicklich stellenlose Schulreiterin Fräulein Krombholz befand sich am 2. d. M. Abends als Gast im Zirkus Schumann. Nach Schluß der Vorstellung gegen ³/₄10 Uhr miethete sie in der Zirkusgasse einen Einspänner, mit dem sie ungestört bis zur Oper fuhr. Hier ging der Wagen in raschem Laufe über die Fahrstraße. Fußgänger gab es nur wenige zu sehen. Plötzlich bemerkte Fräulein Krombholz durch das offene Fenster einen Burschen in der Baumallee, der aus Leibeskräften rannte und dann mit einer Wendung die Richtung gegen den Wagen nahm. Die Insassin des Wagens zog sofort das Fenster in die Höhe und griff zu ihrem Revolver, den sie bei Ausfahrten stets bei sich hat. In der Nähe des Schillerplatzes jedoch wurde die Wagenthür aufgerissen und nun sah die Schulreiterin beim hereinfallenden Lichte der Straßenlaterne den Burschen, der sie verfolgt hatte, auf dem Trittbrette; noch einige Augenblicke und er saß neben ihr im Wagen . . . Er kam jedoch nicht in die Lage, die Schulreiterin auch nur zu berühren. Denn kaum, daß sie den verwahrlost aussehenden Menschen auf dem Trittbrette erblickte, hatte sie, den Revolver und was sie sonst bei sich hatte, im Stiche lassend, die zweite Thür aufgerissen, um auf die Straße zu springen. Hierbei verletzte sie sich, jedoch ganz unbedeutend. Vorübergehende eilten herbei, hielten den Wagen an und nahmen den Angreifer fest. Dieser, ein unterstandsloser Fleischhauer Namens Schick, weigerte sich, über den Grund des Ueberfalles Angaben zu machen und leugnete ferner, einen Raub geplant zu haben. Allem Anscheine nach hatte er das reiche Brillantengeschmeide, das Fräulein Krombholz in den Ohren, an ihren Armen und an den Fingern trägt, durch das offene Wagenfenster erblickt und es auf diese Beute abgesehen.

† **Die unter den Namen „Johannisbrot"** bekannte schotenartige Frucht, welche bei uns nur als Naschwerk bei den Kindern beliebt ist, sonst aber weiter keine Verwendung findet, spielt in den Ländern ihrer Heimath eine viel größere Rolle. Schon in Südfrankreich wird der die Schoten liefernde Baum in großer Menge kultivirt und bilden seine Früchte einen wichtigen Exportartikel. Die alten Aegypter benutzten den ausgekochten Fruchtsaft derselben zum Einmachen; im Orient wird heute noch in theueren Zeiten die Frucht zu Mehl gemahlen und mit Gerstenmehl zur Brotbearbeitung benutzt, und sind hierunter auch die in der Bibel im Gleichniß vom verlorenen Sohn erwähnten „Träbern, welche die Schweine fraßen", zu verstehen und wird dieser Sinn der Stelle durch die erwähnte, heute noch übliche Anwendung der Frucht, die man im Orient auch zum Mästen des Viehes anwendet, völlig bestätigt; auch der Name „Johannisbrot" ist wohl auf Johannis den Täufer zurückzuführen, der außer „Heuschrecken und wildem Honig" vielleicht auch diese Frucht als magere Zukost zu seiner Fastenspeise genossen haben mag. Zur Erzeugung eines Branntweins findet die zuckerreiche Frucht im Orient Anwendung, und könnten die ausgekochten, dann allerdings „Träbern" darstellenden Früchte recht wohl schon in biblischen Zeiten zur Schweinemast Anwendung gefunden haben und sich der in der Uebersetzung gebrauchte Ausdruck dann wohl rechtfertigen; keinesfalls hat derselbe aber die Bedeutung, welche wir mit Träbern verknüpfen. Auch als Kaffeesurrogat, ähnlich wie der sogenannte Feigenkaffee, wird die Frucht im Orient und in Südfrankreich benutzt; auch giebt der eingedickte Saft ein beliebtes Laxirmittel. Die Früchte, gequetscht und ausgekocht, liefern ein im Orient wie Gummiarabicum benutztes Klebmittel; auch soll dasselbe Dekokt ein Mittel gegen Sommersprossen bilden.

† **Zum Selbstmord des Generals Ney.** Vor einiger Zeit war im „Figaro" und in anderen Blättern viel davon die Rede, daß der General Michel Ney, Herzog von Elchingen, dessen Selbstmord vor etwa 15 Jahren großes Aufsehen erregte, sich nicht selbst getödtet habe, sondern auf geheimnißvolle Weise ermordet worden sei. Vergeblich erklärten der damalige Polizeipräfekt Andrieux von Paris und der Chef der Geheimpolizei, Macé, der Selbstmord sei auf Grund untrügbarer Thatsachen erwiesen, — das Gerücht behauptete sich hartnäckig. Schließlich erklärte die in Nizza wohnende Wittwe des Generals Ney, nunmehrige Herzogin von Rivoli, es liege ein Erpressungsversuch vor, und zugleich erfuhr man, der Herzog von Elchingen habe sich das Leben genommen, weil er eine Summe von 600 000 Francs nicht erlegen konnte, die Jemand unter Androhung eines Skandals von ihm gefordert hatte. Wie nun jetzt aus Nizza gemeldet wird, hat der Herzog von Rivoli, der jetzige Gatte der Wittwe Neys, im Auftrage der Familie des verstorbenen Generals eine Klage gegen die Urheber des Erpressungsversuchs eingereicht. Dieser Erpressungsversuch ist aber nicht gegen den General Ney, sondern erst neuerdings gegen dessen Wittwe gerichtet worden. Ein Individuum hat nämlich dieselbe bedroht, in einer englischen Zeitung Gerüchte wiederzugeben, denen zufolge der General nicht selbst Hand an sich gelegt hätte, sondern ermordet worden sei. Er verlangte eine sehr große Summe für sein

Auf eigenen Füßen.

Skizze von C. Brentano.

(Nachdruck verboten.)

„Nun gut, wir werden ja sehen!" sagte Ella von Werner.

Fräulein von Werner war ein schönes, hübsch gewachsenes Mädchen, das bereits ihren zweiten Winter in der Gesellschaft verlebte und allgemein als hervorragende Schönheit gefeiert und umschwärmt wurde.

So hatte sie vielleicht auch ein Recht dazu, in unwilligem Ton zu sprechen, als davon die Rede war, daß sie einen ihrer eifrigsten Bewerber verloren habe.

Nora von Schönburg, ihre intimste Freundin, war an Erfahrung und Kenntniß schon etwas reicher, denn sie nahm bereits fünf Winter hindurch an allen Bällen und sonstigen Vergnügungen der Saison theil.

Diese antwortete denn:

„Nun, Ella, ich weiß ja nicht, ob Du ihn heirathen willst oder nicht. Ich an Deiner Stelle — ich möchte ihn auf der Stelle heirathen, denn er wird eines Tages einer der reichsten Männer in der ganzen Gegend sein. Abgesehen davon, daß er schon jetzt ein ungeheures Vermögen besitzt, außerdem nicht häßlich und gut von Charakter ist. Eines aber weiß ich bestimmt: „Du solltest nicht länger mit ihm spielen! Du hast ihn verletzt, indem Du Dir von aller Welt den Hof machen läßt! Und jetzt hat ihn Frau von Weller Dir einfach weggeschnappt."

„Frau von Weller!" lachte Ella in geringschätzigem, spottendem Tone.

„Oh — sie bemalt ihr Gesicht ganz wunderhübsch — sie ist nicht mehr in der ersten Jugend — auch ihr Ruf ist nicht tadellos — mindestens kokettirt sie. Das ist ja alles richtig, liebe Ella! Wenn Du aber noch nicht weißt, daß die Männer blind sind und eine Menge Fehler übersehen, wenn sonst eine Frau sie zu fesseln versteht; dann wirst Du noch eine Menge lernen! Ich habe mehr Erfahrung und Scharfblick, als Du, ich weiß, daß Frau von Weller alle ihre Minen springen läßt, um Baronin Winterfeld zu werden. Und sie wird es über kurz oder lang erreichen, wenn Du Dich nicht aufklären läßt. Es fragt sich nur, ob es nicht schon zu spät ist. Bisher glaubte ich immer, Du bevorzugtest Winterfeld, aber ich habe mich wohl geirrt."

Fräulein von Schönburg hatte sich jedoch nicht geirrt. Ella hatte nur eine besondere Art, Winterfeld zu bevorzugen. Wenn sie den Verehrer, von dessen Treulosigkeit sie jetzt bedroht wurde, wirklich je gern gehabt, so war das zu keiner Zeit auch nur annähernd in dem Maße der Fall, wie sie von sich selbst eingenommen war.

Mochte dem nun sein, wie ihm wollte, auf keinen Fall gedachte sie sich eine so glänzende Partie vor der Nase fortschnappen zu lassen. Noch dazu von einer kleinen unbedeutenden Wittwe, deren Reize mit den ihren nicht wetteifern konnten.

„Ich gebe Dir die Versicherung, Nora", erwiderte die kalte Schöne, „daß Baron Winterfeld nächsten Donnerstag an unserem Picknick theilnehmen wird, auch wenn er Frau von Weller zehnmal versprochen hat, auf ihrem Musikabend mitzuwirken. Heute werden wir ihn auf Frau von Lichtensteins Ball treffen, und wenn er seine Frau von Weller gegebene Zusage für Donnerstag nicht zurücknimmt, so hast Du meinen neuen Federfächer mit den drei Rubinen gewonnen."

„Qui vivra — verra!" war die ruhige Antwort. „Diejenigen Verehrer, die sich in früheren Jahren bald den Hals brachen, um einen einzigen Tanz von mir zu erlangen, sind heute nicht mehr so toll. Am liebsten gehe ich von den Bällen zeitiger nach Hause, als Ihr und andere, doch diesmal will ich des schönen Fächers wegen gern bis zum Morgengrauen ausharren. Ebenso gern will ich ihn aber auch verlieren; denn es ärgert mich, wenn ich ein junges Mädchen sein Glück so leichtsinnig verscherzen sehe, wie Du es thust." — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Während die beiden Freundinnen also zusammen sprachen, saß Baron Winterfeld im Klub und hörte den Rathschlägen und Ermahnungen seines Freundes von Bergen zu, der zu ihm in demselben Verhältniß stand, wie Nora von Schönburg zu Ella von Werner.

„Sei kein Esel, Rudolf", hatte ihn von Bergen eben ermahnt. „Ich könnte Dir eine Menge Geschichten über die kokette Frau von Weller erzählen. Aber ich bin kein Freund vom Klatschen, und so lange Du in diese Wittwe vernarrt bist, würdest Du mir doch nicht glauben. Aber das kann ich von Dir verlangen, daß Du vorsichtig bist und Dich von Deiner sogenannten Liebe nicht zu Uebereilungen und Dummheiten hinreißen läßt, die Dich später womöglich kompromittiren. Nach kurzer Zeit werden Dir schon die Augen aufgehen und Du wirst selbst sehen, woran Du bist. Dann wirst Du mir unendlich dankbar sein. Wenn es Dich erleichtern sollte, mich jetzt zu verwünschen und zu verfluchen — meinetwegen — thue es — fluche nur zu — ich bleibe doch Dein Freund."

Baron von Winterfeld, ein langbeiniger, wortkarger Mann, dessen glattrasirtes Gesicht seinen Ausdruck nicht im mindesten veränderte, während sein Freund sprach, verwünschte diesen durchaus nicht.

Mit der größten Seelenruhe und Gleichgiltigkeit zündete er sich eine neue Cigarette an und sagte mit lakonischer Kürze:

„Ganz recht, alter Junge!"

Daß aber nicht alles „ganz recht" sei, wußte er selbst ganz gut. Er fühlte sich nicht einmal sicher, ob er sich nicht bereits kompromittirt habe.

Verblendet war er durch Frau von Wellers Reize eigentlich nicht; er hatte sich nur einzig und allein so eifrig um sie beworben, weil sich Ella von Werner von allen Seiten den Hof machen ließ. Verleitet jedoch durch die Liebenswürdigkeiten der jungen Wittwe, mußte er mit Recht fürchten, in seiner Bewerbung bereits zu weit gegangen zu sein, um jetzt noch zurücktreten zu können. Was that es schließlich auch? Er war ja doch einer von denen, die bei den Frauen nicht allzu viel Glück um ihrer selbst willen haben. Irgend jemand würde ihn doch einmal nur seines Reichthums wegen heirathen. Das einzige weibliche Wesen, das er geliebt, hatte sich

Schweigen. Da dies nicht bewilligt wurde, so wußte er geschickt die Preßkampagne zu erwecken, von der eben berichtet wurde. Die über den Fall eingeleitete Untersuchung dürfte wieder recht erbauliche Resultate auch über die französische Presse zu Tage fördern.

○ **Postdiebstahl.** Wie wir bereits gemeldet haben, ist in der Nacht vom 29. zum 30. März die Personenpost von Sonderburg nach Gravenstein bestohlen worden. Der Dieb, als einziger Passagier, hat während der Fahrt den Laderaum für die Brief- und Geldbeutel, welcher sich unter dem Sitz des Postillons befindet, aufgebohrt, den Geldbriefbeutel von Sonderburg nach Flensburg durch das Bohrloch hindurchgezogen und einen Geldbrief mit 3000 Mark Werthangabe an die Vereinsbank in Hamburg, entwedet. Der Inhalt des Briefes bestand aus 2 Stück Oberschlesischen Industrie-Aktien Nr. 2864 und 2865 zu je 1000 M., 3 Stück Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktien Nr. 11 436, 4939 und 6487 zu je 200 Thaler. Auf die Ergreifung des Räubers ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

† **Selbstmord eines Schulmädchens.** Aus Prag, 2. April, wird gemeldet: Heute Vormittag hat sich die 12 Jahre alte Schülerin der Volksschule in Bubna, Marie Baly, in die Moldau gestürzt und ist spurlos in den Wellen verschwunden. Auf dem Ufer fand man die Schultasche des Kindes. Es hatte vor der Ausführung der verzweifelten That ein Schreiben an die Lehrerin gerichtet, in welchem sie von ihr rührenden Abschied nimmt. Schlechte häusliche Behandlung trieben das arme Mädchen zum Selbstmord.

† **Der Bischof von Nord-Dakota** kann sich rühmen, eine ganz eigenartige Kirche, ein wanderndes Gotteshaus zu besitzen. Seine Diözese wird gebildet durch die weit auseinander liegenden Dörfer, die entlang den großen Eisenbahnlinien der Northern Pacific, Chicago, der Great Northern 2c. entstanden sind. Um nun seine zerstreuten Schafe würdig besuchen zu können, hat sich der Bischof als praktischer Amerikaner für 3000 Dollars von Pullman einen speziellen Eisenbahnwagen bauen lassen. Er ist 64 Fuß lang und zeichnet sich in seinem Aeußeren besonders durch ein gothisches Transept aus. Im Innern ist an einem Ende eine Kanzel, ein Altar, ein Lesepult und ein Taufstein, am anderen eine kleine Orgel. Für die Andächtigen sind 80 Stühle aufgestellt; hinter der Kanzel ist ein kleiner Raum, den der Bischof seinen bischöflichen „Palast" nennt und der ihm zugleich als Studirzimmer, Ankleide-, Eß- und Schlafgemach dient.

† **Elektrisch betriebene Eisenbahnen in Europa.** Am 1. Januar 1894 waren in Europa 43 elektrische Bahnen mit einer Gesammtlänge von 290 Kilometer vorhanden. Die Gesammtleistung der Kraftstationen belief sich auf 10 650 Kilowatt. Die Zahl der Antriebwagen betrug 538. An diesen Bahnen nahmen Theil: Deutschland mit 100, England mit 70, Frankreich mit 40, Oesterreich-Ungarn mit 30, die Schweiz mit 20, Spanien mit 13, Italien mit 11 und Rußland und Belgien mit je 3 Betriebskilometer.

† **Der höchste bewohnte Punkt der Erde** ist nicht, wie bisher angenommen wurde, das Buddhistenkloster Haule in Thibet, in dem 21 Mönche in einer Höhe von 16 000 Fuß ihr Leben Buddha weihen. Derselbe befindet sich vielmehr, wie jetzt bekannt wird, auf dem Berge Chorolque in der bolivianischen Provinz Chichos, wo eine Arbeiter-Kolonie in einer Höhe von über 17 000 Fuß Zinn- und Wismuthminen einer Londoner Firma ausbeutet.

† **Brand durch eine elektrische Leitung.** Am 17. v. Mts. waren in einem Hause Wiens Arbeiter mit dem Auswechseln des Transformators für Wechselstränge beschäftigt. Der neue größere Transformator war aufgestellt und es sollte zur sachgemäßen Verbindung desselben mit dem Hauptstrome geschritten werden, als ein Arbeiter unvorsichtiger Weise einen Draht der neuen Leitung mit dem Drahte des Hauptstromes in Berührung brachte. Im Momente entzündete sich der Kasten des Transformators unter starken Lichterscheinungen. Die Arbeiter stoben entsetzt auseinander. Niemand wagte es, dem Apparat nahe zu kommen, die Gefahr erkennend, welche damit verbunden war. Die Wirkung der plötzlich so hochgradig vermehrten elektrischen Spannung in der Hausleitung trat sofort ein. Sämmtliche elektrische Lampen im Hause zerplatzten unter unheimlichem Knistern und Prasseln und Begleitung von elektrischen Lichterscheinungen. Inzwischen verbreitete sich im Keller des Hauses, in welchem sich der Transformator befand, das Feuer, eine in der Nähe des ersteren befindliche Gasröhre schmolz, das Gas strömte aus und explodirte. Die Gefahr war aufs Höchste gestiegen, und nur dadurch, daß man das Kabel durchschnitt und den Gasometer absperrte, war es möglich, den Brand zu löschen und die bedrohliche elektrische Erscheinung sogleich zu beseitigen. Die elektrische Anlage im Hause ist vom Keller bis zum ersten Stock ganz, in den übrigen Stockwerken theilweise zerstört.

† **Ein riesiger Waldbrand** wird aus Nizza gemeldet. In den großen Wäldern von Tardy, die die Ortschaft Pomets überragen, brach ein ungeheurer Brand aus, der, wie man annimmt, durch verbrecherisches Gesindel verursacht wurde, das seit mehreren Monaten die Seealpen unsicher macht. Die Flammen, die durch einen heftigen Nordwestwind angefacht wurden, erreichten eine bedeutende Höhe und konnten selbst in Toulon deutlich gesehen werden. Das an der Westseite ausgebrochene Feuer ergriff die Kuppe des Berges Caume, wo sich eine Festungsschanze befindet. Zur Bewältigung des Brandes wurden mehrere Kompagnien Soldaten aufgeboten; ihre Hilfe war jedoch nicht mehr nöthig, denn der Regen, der unaufhörlich niederging, trug viel dazu bei, das Feuer zu löschen. Den Flammen sind etwa 100 Hektar zum Opfer gefallen.

† **Die Teufelsaustreibung** bei Clonmel (in der irischen Grafschaft Tipperary) hat noch ein trauriges Nachspiel gehabt. Als die Unglückliche, Bridget Cleary mit Namen, die, wie berichtet, den bei dem Exorzismus erhaltenen Brandwunden erlag, letzte Woche begraben wurde, wohnte kein einziger ihrer Bekannten und Verwandten der Beerdigung bei; vier Konstabler schafften den Sarg auf den Friedhof. Die abergläubischen Leute glauben nämlich sicher, daß die wirkliche Bridget Cleary noch wieder auf einem Schimmel angeritten kommen wird, den ihr die Hexen stellen! Gelingt es, dem Pferde die Zügel abzuschneiden, so ist die Verzauberte gerettet. Deshalb sind Wachen auf den Bergen ausgestellt worden, welche ein besonders scharfes Messer bei sich tragen, damit der Schnitt gelingt. Die gerichtliche Untersuchung dauert mittlerweile fort. Da der vorliegende Fall allgemeines Aufsehen erregt, so mag es vielleicht interessant sein, zu bemerken, daß es erst nach der Reformation in Irland ein Gesetz gegen Zauberei gegeben hat. Dieses ist dann bis zum Jahre 1821 in Kraft geblieben, längst nachdem die Hexereigesetze in allen anderen europäischen Ländern aufgehoben waren. Ein großer Vertheidiger der Hexenprozesse in England war John Wesley, der Gründer der Methodisten-Sekte. „Eine Hexe nicht zu verfolgen," sagte er im Jahre 1768, „heißt so viel, als die Bibel aufgeben."

† **Das nördlichste Bergwerk der Erde** dürfte, nach einer Mittheilung vom Internat. Patentbureau Carl Fr. Reichelt die Grube Omalik sein, die im nordwestlichsten Theile von Nordamerika, Alaska, in der Nähe der Behringstraße, sich befindet; dieselbe liegt 1600 Kilometer nordöstlich von Sitka, unter 65 Grad Breite und 165 Grad Länge und liefert Bleiglanz, der pro Tonne 31 Gramm Silber enthält. Die Mine wird nur im kurzen nordischen Sommer benutzt und werden kalifornische Bergleute zu Schiff im Spätfrühling, d. h. Ende Mai nach dort gebracht, die Ende September schon mit dem gewonnenen Erz in die Heimath zurückkehren.

† **Todtengebräuche im Matabele Land.** Unlängst kamen die Häuptlinge der Matabele nach Buluwayo und erbaten sich von den Beamten der Chartered Company die Erlaubniß, zur Wiederherstellung des Grabes des verstorbenen alten Kriegers und Matabele-Königs Mosilikatse, des Vorgängers Lo Bengulas, welches kürzlich von einem Feldfeuer zum Theil zerstört worden war. Ferner ersuchten sie um die Erlaubniß, dem Geiste des großen Todten sagen zu dürfen, daß sein Sohn Lo Bengula gestorben sei. Es herrscht bei diesem Volk die Sitte, den Vorgänger von dem Tode des nachgefolgten Herrschers zu benachrichtigen, damit sein Geist zur Ruhe kommen kann. Bei den Matabele ist dies eine große und ernsthafte Handlung. Die alten Häuptlinge nähern sich dem Grabe und bringen unter gewissen Förmlichkeiten Opfer dar, die aus gebrannten Gegenständen bestehen, um dadurch den beunruhigten Geist zu beschwichtigen. Der ganze Vorgang dauerte zwei Tage, während dessen sich nur alte Krieger dem Grabe nähern durften. Dabei wurden Ochsen geschlachtet und gegessen und die Ueberbleibsel verbrannt. Früher wurde überhaupt Niemand erlaubt, dem Begräbnißplatze sich zu nähern; die Matabele hielten den Platz heilig. Das Volk hat überhaupt große Achtung vor seinen Todten.

Marktberichte.

** **Berlin,** 6. April. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4812 Rinder. Geschäft langsam, kleiner Ueberstand. Circa 2500 Stück gehörten der I. und II. Klasse an. Die Preise notirten für I. 58—60 M., ausgesuchte darüber, für II. 53 bis 56 M., für III. 45—49 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 5359 Schweine, 163 Bakonier Schweinemarkt schleppend und geräumt. Die Preise notirten für I. 43 M., ausgesucht darüber, für II. 41—42 M., für III. 38—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 43—44 M. — Zum Verkauf standen 1560 Kälber. Handel ruhig. Die Preise notirten für I. 57 bis 60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, für II. 54—57 Pf., für III. 48—53 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 12 735 Hammel. Markt schleppend, nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 44—48 Pf., für II. 40 bis 49 Pf., Lämmer bis 53 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

von ihm abgewandt und — Frau von Weller war schließlich eine fröhliche und lebenslustige Gefährtin.

Alle diese Gedanken und Ansichten kamen während des Balles bei Frau von Lichtenstein gleichwohl für einige Zeit in ein anderes Geleise.

Ella von Werner, welche an jenem Abend eine entzückende Toilette in seiner Lieblingsfarbe trug, winkte ihn an ihre Seite und begann, ihn in liebenswürdigster Weise auszuschelten.

Sehr bald sah er ein, daß er sich in Ella doch geirrt, daß ihn ein Mißverständniß von ihr ferngehalten hatte, welches nur an seiner eigenen Dummheit lag. Er sah ferner ein, daß seine so ostentativ zur Schau getragene Verehrung für Frau von Weller schon allein genügte, seine früheren Freunde vor den Kopf zu stoßen.

Als er aber seine Reue über die Vernachlässigung seiner Freunde einfach dadurch beweisen sollte, daß er an dem Wernerschen Picknick theilnahm und deshalb den Weller'schen Musikabend über den Haufen warf, zeigte er doch ein langes Gesicht.

„Ich mache mir ja nichts aus diesem Konzert, aus Musik überhaupt nicht viel, aber, da ich einmal versprochen habe" —

„Lieber Himmel, Sie können es ja vergessen haben .... Wenn Sie übrigens das mir gegebene Versprechen gereut — nun, dann weiß ich eben, daß Sie Frau von Wellers Gesellschaft der unseren vorziehen — und — werde mich darnach richten."

Winterfeld wußte oder glaubte zu wissen, was Ella meinte. Da er jetzt jedoch fest entschlossen war, mit Frau von Weller zu brechen, sagte er sich, daß der eine Vorwand dazu so gut sei wie ein anderer.

Immerhin fühlte er sich etwas beklommen und unsicher, als er jetzt durch das Zimmer nach dem Platze schritt, wo die kleine gepuderte, geschminkte und mit Diamanten behängte Wittwe saß, welche ihn durch ihre Lorgnette argwöhnisch beobachtet hatte, während er mit Ella sprach. Er ahnte, daß ein Bruch zwischen ihm und der reizvollen Frau von Weller nicht so leicht und ohne Aerger ablaufen würde.

Und seine Vermuthung sollte sich bestätigen.

„Sie für Donnerstag freigeben? — O gewiß, mein Lieber! Herzlich gern werde ich Sie freigeben, wenn Sie es verlangen!" antwortete Frau von Weller auf seine langsam und zögernd hervorgebrachte Bitte. „Nur erkläre ich Ihnen, daß Sie ein zweites Mal mich nicht hintenansetzen werden. Ich bin eine derartige Behandlung nicht gewöhnt und lasse sie mir auch nicht gefallen."

„Ich glaube, ich nahm die Wernersche Einladung früher an als die Ihre," behauptete der Baron kühn. „Jedenfalls schwört Fräulein von Werner darauf, daß ich es that."

„Zweifellos ist Fräulein von Werner bereit, auf alles zu schwören. Doch das ist mir ganz einerlei, ob Sie erst meine oder die andere Einladung angenommen haben. Sie können die Gesellschaft jener Leute entbehren und Sie werden mit ihnen brechen — wenn Ihnen an meiner Freundschaft gelegen ist. Ich habe Gründe, darauf zu bestehen."

Sie hatte deren wirklich, und ihre Worte klangen bestimmt. Sie war überhaupt eine scharfsichtige Frau und hatte den Baron des Oefteren ertappt, wie er Ella beobachtete, wenn sie in Gesellschaften zusammentrafen.

Sie war aufs unangenehmste überrascht, als sie ihn jetzt sagen hörte:

„Es thut mir leid, aber ich bedaure, mit jener Familie nicht brechen zu können."

„Wie Sie wollen," versetzte sie kalt. „Sie müssen zwischen mir und ihnen wählen."

Das hatte er ja nun zwar bereits gethan und bedauerte seine Wahl durchaus nicht. Doch immerhin bedrückte es ihn, einer Frau, der er mehrere Wochen hindurch seine ganze Aufmerksamkeit und Verehrung gezollt, sagen zu müssen, daß er seine Absichten geändert habe. Wahrscheinlich wäre Baron von Winterfeld auch so leichten Kaufs nicht davon gekommen, wenn die Szene anderswo, nur nicht gerade in einem Ballsaal stattgefunden hätte. Doch ein schon ungeduldig gewordener Herr, dem Frau von Weller den Tanz zugesagt, trat jetzt an sie heran und führte sie mit sich fort.

Als er kurze Zeit darauf die Treppe hinunterstieg, wurde er unwillkürlich Ohrenzeuge einer zwischen zwei Damen geführten Unterhaltung. Diese waren in ihre Mäntel gehüllt, und warteten darauf, daß ihre Wagen gemeldet würden.

„Du hast also meinen Fächer nicht gewonnen, liebe Nora," hörte er die Stimme Ellas. „Nun sage mir noch, daß die Männer nicht Narren sind. Ein bißchen Freundlichkeit, ein bißchen Schmeichelei, ein kleiner Peitschenhieb und er lag zu meinen Füßen. Natürlich kommt er zu unserem Picknick und ich glaube, er ging vorhin von mir direkt zu Frau von Weller, um einen Zwist mit ihr vom Zaune zu brechen."

„Umso besser" antwortete ihre Freundin vergnügt. „Es ist mir viel lieber, Ella, daß Du Deinen Fächer behalten kannst, und ich hoffe, Du wirst mir Freitag Morgen eine recht glückliche Nachricht mittheilen."

Ella zuckte mit den Achseln.

„Reichthum und ein vornehmer Titel sind ja schwerwiegende Vortheile, das gebe ich zu! Aber gar zu verlockend ist die Aussicht nicht, solch einen Einfaltspinsel zu heirathen."

Bei diesen Worten erschien plötzlich der „Einfaltspinsel" und bot höflichst seinen Arm Fräulein von Werner, deren Mutter bereits an der Thür stand und ihr winkte.

Während sie die ziemlich lange Halle durchschritten, fand Winterfeld genügende Zeit, seiner Begleiterin zuzuflüstern:

„Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Sie mich von Frau von Weller befreiten! Ich brauchte einen Vorwand, um mit ihr brechen zu können. Es war überaus liebenswürdig von Ihnen, daß Sie mir denselben verschafften. — Uebrigens glaube ich kaum, daß ich an Ihrem Picknick theilnehmen kann, weil mir soeben einfällt, daß am Donnerstag Wettrennen sind, bei welchen ich zugegen sein muß. Indessen werden Sie mich gewiß nicht vermissen! Sie wissen ja, daß ich ein zu großer Einfaltspinsel bin, um besonders beachtet zu werden."

Sie zog ihre Hand sofort aus seinem Arm und sah ihn bestürzt an. Dann lachte sie gezwungen:

„Hörten Sie, was ich soeben zu Fräulein von Schönburg sagte?"

„Da Sie mich danach fragen — nun ja! Es war ja auch ziemlich deutlich ausgedrückt, nicht wahr?"

Schweigend ließ sich Ella von Winterfeld in den Wagen helfen.

Sie war zu der für sie recht bitteren Erkenntniß gelangt, daß die Dummheit des Menschen, mag sie auch noch so weit gehen, doch ihre bestimmten Grenzen hat.

Alle Hoffnung auf die glänzende Partie war nun unwiederbringlich verloren.

Baron von Winterfeld zündete sich eine Cigarre an und ging gemächlichen Schrittes in den Klub. Dort traf er seinen Freund Bergen, dem er den Verlauf des ganzen Abends erzählte.

Seine langen Beine ausstreckend, sah er den Rauchwölkchen der Cigarre bedächtig nach und sagte schließlich:

„Weißt Du, Arthur, es freut mich, daß ich diese Sache doch ganz famos angestellt habe — und es freut mich außerdem, daß ich sozusagen zwischen diese beiden Stühle fiel und — auf meine eigenen Beine dabei zu stehen kam!"

Coulanteste Ausführung von

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäften

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons - Einlösung.

Jean Fränkel

Reichsbank-Giro-Conto.

Bankgeschäft.

Telephon No. 60.

Gegründet im Jahre 1870.

4578 **Berlin W., Behrenstrasse 27, I. Etage.**

Meine soeben in **elfter** Auflage erschienene **vollständig umgearbeitete Brochure:**

„Capitalsanlage und Speculation"

mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte**

(Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis u. franco.

Uebergebene Werthpapiere werden als **gesonderte Depots** und als **Sondereigenthum** der einzelnen Hinterleger **ohne Vermengung** mit anderen Beständen unter Namensbezeichnung und **Nummernaufgabe** aufbewahrt.

Kalk zum Düngen und Bauen

ab Gross-Strehlitz und Gogolin O.-Schl.

Düngekalk zum ermässigten Frachtsatz.

Alleinverkauf aus den 1612

Graf v. Tschirschky - Renard'schen Kalkwerken

Analyse: Kohlensaurer Kalk 98,23 %, Kohlensaure Magnesia 0,29 %, daher **reinster, fettester** und **ergiebigster Bau- u. Düngekalk.**

Erhardt & Hüppe, Breslau, Ohlauerstrasse 8.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.,

Berlin W., Leipzigerstr. 34.

Telephon: Amt I No. 1682.

Die Vorzüge unseres Lichtes sind:

Transportfähigkeit u. relativ grösste Festigkeit der Glühkörper. Höchste Leuchtkraft. Dem Auge angenehmes, ruhiges Licht. Unsere Apparate verzehren alle gesundheitsschädlichen Gase selbstthätig. Das Anbringen der Glühkörper kann von Jedermann besorgt werden.

N.G.A.G.

Unsere

Glühlichtlampe ohne Gaszuleitung

ist in unserem Magazin ausgestellt; Bestellungen auf dieselbe können nur nach Reihenfolge der eingehenden Aufträge ausgeführt werden.

Preise: { Apparate mit Cylinder **M. 6,50.**
Glühkörper allein **M. 1,50.**

Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.

! Unser Gasglühlicht collidirt mit keinem der bestehenden Systeme !

Einzig versandfähiger Glühkörper. 4411 **Bequemstes aller Glühlichtsysteme.**

Ross' Kraftbier.

Kraft Bier

Flüssiges Fleisch-Peptonat.

Ein aussergewöhnlich wirksames Appetit anregendes Nährmittel für **Blutarme, Magen- und Lungenleidende, schwächliche Kinder, Reconvalescenten** aller Art, nach **Blutverlust,** sowie nach allen **Erschöpfungskrankheiten.**

Von den **ersten ärztlichen Autoritäten** Deutschlands und Oesterreichs aufs Wärmste empfohlen. Drucksachen darüber gratis zur Verfügung.

Niederlage in **Posen:** 3670

Jacob Appel, Fernsprecher 75.

L. Ross & Co., Hamburg.

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir

Superphosphate, Knochenmehle aller Art, **Superphosphat-Gips** und **Thomasschlackenmehl** mit hoher Citratlöslichkeit der Phosphorsäure, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft,

vorm. **Moritz Milch & Co.,**

Posen. 2464

2658

Zu Anschlußgleisen

Normalschienen, wenig gebraucht, so gut wie neu, unter Garantie der Betriebsfähigkeit inkl. Befestigungsmaterial **äußerst billig abzugeben.**

Heinrich Liebes, Posen.

Gaskronen-Lyras

hat **billig** abzugeben 4621

Alter Markt 89, im Hofe III.

סדורים מחזורים חומשים תפלין
מזוזות ציצית טליתים

empfiehlt **M. Kaufmann,**
4670 Schuhmacherstr. 12.

Dabersche Speisekartoffeln

hat abzugeben **Dom. Solacz.** Bestellungen werden im **Comptoir,** Friedrichstr. 14, entgegen genommen. 4641

Eine fast neue 4667

Kanalpumpe

ist billig zu verkaufen

Halbdorfstraße 35.

Stett. Pfundhefe,

beste, empfiehlt 4664

J. N. Leitgeber,

Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Ein kleiner **Kahn** zu verkauf. Halbdorfstr. 23, Hof rechts I.



Spezialität: Baumkuchen

i. bek. tadel. Qual. b. Geburtstag-, Hochzeit- u. Tauffestlicht., sowie für jede Tafel pass., vers. tägl. fr. m. Verp. für 5 M. u. größer. Fest-Bestellg. erb. rechtzeitig. 3434

Paul Lange, Conditor, Bischofswerda, Sachsen.

Blendend weiss

wird alle Wäsche ohne Rasenbleiche, die man mit

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

Schutzmarke: **Liegender Löwe**

wäscht. Es bietet die grössten Vortheile an Arbeitszeit und ist das **schonendste** und **billigste Waschmittel** der Welt. **Versuch führt zu dauernder Benutzung.**

Chemisch begutachtet und warm empfohlen. Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt. In den meisten **Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben.** 2589

Alleinige Fabrikanten:

Esser & Gieseke,

Leipzig-Plagwitz,

Inhaber des **goldenen Kreuzes am blau-rothen Bande** und **goldener Medaillen.**

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der



Frappanter Erfolg bei aufgesprungener, rauher u. rissiger Haut, Hautjucken und Röthe.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich u. jugendfrisch. — Alle Damen, die täglich *Crème Iris* gebrauchen, machen Furore wegen ihres auffallend schönen Teints.

Man überzeuge sich durch die Anwendung davon.

Preis Mk. 1.50. Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringem Preise erhältlich.

Zu haben in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien oder direct von

Apotheker Weiss & Co. in Giessen.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Schutz Marke.

Malzextract u. Caramellen

von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Danksagung. An einem furchtbaren Husten u. Brust-Catarrh leidend, fühle ich schon nach kurzem Gebrauch Ihres **Huste nicht, Malz-Extract und Caramellen** so bedeutende Linderung, dass ich nicht umhin kann, Ihnen meinen Dank über ein so angenehmes Resultat auszusprechen.

Berncastel. **B. Kiergen,** Metzgermeister.

Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; Beutel à 30 u. 50 Pfg.

Zu haben in Posen: F. G. Fraas Nachf., Ed. Krug u. Sohn, E. Koblitz; Samter: Apoth. E. Nolte; Neutomischel: Paul Lutz. 2541

Vortheilhafte u. billigste Bezugsquelle!

Echt **Gold**ne



Damen-Remontoir-Uhr mit genau regulirt. Werk **22 Mark.**

Umtausch gern gestattet. 3 Jahre schriftl. Garantie! **Preisbuch** mit über 200 Abbildungen portofrei.

Gebr. Loesch, Uhr.-Versand, Leipzig 17

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

כשר על פסח

garantirt reine alte ff.

Ober-Ungarweine,

herb, mildgezehrt und süß.

ff. 4691

Bordeaux-Weine

empfiehlt in vorzüglichster Qualität **zu billigsten Engrospreisen**

Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,

Ritterstraße 39.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 4712

Rothen Apotheke, Markt 37.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mark** an. 1035 Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend.** **FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.



M. Zabłocki,

Schuhmachermstr.

Hotel de France,

Werkstatt u. Lager

selbstgefertigter, modern. u. rationeller

Fussbekleidung.

Spezialität: Reit- und Jagdstiefel.

Wohlschmeckender Medicinal-Leberthran,

ärztlich empfohlen. Flasche 75 Pf.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Frischer Silberlachs

in allen Größen, sowie

Butterlachse.

S. Samter jr.

! **Schwarze Handschuhe** ☛ Anerkannt vorzügliche Haltbarkeit und guten Sitz empfiehlt in allen Längen ☚ **C. Heinrich,** Handschuhfabrik, Wilhelmsplatz Nr. 5.

Königl. Luisenstiftung zu Posen, Mühlenstr. 10.
(Höhere Mädchenschule, Lehrerinnenseminar, Seminarschule.)

Aufnahmeprüfung für **die höhere Mädchenschule** Mittwoch, den 17. April, Vorm. 10 Uhr. Aufnahme, um Ueberfüllung zu vermeiden, nur in die 10., 9., 8., 7., 2., 1. Klasse (1., 2., 3., 4., 9., 10. Schuljahr).

Aufnahmeprüfung für **das Lehrerinnenseminar** Donnerstag, den 18. April, Morgens 8 Uhr. Meldungen mit den vorgeschriebenen Papieren vorher einzusenden. 3104

Aufnahme in die **Seminarschule** Mittwoch, den 17. April, Vorm. 10 Uhr.

Baldamus, Schulrath.

Borussia Militär-Vorbereitungsanstalt für das Einjährig.-Freiw.-Examen.

Aufnahme jederzeit mit und ohne Pension. Anfang 4. April. Nähere Auskunft bei 3766

Major Milieski, Breslau, Klosterstraße 20,

u. bei dem Leiter der Anstalt Dr. Rothenberg, Breslau, Zwingerplatz 1.

Realprogymnasium mit Alumnat zu Jenkau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 18. April.** Für die Klassen VI und V ist der Lehrplan der **Realschule** eingeführt, statt des Lateinischen als fremde Sprache das Französische, doch können event. Schüler dieser Klassen auch Lateinunterricht erhalten. Schulgeld 96 M. Pension einschl. Schulgeld 600 M.

Alles Nähere durch Herrn Direktor Dr. Bonstedt in Jenkau bei Danzig.

Danzig, im März 1895. 4246

Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Natur-Aepfelwein	**eigener Kelterei** empfiehlt unter Garantie völliger Reinheit und Güte als angenehmen Cur-, Tisch- u. Bowlenwein.	100 Liter 30 Mark. In Kisten, 32 Flaschen enthaltend, à Fl. 35 Pfg. ab hier gegen Nachnahme.
Cyder	süßer, alkoholreicher Dessert-Aepfelwein.	100 Liter 45 Mark. In Kisten von 28 Fl. à Fl. 50 Pf.
Heidelbeerwein	blutbildender, schöner, voller Wein, billiger Ersatz für französ. und ital. Rothweine.	100 Liter 45 Mark. In Kisten von 28—32 Flaschen à Flasche 50 Pf.

☛ **Gebinde und Kisten leihweise.** ☚

974 **G. H. Kühn, Liegnitz i. Schl.**



Ernst Eckardt, Civ.-Ing., **Dortmund.**

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.

Ruß- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.



Straßen-Locomotiven. **Burrell's Dampfpflüge** Dampf-Walzen.

mit Burrell's Patent-Compound-Cylinder.

Bedeutend vereinfachte Construction. Grösster Krafteffect. Geringer Kohlenverbrauch.

Meissner & Dietlein, Magdeburg und Budapest.

Burrell's Dampfpflug-Niederlage. 2884

Aerztliche Anerkennung für Johann Hoff's Malzpräparate.

Malz-Extract-Gesundheits-Bier.

In Folge der vortrefflichen Wirkung, die Ihr Malz-Extract-Bier auf meine Gesundheit ausgeübt hat, ersuche ich Sie, mir noch 50 Flaschen zusenden zu wollen.
Dr. Schöne in Torgau

Malz-Gesundheits-Chocolade.

Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne; sie verdient meine vollste Anerkennung. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen- resp. Verdauungsschwäche und in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.
Dr. Nicolai, pract. Arzt in Triebel.

Concentrirtes Malzextract.

Seit beinahe einem Jahre habe ich an heftigen Hals- und Brustschmerzen gelitten. Alle dagegen angewandten Mittel blieben erfolglos. Seit zehn Tagen gebrauche ich Ihr vortreffliches Malz Extract und fühle freudigst, daß mein Zustand sich von Tag zu Tag bessert.
Dr. Stoetzer in Coswig.

Malz-Brust-Bonbons.

Die von Ihnen hergestellten Malz-Brust-Bonbons sind gegen Husten und Heiserkeit von vorzüglicher Wirkung.
Dr. Lindner, Eschlingen.

Johann Hoff,

Königl. Sächsisch., Griechisch. u. Rumänisch. Hoflieferant, Berlin NW., Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Posen bei R. Barcikowski, Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmspl. 2, J. Schleyer, Breitestr. 13. 4343

Prospecte und Broschüren gratis und franco.

Wer Pathenkindern oder Anderen ein wahrhaft willkommenes Ostergeschenk machen will der erfreue sie durch ein Exemplar des Prachtwerkes

Kürschners Universal-Konversations Lexikon

erschienen bei Hermann Hillger Verlag Berlin (N.W. 7) u. Eisenach das ist nicht nur die billigste und werthvollste sondern auch

die schönste Ostergabe

Das Werk ist für Jung und Alt ein treuer Berather, unermüdlich und unerschöpflich in der Belehrung seines textlichen Theils, fesselnd u. anregend durch seinen Illustrationsschmuck, dabei

das billigste Buch der Welt

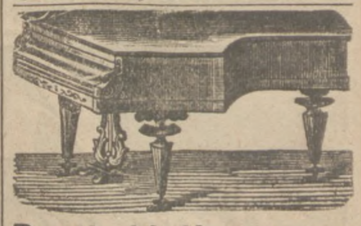
denn es kostet nur

drei Mark

Allein zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.



Haben Sie Worte? Nur Rindlederne **Schultornister** können heute zu Tage die Strapazen der Schuljugend vertragen. D. s. liefert z. Z. in Europa am billigsten **Oscar Conrad,** Posen, Neuestr. 2. Versandt nach **außerhalb** direkt von der Fabrik **Berlin W.,** Nürnbergerstr.



Berthold Neumann,

Pianoforte-Magazin und Musik-Institut,

Breslauerstraße 9,

empfiehlt die preisgekrönten Pianinos von Hoflieferanten **Quandt & Irmler** zu sehr mäßigen Preisen. **Gelegenheitskauf** in guten gebrauchten **Pianinos.**

Saatkartoffel

frühe Rosen, blaue Riesen, Athene &c.

offerirt 4443

M. Werner, Posen.

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen

Specialität: Cheviots u. Kammgarne versendet direct an die Privatkundschaft reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate gratis und franco.

Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet.

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Albert Krauses Kunst- und Handelsgärtnerei,

Fischerei 11, vis-à-vis der **Blumenstraße,** 3756 empfiehlt zur Frühjahrsbestellung Sämereien in frischer und guter Qualität, Topfgewächse, Bouquets und Kränze zu billigem Preise.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Burkins, Kammgarn, Cheviot** &c bezieht, 3769

kauft ⅓ billiger

als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko.

Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Butter!

Allerfeinste Molkerei-, täglich frisch, zu dem billigsten Preise. **Reine kernige Natur-Butter 70 Pf.** An Wiederverkäufer billigere Preise, empfiehlt 4454

S. Opieszynski, Jesuitenstr. 2

☛ **Seltenheitskauf.** ☚

Deutsch Ostafrikanische Gegenstände: Antilopen-, Büffel-Geweihe, seidene goldgest. Decken, e. gr. Sammlg. Schmetterlinge aufgez. u. a. Sachen sind preiswerth z. verkaufen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Blattes.

Möbelplüsche

glatt und façonnirt bunt gewebte Plüsche (Moguettes), abgepasste Kameeltaschen, Plüschdecken, Leinenplüsche

Wollreps, Granit und Satins, Seiden-Plüsche, Kleider-Sammet (Velvet)

versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.

E. Weegmann, Bielefeld.

Umfärbungen in eigener Färberei.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.